Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

22.2.1925 (No. 89)

Visual Library

Sonntag, 22. Februar 1925. 122. Jahrgang Nr. 89.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.30 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.20. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: H. Voß; f. Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; f. Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete u. Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und Oper: H. Weick; für „Pyramide" und Schauspiel: K. Joho; für Konzerte: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Frl. Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jüler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Lage im Saargebiet.

(Von unserem rheinischen Berichterstatter).

Nach zwei Seiten hin hat Frankreich zurzeit seine Assimilierungskraft zu erproben. Elsaß-Lothringen und das Saargebiet sind seit dem 10. Januar wirtschaftspolitisch mit der dritten Republik verbunden und sollen beide in möglichst kurzer Zeit mit den binnenfranzösischen Provinzen zur Einheit zusammenwachsen, um auch die letzten eigensüchtigen Erinnerungen an die Schicksalsgemeinschaft mit dem Deutschen Reich zu vergessen. Das Saargebiet hat die Gefahr voll erfaßt, die aus der wirtschaftlichen Trennung von Deutschland auch für die staatspolitische und kulturelle Zukunft des Ländchens erwächst. Die mannhafte Abwehr, mit der die Stadt Saarlouis alle Lockungen der französischen Drahtzieher bei Seite schob, zeigte deutlich genug, wie hellsichtig man nach sechsjähriger Fremdherrschaft wurde. In einem offenen Brief der Zentrumspartei und der (liberalen) saarländischen Volkspartei an den französischen Ministerpräsidenten werden mit erfreulicher Deutlichkeit alle Maßnahmen der französischen Verwelschungspolitik zusammengefaßt und eingehend belegt, die in den letzten fünf Jahren nur in Bruchstücken der großen Oeffentlichkeit bekannt geworden sind. Insbesondere die französischen Schulen, auf deren vertragswidrige Werbung kürzlich erst wieder neue diplomatische Einsprüche der deutschen Reichsregierung hinwiesen, werden als die Außenposten der welschen Kulturpolitik gebrandmarkt. Fünftausend deutsche Kinder besuchen zurzeit, nach einer sicherlich nur lückenhaften Aufstellung der „Saarländischen Schulzeitung" diese Schulen, die ursprünglich nur für die Kinder der französischen Grubenbeamten errichtet wurden. Die Regierungskommission selbst zählte in ihrer Denkschrift an den Völkerbund am 15. Juli vorigen Jahres genau 4446 Schüler deutscher Nationalität, am 1. September 1924 bereits rund fünftausend deutsche Schulkinder in 22 „Grubenschulen" auf. Die Denkschrift der Parteien meint dazu, daß hauptsächlich Kinder, die wegen mangelhafter Begabung in deutschen Schulen nicht mitkamen oder von der Schule selbst entfernt werden mußten, ihre Zuflucht in diesen Erziehungsanstalten suchten; der Franzose Marchand weist in seinem Buch über den Saarstaat ebenfalls im vorigen Jahre ganz offen darauf hin, daß die Schulen, die von Frankreich unter gewaltigen Kosten, — die das Saargebiet selbst zu tragen hat — errichtet wurden, dazu dienen sollen, deutsche Schüler auf die Erwerbung der franz. Staatsbürgerschaft vorzubereiten. Der heranwachsenden Jugend wird systematisch beigebracht, was die ältere Generation durch die regelmäßige Belieferung und Verbreitung des Saar-Kurier nachlernen muß: daß die wirtschaftliche und kulturelle Zukunft der bislang von Preußen und Bayern „geknechteten" Bevölkerung in der Vereinigung mit Frankreich ruhe. Auch dies Hetzblatt wird in der Hauptsache von französischen Beamten mit dem Gelde der Saarbevölkerung selbst hergestellt und verbreitet; die Zahl der zahlenden Abnehmer ist allen amtlichen Bemühungen zum Trotz herzlich gering.

Auch die militärische Schutztruppe, die Frankreich in seinem europäischen „Schutzgebiet" hält, lastet auf dem Haushalt des kleinen Ländchens. Ihre Ablösung macht der Große Rat des Völkerbundes, der wie ein treuer Vater über Wohl und Wehe seiner Schutzbefohlenen wacht, von der Aufstellung einer Gendarmerie von 3000 Köpfen abhängig, deren hohen Besoldung und Unterhaltung selbstverständlich ebenfalls wieder dem Saargebiet selbst zur Last fallen sollen. Zum ersten aber macht die Werbung und Ausbildung dieser neuen Truppe merkwürdig geringe Fortschritte, da der Franzose sich sorgfältig die willfährigen Persönlichkeiten für diese Ehrenposten seiner Ausdrehungspolitik aussucht; zum zweiten würde der in Paris aufgestellte, in Genf selbstverständlich genehmigte Haushaltsplan der saarländischen Gendarmerie mit seinen 75 Millionen Franken eine Steuererhöhung von 40 vom Hundert im Lande selbst nötig machen, — ohne daß man im Saargebiet selbst weiß, wozu diese gewaltige Streitmacht eigentlich aufgestellt werden soll, da neben der bisherigen Staatsgendarmerie von 500 Mann, die von den Städten und Dörfern unterhaltene Polizei durchaus zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung genüge. Durch die Aussichten auf neue ungeheuerliche Lasten will man eben lediglich die Steuerzahler im Lande selbst zur freiwilligen Anerkennung des französischen Schutzes zwingen!

Schon jetzt ist der Zustand der Finanzen kläglich genug: Die Loslösung der im Saargebiet liegenden Strecken der Reichseisenbahn und die Aufrichtung einer eigenen Bahnverwaltung brachte im Jahre 1923 nach der erwähnten Denkschrift ein Defizit von 44 Millionen, für 1924 ein Mindererträgnis von 16½ Millionen Franken. Post und Telegraph buchten in dem gleichen Zeitraum ein Defizit von 7 Millionen, trotzdem die Ausgabe immer neuer Briefmarken einen schönen Sonderverdienst abwarf.

Da diese friedliche Durchdringung den Pariser Auftraggebern des Völkerbundes nicht schnell genug arbeitet, wird ab und zu mit politischen Putschen nachgeholfen. Die Angaben, die im vorigen Herbst ein französischer Spitzel in der Saarbrücker Zeitung machte, sind heute noch nicht widerlegt, vom Völkerbund also scheinbar gutgeheißen. Von Paris aus werden „Verschwörungen" und Verbindungen mit „nationalistischen Kreisen in Deutschland angezettelt, um dann durch „Aufdeckung" dieser gefährlichen Bestrebungen die lieben Freunde draußen in London usw. für eine Fortsetzung und Verschärfung der Militärherrschaft zu gewinnen. Immer neue Enthüllungen im Lande selbst zeigen in erschreckender Deutlichkeit den Tiefstand dieser Verwaltung, deren Vertragsbrüche der Genfer Völkerbund ebenso deckt wie die litauischen und polnischen Vertragsbrüche im Osten! Das einzige, wozu man sich bei der Völkerbundstagung in Rom aufraffte, war der freundliche Rat an die Regierungskommission in Saarbrücken, der Bevölkerung gegenüber „Zurückhaltung und Klugheit" walten zu lassen.

Diese ganze furchtbare Entwicklung wird nun verschärft durch die Sperrung der Wirtschaftsgrenze, über die bislang immer noch die Bevölkerung des Saargebiets in engster Verbindung mit dem Reiche stand. Anders wie in Elsaß-Lothringen konnte die Schwerindustrie keine Lager drüben in Deutschland anlegen, aus deren Erträgnissen sie ihre eigenen Betriebe eine Zeit lang noch über Wasser halten könnte. Seit Jahren schon ist die Wirtschaftslage derart gespannt, daß Lohnkämpfe zugleich das ganze Land bis in seine Tiefen erschüttern. Das Existenzminimum für Unternehmer und Arbeiterschaft und nicht zum wenigsten für die Beamtenschaft, ist längst wesentlich geringer als in Deutschland und Frankreich. Der Einführung des Franken, die vor etwa vier Jahren von den Gewerkschaften selbst verlangt und in den höchsten Tönen als Errettung aus der Not der deutschen Inflation gepriesen wurde, ist seit der Stabilisierung der Mark ein ganz gewaltiger Katzenjammer gefolgt. Auf alle Fälle wird sich die französische Schwerindustrie mit allen Kräften und mit ihrem ganzen Einfluß in Parlament und Presse gegen den Wettbewerb des Saargebiets wehren, dessen Erzeugnisse notgedrungen auf den französischen Markt drücken. Die Wirtschaftsführer im Lande selbst wissen vorerst keinen Ausweg, solange nicht die Zollsperre gegen Deutschland aufgehoben, und zugleich die Ueberschwemmung mit französischen Waren niedergehalten wird. Dunkler als in jedem anderen Grenzgebiet des deutschen Staates liegt an der Saar die Zukunft vor uns. Nach menschlichem Ermessen ist die Lage in diesem Außenwerk des Rheintals verzweifelt — wenn nicht eben aus dieser Verzweiflung der unerschütterliche Wille zur Wiedervereinigung auf beiden Seiten, im Reich und verpfändeten Lande selbst, erwächst.

Der englisch-französische Gegensatz.

England für, Frankreich gegen Festsetzung eines Räumungstermins.

Die Lage in englischem Urteil.

TU. London, 21. Februar.

In diplomatischen Kreisen wird als feststehend angenommen, daß eine Zusammenkunft zwischen Herriot und Baldwin in London zur Beratung über die Räumungsfrage und über die Sicherheitsfrage nicht vor der nächsten Tagung des Völkerbundsrates stattfinden kann. Der Grund liegt in den Gegensätzen der französischen Politik zur englischen. Außerdem hält es Herriot wegen der gespannten innerpolitischen Lage Frankreichs für gefährlich, Paris auch nur für wenige Tage zu verlassen. Zwischen dem französischen und britischen Außenministerium geht bereits seit über einem Monat ein lebhafter Meinungsaustausch vor sich, der vor dem Zusammentritt der Konferenz ein prinzipielles Einverständnis herbeiführen soll. England bestand bisher auf der Festsetzung eines Zeitpunktes der endgültigen Räumung Kölns, während Frankreich den Zeitpunkt von der Erfüllung der Bedingungen des Versailler Vertrags durch Deutschland abhängig machen will.

England hat schließlich dem Willen Frankreichs nachgegeben, jedoch mit der Bedingung, daß auch Deutschland an der Londoner Verhandlung teilnimmt. England weist auf den günstigen Ausgang der letzten Londoner Konferenz hin, die bewiesen habe, daß sich die Fragen bei der unmittelbaren Mitwirkung Deutschlands besser lösen ließen.

Frankreich besteht jedoch auf Fernhaltung Deutschlands von der Konferenz. Die Verhandlungen sind augenblicklich zum Stillstand gekommen. Bis jetzt bestehen noch keine Aussichten für eine günstige Lösung der Frage im englischen Sinne.

Eine Zusammenkunft Herriot-Chamberlain

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. London, 21. Febr.

Die Abendblätter bestätigen, daß Chamberlain am 6. oder 7. März eine Unterredung mit Herriot haben werde, die auf den Bericht der Kontrollkommission Bezug haben soll, nicht aber auf die Kriegsschuldenfrage. Die Sachverständigen des Kriegsministers prüfen gegenwärtig den Bericht und werden nächsten Mittwoch voraussichtlich Bericht erstatten. Die Zeitung „Evening Standard" will wissen, daß Chamberlain auf seiner Rückreise von Genf nochmals mit Herriot zusammentreffen wird. Sollten diese beiden Unterredungen nicht genügen, so glaubt sie zu wissen, daß Herrirot eingeladen werde, nach London zu kommen. Eine gemeinsame Beratung der Alliierten sei notwendig, bevor die Antwortnote nach Berlin gesandt werden kann. Es werde allein der Botschafterkonferenz zustehen, zu entscheiden, ob der Kontrollbericht veröffentlicht werden soll oder nicht.

Die Sicherheitsfrage im Osten.

Die Verbindung Polen—Frankreich.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. Warschau, 21. Febr.

Die Landtagskommission für auswärtige Angelegenheiten diskutierte die auswärtige Politik. Der Abgeordnete Rudzinsky streifte die Danziger Frage und das Verhältnis zu Rußland. Der Abgeordnete Poziki sprach über die Sicherheitsfrage. Er führte aus, daß zur Sicherheit des europäischen Friedens eine Sicherung des Rheines nicht genüge. Der nächste Weltkrieg werde sich an der Weichsel abspielen. Der Abgeordnete Stroßki führte aus, im Zusammenhang mit der Sicherheitsfrage sei die Danziger Frage von Bedeutung. Die Sicherheit Polens liege ebensosehr an der Weichsel wie am Rhein. Bei Aufnahme Deutschlands in den Völkerbundsrat müsse Polen auf alle Fälle ebenfalls in den Völkerbundsrat aufgenommen werden.

S. Paris, 21. Febr. (Eig. Dienst des K. T.) Aus Warschau wird dem „Temps" gemeldet, daß der französische Minister Godard einen Vortrag gehalten hat, in dem er ausführte, daß das Sicherheitsproblem ein gemeinsames Problem für Frankreich und Polen sei. In etwaigem Falle könne Polen immer auf die Hilfe Frankreichs rechnen.

Der deutsch-rumänische Konflikt.

WTB. Wien, 21. Febr.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Bukarest, der rumänische Außenminister Duca habe gestern im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten ein ausführliches Exposee über den deutsch-rumänischen Konflikt gegeben. Er hoffe, sagte Duca, daß Deutschland noch im letzten Augenblick die gerechten (!) Forderungen Rumäniens erfüllen werde. Am Montag wird ein Ministerrat stattfinden, in dem vermutlich der Zeitpunkt der gegen Deutschland zu ergreifenden Repressalien festgesetzt wird.

Eine Anleihe Danzigs in England

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. Danzig, 21. Febr.

Die Verhandlungen über die Aufnahme einer Anleihe in England sind abgeschlossen. Der Betrag der Anleihe wurde auf 37,5 Millionen Danziger Gulden statt 1,5 Millionen Pfund Sterling, wie ursprünglich beabsichtigt war, festgesetzt. Sie wird erst perfekt, wenn der Völkerbundsrat den Abschluß genehmigt hat. Das Finanzkomitee des Völkerbunds hat dem Anleiheplan grundsätzlich zugestimmt und der Betrag ist bereits in London bereitgestellt. Die Anleihe dient dem Ausbau des Danziger Hafens. Der Danziger Finanzbevollmächtigte, Geheimrat Volkmann, ist gestern aus London zurückgekehrt.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Der mutmaßliche Inhalt des provisorischen Abkommens.

TU. Paris, 21. Februar.

Die Frage, ob die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen unterbrochen werden sollen, wird erst nach der Rückkehr des Handelsministers Raynaldi am Donnerstag entschieden werden. Man nimmt an, daß die Meldungen der Pariser Presse richtig sind, wonach die deutsche Delegation am Freitag für zwei Wochen nach Berlin reisen wird. Die Verhandlungen werden auch in Abwesenheit Raynaldis fortgesetzt. Beide Parteien wünschen, bis Donnerstag eine grundsätzliche Klärung der Verhältnisse, sowohl über das provisorische Abkommen, als auch über die Hauptbestimmungen des endgültigen Handelsvertrages herbeizuführen. Sollte eine Einigung erzielt werden, so entsteht die Frage, ob sie in Form eines Abkommens erledigt werden soll oder ob eine schriftliche Formulierung vorläufig nicht stattfindet.

Der „Temps" gibt den mutmaßlichen Inhalt des Abkommens heute bekannt. Es beruhe auf den letzten französischen Vorschlägen, in denen Frankreich verlange, daß der modus vivendi um die Zeit verlängert werde, während der die Verhandlungen ruhen. Die deutsche Delegation sei auf diesen Vorschlag eingegangen. Für den endgültigen Abschluß des Handelsvertrages sei der deutschen Delegation die Zusicherung gemacht worden, daß Deutschland die

Gleichberechtigung mit anderen Ländern

zugestanden werden soll. Der „Temps" betont ausdrücklich den deutschen Verständigungswillen. Er weist ferner darauf hin, daß die Probleme der Kontingente nur durch ein

Abkommen zwischen der deutschen und französischen Industrie

gelöst werden könnten. Das Blatt richtet die Aufforderung an die deutsche Industrie, wieder die Verhandlungen mit den französischen Industriellen aufzunehmen. Auch die anderen Blätter betonen, daß die mögliche Abreise der deutschen Delegation keineswegs als Abbruch der Verhandlungen anzusehen sei. Auch könne nicht daraus geschlossen werden, daß neue Schwierigkeiten aufgetaucht seien.

Die Preußenkrise.

B. Berlin, 21 Februar.

In den politischen Kreisen wurde heute lebhaft die Frage erörtert, wie es zu verhindern sei, daß die preußische Regierungskrise zu einer Staatskrise ausartet. Von der Linken wird die Parole ausgegeben, die hier schon mehrfach gekennzeichnet wurde, die Taktik der Zermürbung der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei fortzusetzen und Herrn Marx am 4. März abermals zum Ministerpräsidenten zu wählen. So unsinnig auch diese Methode ist, so muß doch damit gerechnet werden, daß die Furcht vor Neuwahlen die Linke verleitet, an dieser Politik festzuhalten. Man erörtert deshalb auf der Gegenseite die Frage, ob nicht die Rechte die Initiative zur schnellen Lösung der Krise ergreifen soll.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 18 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Oesterreich vor dem Völkerbund.

(Von unserem Wiener Berichterstatter).

Dr. H. R. **Wien**, 19. Febr.

Wieder einmal ist eine österreichische Delegation mit dem Finanzminister Dr. Ahrer an der Spitze in Genf erschienen, wieder einmal sind die Hoffnungen unerfüllt geblieben, die weite Kreise Oesterreichs, die der Wirtschaft voran, an die Verhandlungen mit dem Finanzdelegierten des Völkerbundes geknüpft haben. Man hat sich von dem Finanzminister und seinen Referenten eingehend Aufschluß darüber geben lassen, wie weit die österreichische Regierung den früher aufgestellten Forderungen des Völkerbundes nachgekommen sei. Dann zog sich das Völkerbundskomitee mit dem Generalkommissär Dr. Zimmann in das Beratungszimmer zurück und kam mit einem langen Wunschzettel wieder zum Vorschein, der auf eine Verschärfung der Kontrolle hinausgeht. Neben vielen Maßnahmen, welche die österreichische Regierung ohnedies bereits in die Wege geleitet hat, wird unter anderem gefordert, daß der gesamte Geldverkehr des Staates bei der Nationalbank zentralisiert werden soll. Bisher ging der Verkehr durch das Postsparkassenamt. Die Nationalbank ist zu diesem Zweck schon aus dem Grunde nicht geeignet, weil bei ihr nicht jeder im Wirtschaftsleben Stehende ein Konto besitzt, wie bei der Postsparkasse, wo sich die Ueberweisungen ohne Bargeld durch Umschreibungen vollziehen; dafür sitzt aber bei der Nationalbank der holländische Berater Prof. van Gyn, und der Generalkommissär könnte durch ihn seine Kontrolle ausüben.

Während der Völkerbund auf diese Weise seine Forderungen präsentiert, verlautet kein Sterbenswörtchen, wie er sich zu den Gegenforderungen verhält, die Oesterreich zu stellen hat. Infolge der Einführung des neuen Zolltarifs mit seinen erhöhten Positionen sind die Einnahmen des Staates gestiegen; nichts desto weniger wird verlangt, daß der Staat sich mit einem Normalbudget von 495 Millionen Goldkronen bescheide, die notwendige Investitionen drosselt und wobei die unteren und mittleren Beamtenkategorien äußerst geringe Entlohnungen beziehen. Ja noch mehr, es wird der Abbau von weiteren 20 000 Staatsangestellten verlangt, trotzdem die Zahl der Arbeitslosen bereits auf 200 000, ein Fünftel der österreichischen Arbeiterschaft, gestiegen ist. Diese vermehrte Arbeitslosigkeit hängt damit zusammen, daß die österreichische Nationalbank der österreichischen Industrie auf Geheiß der Bank von England nur die Hälfte der notwendigen Wechselkredite zur Verfügung stellen darf, trotzdem der Banknotenumlauf über 40 Prozent gedeckt ist. Noch immer sind die Völkerbundskredite teilweise zu 5 Prozent im Ausland angelegt, für die Oesterreich, trotzdem es die Gelder nie gesehen hat, über 11 Prozent Zinsen entrichten muß. Im privaten Leben würde man ein solches Vorgehen eines Gläubigers als Betrug bezeichnen.

Der einzige Trost Oesterreichs ist der Umstand, daß von Tag zu Tag immer neue Beweise erbracht werden, wie rastlos im Lande gearbeitet wird. 170 000 Pferdekräfte, ein Zehntel der ausbauwürdigen Wasserkräfte, sind bereits in Betrieb, weitere 80 000 kommen in nächster Zeit dazu. Die Bundesbahnen, früher das Schmerzenskind der Verwaltung, die im Jahre 1923 noch einen Abgang von 527 Milliard. hatten, weisen im laufenden Jahre, trotz gesteigerter Lasten und Investitionen, bereits einen Reingewinn von 6 Milliarden auf. Die elektrische Linienführung von Innsbruck über den Arlberg ist fertiggestellt, im Sommer wird sie bis Bludenz fortgesetzt. Würden sich die Parteien, statt sich zu befehden, zu gemeinsamer Abwehr zusammenschließen, dann könnten sich auch die Finanzmänner des Völkerbundes nicht derart über die berechtigten Wünsche Oesterreichs hinwegsetzen, wie es eben wieder geschehen ist. Dr. H. R.

Deutschland und Oesterreich.

Das Echo der Rede Stresemanns.

WTB. **Wien**, 21. Febr.

Die Ausführungen Stresemanns bei der Reichstagsberatung über den Zusatzantrag zum deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen, insbesondere die Erklärung, daß Deutschland trotz aller Hindernisse fest entschlossen sei, die Beziehungen zu Oesterreich enger zu gestalten, rufen hier ein freudiges Echo hervor. Insbesondere wird die Mitteilung der Absicht begrüßt, die wechselseitigen Sichtvermerksvorschriften aufzuheben. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Die Ankündigung des deutschen Reichsaußenministers ist eine verheißungsvolle Botschaft. Der Gedanke der Verkehrsfreiheit wird verwirklicht durch die bevorstehenden Vereinbarungen zwischen Deutschland und Oesterreich. Sie wird aber nur den Anfang bilden. Die gegenseitigen Grenzen müssen wieder werden, was sie vor der Weltkatastrophe waren.

Die „Deutsch-österreichische Tageszeitung" schreibt: Die Worte, welche Stresemann gestern im Reichstag gesprochen hat, werden in den weitesten Kreisen Deutsch-Oesterreichs ein freudiges Echo erwecken. Wir zollen dem Vertreter der Reichsregierung warmen Dank für das Wort, das er geprägt hat: „Wenn es nach dem Willen beider Völker ginge, würden wir ein Land und eine Wirtschaftsgemeinde sein". Eine wirtschaftliche Einheit wollen wir zunächst werden, aber auf allen anderen Gebieten wollen wir dann zusehen, daß nach dem Worte Stresemanns die Beziehungen zwischen den beiden Staaten so eng wie nur möglich werden.

Englische Rüstungszahlen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. **London**, 21. Februar.

Die Zeitungen teilen mit, daß für Rüstungszwecke im Budget für 1925/26 mehr als 120 Millionen Pfund Sterling vorgesehen sind, nämlich für die Armee 44,5 Millionen, für die Marine 60 Millionen und für die Luftschiffahrt 50,5 Millionen. Die Zivilausgaben werden auf 289 874 427 Pfund Sterling angegeben. Es scheint kaum wahrscheinlich, daß die Einkommensteuer schon im Laufe des nächsten Budgetjahres herabgesetzt werden kann.

Amerika bleibt bei zwei Parteien.

Eine Niederlage La Follettes.

TU. **Neuyork**, 21. Febr.

Auf einer hier stattgefundenen Konferenz der großen Arbeiterorganisationen, darunter auch der Eisenbahngewerkschaften, wurde mit 15 gegen eine Stimme die Gründung einer dritten Partei abgelehnt. La Follette war nicht anwesend. Gleichzeitig beschlossen die Republikaner im Senat, die Anhänger La Follettes von den Posten im Senatskomitee auszuschließen. Dieser Beschluß trifft besonders La Follette selbst sehr hart, da er im Finanzausschuß und im zwischenstaatlichen Ausschuß zweitältestes Mitglied und deswegen Anwärter auf den Posten des Vorsitzenden ist.

*

Die amerikanischen Vorbehalte zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag.

WTB. **Neuyork**, 21. Febr. (Funkspruch). Wie aus dem Weißen Hause verlautet, hat das Staatsdepartement bereits an Deutschland die Anfrage gerichtet, ob es den amerikanischen Vorbehalten zum Handelsvertrag seine Zustimmung gebe. Präsident Coolidge würde, wie weiter verlautet, eine Ratifizierung des Vertrages ohne die Vorbehalte vorgezogen haben. Auch betrachte er den Handelsvertrag als so bedeutungsvoll, daß er sich über die Vorbehalte nicht in lange Erörterungen einlassen wolle, die seiner Meinung nach das angestrebte Ziel nicht berührten.

Die Gewissensfreiheit der Abgeordneten.

Berlin, 21. Februar.

Der Zentrumsabgeordnete v. Papen hat im Preußischen Landtag an der Abstimmung für die Regierung Marx—Severing nicht teilgenommen, er ist deshalb zusammen mit dem Abg. Lönartz aus der Partei ausgeschlossen worden. Zu seiner Verteidigung hat nun der Abg. v. Papen an den Vizepräsidenten des Preußischen Landtages ein Schreiben gerichtet, in dem er auf seine Erklärung hinweist, die er in der Fraktionssitzung des Zentrums vom 6. Februar bei der Debatte über die Betrauung Dr. Marx' mit der preußischen Kabinettsbildung abgegeben habe. Es heißt dort u. a.:

Ich habe aus meiner politischen Auffassung niemals ein Hehl gemacht und wünsche dies auch heute nicht zu tun. Insbesondere wünsche ich nicht, später dem Vorwurf der Unmoralität ausgesetzt zu werden. Am 30. Januar habe ich — die Geschlossenheit der Fraktion vorausgesetzt — mich bereit gefunden, den Ministerpräsidenten Braun wieder zu wählen unter der bestimmten Erwartung, daß die Fraktion, wie beschlossen, in kein Kabinett der Weimarer Koalition eintreten wird. Ich habe vollstes Vertrauen zu der Persönlichkeit des Herrn Reichskanzlers Marx und hoffe, daß es ihm gelingen wird, eine Regierung zu bilden, die den Bedürfnissen des Landes entspricht. Sollte aber Herr Marx ein Kabinett der Weimarer Koalation konstruieren wollen, so würde bei einer Vertrauenserklärung dieses Kabinett auf meine Stimme nicht zählen können. Seit Bestehen der Partei ist von allen großen Führern der Grundsatz völliger Gewissensfreiheit anerkannt worden. Dieser dogmatische Grundsatz duldet keinen Fraktionszwang. Die Aufgabe dieses Grundsatzes rüttelt an dem weltanschaulichen Fundament der Partei. Es wird damit eine Frage angeschnitten, die weit über das geringfügige Moment einer persönlichen Mandatsniederlegung hinausreicht. Auch aus diesem Grunde liegt die Entscheidung nicht bei mir, sondern bei den Wählern, deren weltanschaulichen und politischen Sinn zu vertreten meine Pflicht ist.

In geschätzter Hochachtung
gez. v. Papen, M. d. L.

*

Der „Lokalanzeiger" will wissen, daß die beiden Zentrumsabgeordneten v. Papen und Lönartz, die durch ihr gestriges angebliches absichtliches Fehlen bei der Abstimmung im Landtag den Sturz des Kabinetts Marx mit herbeigeführt haben sollen, dem Beschluß der Zentrumsfraktion, der sie zur Niederlegung ihrer Mandate auffordert, nicht Folge leisten, sondern sich einer Rechtspartei anschließen werden.

Die Gehaltswünsche der Eisenbahner.

TU. **Berlin**, 21. Febr.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat den Eisenbahnerorganisationen gestern abend mitgeteilt, daß eine Verhandlung über die von den Gewerkschaften angestrebten Gehaltserhöhungen für die Beamten zurzeit überhaupt nicht möglich sei. Von der Reichsbahngesellschaft wird zu den Lohnverhandlungen ausgeführt, daß der Verwaltungsrat sich mit dieser Angelegenheit, die bei dem gegenwärtigen Stande der Bahnen von allergrößter Bedeutung ist, erst in der kommenden Woche werde beschäftigen können. Die gewerkschaftlichen Organisationen wollen, da sie in dieser Mitteilung eine Ablehnung ihrer gesamten Anträge in bezug auf Lohn und Gehalt erblicken, am Montag zusammentreten, um über gemeinsame Schritte zu beraten.

Der Tschekaprozeß.

WTB. **Leipzig**, 20. Febr.

In der heutigen Verhandlung wurde die Vernehmung des Angeklagten Poege über den Fall Rausch fortgesetzt. Der Angeklagte bestreitet, daß Neumann von vornherein gesagt habe, Rausch müsse erledigt werden. Erst nachdem Rausch als Spitzel entlarvt worden sei und die Absicht geäußert hatte, seine Genossen hochgehen zu lassen, habe er ernstlich mit der Möglichkeit gerechnet, daß Rausch erledigt werden solle. Nach der Tat habe Neumann ihn im Auto umarmt und gesagt: Sag's nicht wieder!

Im Verlaufe der weiteren Verhandlung nimmt Poege seine Aussagen gegen Neumann zurück, wonach Neumann gesagt haben soll: Wo meine Pistole hinschießt, wächst kein Gras mehr! Neumann ruft: Unerhört!

In der Nachmittagssitzung äußert sich Poege zu den Fällen Jauche und Wetzel. Er erhielt von Neumann den Befehl, Jauche zu erledigen. Nachforschungen seien unnötig, da die Spitzelei Jauches erwiesen sei. Poege betont, daß es ihm mit der Erledigung Jauches nicht ernst gewesen sei, während Margies ihn über den Haufen schießen wollte. Er fürchtete sich aber vor Margies. Schließlich gelangte er zu der Ueberzeugung, daß Jauche kein Spitzel sei. Neumann machte ihnen dann in Stuttgart Vorwürfe, daß sie seine Befehle nicht ausführten. Auch damit, Wetzel in Stuttgart zu erledigen, sei es ihm nicht ernst gewesen. Auf Befragen Sauters verneint der Angeklagte, gewußt zu haben, daß Wetzel gewarnt und daß die Polizei von den Plänen gegen Schlotter benachrichtigt worden war.

In der Samstagssitzung wird die Vernehmung des Pöge fortgesetzt. Die Fälle Schlotter und Bolz schildert er, abgesehen von einigen kleinen Unstimmigkeiten, wie Neumann. In beiden Fällen sei es ihm nicht ernst gewesen. Pöge betonte, als seine Verhaftung erfolgte, habe er gewußt, daß nur eine Geldstrafe wegen Uebertretung der Polizeistunde die Folge sein konnte. Er habe auf dem Wege zur Polizei auch Neumann dieses gesagt. Trotzdem habe dieser einen Fluchtversuch unternommen.

Nach weiteren Erörterungen beginnt die Vernehmung des Angeklagten Margies. Ihm wird gestattet, auf dem Platz zu bleiben, da er erklärt, er wisse nicht, ob er sich beherrschen könne, wenn er an dem Schandpfahl vor dem Gerichte stehe. Der Angeklagte verweigerte jede Aussage über seine Person. Nach dem Auszug

Fasching.

Faschingszeit, Faschingsnacht —
An dem Tor der Henker wacht,
Ladet alle ein zum Feste,
Faschingsnarren sind die Gäste . . .
Lichterglanz, Wirbeltanz,
Bunter Gimpel Firlefanz,
Schellenkappe — Mummenschanz . . .
— Du und ich — ich und Du
Traten staunend auch hinzu.
— Ich und Du — Du und ich
Zogen einen langen Strich.
Rechnung wurde aufgestellt, —
Narren trugen, schleppten Geld —
(Unflat haftet an den Sohlen)
Mag der Henker alles holen —
Ach, das Geld, das schnöde Geld,
Narrengeld — es war gestohlen!
— Mancher Arme schwindelt mit,
Bis der Fasching ihn zertritt —
Blonde Maid, Faschingszeit
Ist dem Narrenrausch geweiht! —

*

Die Vernunft am Tore harrt,
Bis die Welt sich ausgenarrt . . .
Juhe! —

Dr. Ungern-Sternberg.

Alles nur kein Bajas.

Von
Fritz Kopp.

„Alles nur kein Bajas" hat der Vater damals geschworen, als sein Zweitkläßler auf den Fastnachtsball spannte, den er zum erstenmal mitmachen sollte, „alles nur kein Bajas". Warum, wieso, weshalb? hätte in dem Fall unser Lehrer gefragt, wenn er ich gewesen wäre oder ich mein Vater, was natürlich Unsinn ist, darum frage ich lieber Euch: Gibt es denn etwas schöneres für einen Bub, als einen glitzerbunten Bajas mit Zipfel und Zacken von oben bis unten und an jedem eine Bimmel? Drei Dutzend langen knapp, auch der Helm muß schettern, ordentlich rasseln muß er, und wer am lautsten tut, ist der Schellenkönig. Aja, eine feine Krause hast du um und eine extralange Pritsche zum Dreschen. Der Zuckerbäcker malt dir einen Staatsschnauzer ins Gesicht, für umsonst, weil du es bist, und dann kannst du losklingeln, heididullsjöh!, daß man schon von weitem rufen hört: „Achtung, da kommt einer!"

Tage und Wochen hatte man sich in die Rolle hineingeträumt und sich die Gesichter der halben Nachbarschaft ausgemalt, wenn man dahergerauscht käme wie ein Glockenwald und Regenbogen. Die Fenster gingen auf: „Jetzt guck, jetzt schau, Liesel, Hannesle, springet, laufet, der Schellenkönig kommt. Aber nein, die Pracht, die Musik, aber der ist jetzt einmal fein!"

Pfeifedeckel. —

Also gut, ich komme heim, da liegt das Zeug. Keine Goldlitze, kein Flitter, kein Bimmelchen dran, einfach glatt und pechkohlrabenfinster wie eine Negerhaut. Und die Eltern stehen davor und freuen sich. Ich aber denke: „Gutnacht schöner Bajas, aber wenn eurem Schornsteinkratzer was passieren sollte, daß er verutzt oder gar gezwiebelt wird, dann habt Ihrs! Oder ist es vielleicht nicht wahr, wenn fünfzig Buben im Ort Bajasse machen dürfen und du allein einen Rußfink?"

Die Sache fing denn gleich gut an. Ehe daß ich davon pipste, pfiffen es schon die Spatzen im Schulhof herum. Meine diversen Spitznamen hatte ich schon weg und meinen Treff dazu.

Beim Mittagessen gab es saure Linsen und verheulte Augen und finstere Mienen, und wie die Nähterin den dummen Bub damit trösten wollte, daß sein Kostüm wirklich sehr fein würde, brach der Damm vollends durch, denn was zuviel ist, hatt allemal nichts und zum vernünftig sein hat man noch lange Zeit und fürs Aparte noch kein verstehmich. Also wurde einmal losgeplärrt, bis daß die Linsen im Teller herumschwammen. Und wie es dann immer noch keine Ruhe gab, der Vater die Tür zuschlug und die Mutter den ungezogenen Bub vornahm: „Was heulst du denn so erbärmlich? Wenn du keinen Kaminfeger machen willst, läßt du es eben bleiben und steckst noch einen Stecken dazu," da merkte ich erst, was es geschlagen hatte und brüllte darum noch verzweifelter heraus: „Ich heule ja nicht deswegen, nur — ich habe ja kein Leiterle." Jawoll, kein Leiterle; die Medizinalrätin hatte ja sagen lassen, sie könne es beim besten Willen nicht finden. Und sie brauchte es auch gar nicht zu finden, absolut ganz und gar nicht, damit sich die Meinigen recht darüber kränken sollten, daß der gute Bub jetzt Kaminfeger sein möchte und nur keine Leiter dazu hätte. Und ohne Leiter, nein, das ginge nicht, das müßte der stärkste Mann einsehen. So standen also die Aktien, da kam der Fastnachtssonntag mit Glanz und Gloria. Kaum war die Kirche aus, da wusselte es schon von allerhand Maskerern, Butzen und anständigen Narren auf allen Plätzen und Gassen. Wie ich beim Konditor vorbeikomme, gibt mirs einen Stich. Stürzt da ein halb Dutzend Buben heraus mit frischgemalten Bajasschnauzern, zum Trocknen über die Mittagszeit. Doch endlich ist es soweit. Auf der Straße tutet's, im Hausgang klingelt, rätscht und pritscht es. Der Weber Karl, der Hafner-Max und etliche andre Bajasse sind gekommen, den Rußkasper abzuholen. Man hört schon die Musik, der Vater reißt das Fenster auf, alles rennt durcheinander und ich fahre in die finstre Kluft und denke: „Besser so eine, als gar keine," und bin ganz fiebrig, bis mir eisigkalt einfällt: „Jaso, die Leiter."

Da blinzelt die Mutter, dem Vater zuckt es um die Mundwinkel und er geht und hebt — das Geländer vom Kinderbett heraus.

„So, da hast du auch eine Leiter." O, du heiliger Strohsack! „Das ist doch keine Leiter," stackse ich, doch da heißt es gleich: „Was denn sonst du dummer Kerl? Eine feinere Leiter gibt es im ganzen Nest nicht mehr, so blank poliert und mit gedrehten Sprossen." „Aber die Zapfen daneben?!" „Die sieht kein Mensch."

„Und ich kriege doch den Arm nicht durch!" „So nimmst du sie halt unter den Arm. Da wäre mancher froh und gäbe seinen alten Bajas dafür, oder nicht, ihr Buben?"

„Jajo," lügen diese und bekommen dafür Faseküchle. Zuguterletzt stülpt man mir noch eine Kasserolle à la Leichenbitter über die Ohren, mit viel Papier ausgestopft, vom seligen Urgroßvater. Ich sehe mich noch im Spiegel und muß sagen: Apart. So apart, daß, wie wir glücklich unten sind, sich die ganze Bajasbande verdrückt. Die Sache war ihnen doch zu scheanl.

Dafür bekam ich bald andre Kumpanei, denn so klein wie es war, so große Wirkung machte das Häftle mit dem Angstrohr und der sonderbaren Leiter.

Der Gerichtsnotar hat abends im Kreuz erzählt, er sei aus dem Mittagsschlummer aufgefahren, habe ein Rudel Menschen erblickt und lange nichts entdecken können, bis auf einmal ein mächtiger Biedermeierschlot mit so etwas wie einem Geländerchen dahergewackelt wäre und alt und jung mit Johlen und Gelächter hinterdrein. „Kleiner, wo willst denn mit deiner Bettstatt hin?"

„Er sagt, das sei seine Leiter." „O verreck." Ein Riesenkerl fiel vor mir in die Knie und brüllte: „O du schwarzer Bankert, geh' doch hoim mit deim saudumme Loiterle." Ein Neger war ich, ein Mohr, ein schwarzer Zwerg sogar, alles, bloß kein Kaminfeger. Also, da habt ihr's. Den dicken Krotz hätte beinahe der Schlag getroffen, so hat er lachen müssen über den Begräbnisdeckel und die halbe Bettlade. Ich muß sagen, keine zehn Schellenkönige hätten das bewirkt, ja was, nicht einmal der grüngestrichene Esel aus Webers Bilderbuch. Und weil mich die großen Zweibeinigen nicht schonten, konnte man es den kleineren verdenken, wenn sie mir den Tschimborasso eintrieben und die Bettleiter ausprobieren mußten, bis auch sie ihr Fett hatte und weit genug war zum Durchschlupfen für den ganzen Kerl.

Und der Rest heißt Tablo. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan und die Abrechnung kommt hinterher. Denn natürlich, wer war an allem wieder schuldig? Einzig und allein der ungeratene Bub.

Hätte er mit der Karline und seinem Brüderchen, das einen Pipmatz vorstellt, Visiten gemacht, wie es andre artige Kinder tun, anstatt auf der Straße herumzustrolchen, so wäre das alles nicht passiert, der kostbare Zylinder nicht vermasselt und das Kleinste nicht aus dem Bett gefallen. Aber so geht es, wenn man den Kindern ihren Willen läßt. Ja Willen, und es geht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

„Ewige Rechte".

(Sonntagsgedanken.)

Ohne bestimmte Dinge kann der Mensch nicht leben. Er vermag sich vieles zu versagen und gerade vielleicht noch durch diese Entsagung glücklich zu werden, aber er kann das nur, wenn Voraussetzungen gegeben sind, die in ihm das Bewußtsein erstarken lassen, daß es sich lohnt, diese Opfer zu bringen.

Es gehört zu den „ewigen Menschheitsrechten", daß man ihm Achtung und Vertrauen entgegen bringe. Ohne diese Achtung hat er kein Selbstgewicht, fehlt ihm das Rückgrat, wird er ein Spielball seines eigenen Argwohns, ist er — nichts. Menschen, die die Achtung der anderen verloren haben, leiden entsetzlich unter diesem Verlust; sie mögen das noch so geschickt zu verbergen wissen, der heimlichste Wunsch ihres Herzens bleibt doch der, daß es wieder so werden könnte wie früher, wo ihre Mitmenschen nicht die Augen von ihnen abwandten, wo sie selbst die Augen nicht niederzuschlagen brauchten, wo sie kein Zittern in der Stimme hatten, wenn von gewissen Sachen die Rede war.

Wir sollten nicht so grausam sein, ihnen dieses Recht auf die Dauer zu versagen. Haben sie gefehlt, so haben sie auch dafür gebüßt und das heißt doch wohl: sie sind wieder emporgehoben, aufgerichtet, achtungswert. Die Anstrengung, wieder zu erreichen, was verloren war, ist so unendlich vielmal größer als die Mühe zu erhalten, was uns die Gesellschaft unaufgefordert als ihr Glied in den Schoß warf.

Doch hätte Achtung und Vertrauen allein nicht vermocht, die Menschheit auf ihre Höhe zu führen, noch stärker und machtvoller ist die Liebe und das Opfer. Wie sie die Geschlechter äußerlich aneinander bindet und hält, so drängt sie mit heiligem Sehnen die Seelen über Länder und Meere zu gleichgestimmten Menschen, die sich als Hälfte oder als Teile eines Ganzen fühlen und erst glücklich sind, wenn sie geheimnisvoll-sympathisches Wesen durchwaltet und läutert!

Was wäre die Welt ohne die großen zuckenden Herzen derer, die die Blicke ihrer Mitmenschen über Essen und Trinken, Kleidung und Arbeit der Hände hinausrissen, zu Wolken und Ewigkeit empor lenkten, von dort oben das Abbild ihres innersten Lebens empfangend, das unsichtbaren Gesetzen mit heiliger Notwendigkeit gehorcht.

Sie sind die Helden der Menschheit; sie brachten uns das Prometheusfeuer der Menschenliebe, ihre Schüler sind wir, alle, die „Volksgemeinschaft", „Bruder", „Schwester" und „Freunde" sagen, wenn wir dabei auch der vielen Unbekannten gedenken, die mit uns in das gleiche Schicksal verwoben sind: Kinder einer Stadt, eines Volkes zu sein.

Welcher unaussprechliche Reichtum ruht in dieser Liebe! Sie ist das heiligste der „ewigen Rechte".

Lasset uns solche Menschen sein.

*

Rückblicke vom Tage.

Sonntag, den 22. Februar.

Johann Gensfleisch zum Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, geboren zwischen 1397 und 1400 zu Mainz, soll am 22. Februar 1468 zu Mainz gestorben sein. Was er durch seine geniale Erfindung der Beweglichkeit der Typen seiner Mit- und besonders der Nachwelt wurde, ist bekannt. Von 1424—1444 lebte er in Straßburg, verband sich 1450 in Mainz mit Johann Fust zur Anlegung einer Buchdruckerei und trat 1465 in den Hofdienst des Erzbischofs Adolf von Mainz. Denkmale wurden ihm errichtet in Mainz, Frankfurt a. M. und Straßburg. — Der 22. Februar 1788 bescherte der philosophischen Welt einen ihrer Größten: Arthur Schopenhauer (zu Danzig). Seine Jugend verlebte er zumeist in Frankreich und England. Seit 1811 weilte er abwechselnd in Berlin, Weimar und Dresden. 1820 habilitierte er sich als Dozent in Berlin, stellte aber seine Vorlesungen bald wieder ein. Das Grundwesen seiner Philosophie, die anfangs wenig Beachtung fand, ist „das Ding an sich." Seit 1831 lebte er in Frankfurt a. M., wo er auch am 21. September 1860 verstarb. Ein Führer auf dem Gebiete der Landwirtschaft, Oswald Mentzel, starb am 22. Februar 1874 in Berlin (geboren 1801 zu Waldenburg in Schlesien). Er war von 1835 an Direktor der Remontedepots in Preußen und schrieb die Werke „Die Remontierung der preußischen Armee" und das „Handbuch der rationellen Schafzucht". Ferdinand August Bebel, der langjährige Führer der deutschen Sozialdemokratie, erblickte das Weltenlicht am 22. Februar 1840 in Köln. Er ward Drechsler und begründete die noch heute bestehende Leipziger Firma Ißleib und Bebel. Er war einer der jetzt selten gewordenen ehrlichen Verfechter seiner Ueberzeugung und ein schlagfertiger Redner. 1913 verstarb er.

Heimattag in Karlsruhe 1925.

Nachdem der vorjährige Alemannisch-pfälzisch-fränkische Heimatsonntag einen nachhaltigen Eindruck bei den vielen Teilnehmern hinterlassen hat, die aus dem badischen Lande oder benachbarten Teilen unseres deutschen Vaterlandes herbeigekommen waren, trägt man sich im Schoße des Karlsruher Verkehrsvereins mit dem Gedanken, einen solchen Tag der Kundgebung tiefer Heimatliebe und des großen deutschen Heimatgedankens auch im laufenden Jahre zu veranstalten. Bereits ist man in die vorbereitenden Besprechungen mit den in Betracht kommenden Landesteilen und Organisationen eingetreten. Auch diesmal sollen ein Heimatabend und ein Festzug Höhepunkte in dieser einzigartigen heimatlichen Kundgebung sein. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre heraus will man manches anders machen als bisher, insbesondere soll Sorge dafür getragen werden, daß die Trachtenträger und sonstigen symbolischen Vertreter heimischer Sitte und Kultur unter allen Umständen den „Heimatabend" miterleben dürfen und daß der Festzug noch mehr als bisher die heimatliebende und heimatverehrende Note erhält. Zunächst sollen aber Dankesbesuche der Karlsruher Bevölkerung im Schwarzwald und Frankenland Zeugnis von dem schönen Band ablegen, das zwischen Nord und Süd, West und Ost mit der Landeshauptstadt geknüpft worden ist, und es sollen damit neue Berührungspunkte mit Alemannen, Franken, Pfälzern und Saarländern geschaffen werden. Sobald der Schwarzwald wieder im Frühlingskleide prangt, gilt ihm ein erster Besuch. Ins Kinzig- und Gutachtal soll am diesjährigen Himmelfahrtstag ein Ausflug mit Sonderzügen gehen, zu einem Stelldichein mit den malerischen und mannigfaltigen Trachten jener herrlichen Berglandschaften, die Kurt Liebig so reizvoll im Bilde festzuhalten versteht. Am 12. Juli will man den „Baaremern" und allen ihren Nachbarn danken auf einem besonders reizvollen Flecken des Hochschwarzwaldes, dem Wartenberg bei Geisingen. Dazwischen wird auch das Frankenland mit dem lieblichen Tauber- und Maintal seinen wohlverdienten Dankesbesuch aus der Landeshauptstadt erhalten. Pfalz und Saarland haben schon auf der Kropsburg den Dank der Karlsruher freudig und erinnerungsreich entgegengenommen. So dürften bald auch die Grundlagen zu den persönlichen Beziehungen und Freundschaften geschaffen sein, ohne die ein Gelingen solcher Verbrüderungsgedanken ausgeschlossen ist.

Der Haus- und Straßenbettel.

Seit einigen Tagen hängen in den hiesigen Geschäften kleine, grüne Schilder mit der Aufschrift: „Gebt den Bettlern kein Geld, sondern Wohlfahrtsschecks des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel e. V. Karlsruhe". Auch die früher zahlreich an den Haus- und den Wohnungstüren vertretenen Schilder des Vereins fallen wieder ins Gesicht, jetzt aber in verkleinerter, geschmackvollerer Ausführung mit der Inschrift „Mitglied des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel". In den Gastwirtschaften und Kaffees kann man beobachten, daß den Bettlern und Hausierern statt der klingenden Münze die kleinen in grün und schwarz gehaltenen wertpapierartigen Schecks des Vereins ausgehändigt werden. Der Verein hat also seine im Interesse der Allgemeinheit liegende Tätigkeit in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Obwohl die neuerwachte Tätigkeit erst wenige Tage dauert, sind die Mitglieder, soweit sie sich schon mit neuem Mitgliedsschild und Schecks versehen haben, über den vollen Erfolg verblüfft. Das lästige hartnäckige Läuten und Klopfen, das sonst den ganzen Tag über Haushalt und Geschäftsbetrieb störte, hat plötzlich aufgehört. Wenn es tatsächlich einmal schellt, so wird dem Bettler der bereit gehaltene Wohlfahrtsscheck ausgehändigt, der ihn in deutlicher Weise an die Geschäftsstelle des Vereins im Rathaus, Zimmer 121, verweist.

Der Verein gegen Haus- und Straßenbettel will aber seiner Aufgabe, den Haus- und Straßenbettel zu bekämpfen, nicht allein dadurch genügen, daß er die Bettler abschreckt, er leistet auch den wirklich Bedürftigen die notwendige Unterstützung und vermittelt, soweit dies irgend möglich ist, Arbeit. Alle Bettler, die die Annahme eines Schecks verweigern oder ihren Dank in herzhaften Schimpfworten zum Ausdruck bringen, sind bestimmt nicht bedürftig. Sie bestätigen nur, daß die größte Zahl der Haus- und Straßenbettler sich aus arbeits- und lichtscheuem Gesindel zusammensetzt oder aus Leuten, die bereits ausreichend unterstützt werden oder eine Unterstützung überhaupt nicht notwendig haben. Wer wirklich bedürftig ist, wird die Annahme eines Wohlfahrtsschecks nicht verweigern und den Weg zur Geschäftsstelle des Vereins, wo seine Verhältnisse sofort geprüft werden, nicht scheuen.

Die Tätigkeit des Vereins kann nur von dauerndem Erfolg begleitet sein, wenn der größte Teil der Bevölkerung ihm angehört oder wenigstens seine Richtlinien befolgt und die Abgabe von Bargeld oder Naturalunterstützung ablehnt. Jedem Bettler nur ein Wohlfahrtsscheck des Vereins, der für 5 Pfennig in den gekennzeichneten Verkaufsstellen käuflich ist! Mitglieder des Vereins erhalten den Scheck für 3 Pfennig. Da der jährliche Mitgliederbeitrag nur 3 Mk. beträgt, ist damit zu rechnen, daß die Anmeldungen zum Verein noch in zahlreicherem Maße als bisher eingehen und daß bald keine Wohnungstüre ohne das Schild des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel sein wird.

*

Jugend und Fastnacht. Die in der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Jugendbünde zusammengeschlossene Karlsruher Jugend, die christlichen und freireligiösen Kreise, die politischen und unpolitischen Gruppen, Wandervogel, Pfadfinder und Wehrlogen haben auch zum diesjährigen Fastnachttreiben Stellung genommen und an den Plakatsäulen folgende Kundgebung erscheinen lassen: „Fastnacht 1925. Karlsruher Bürger! Seid fröhlich! Aber: Zeigt Euch nicht würdelos! Wahrt Anstand und Sitte! Wir schämen uns dieses Treibens! Eure Jugend."

Der Dank eines deutschen Bürgermeisters. Der Neuburger Bürgermeister Zoller, der bei den Vorkommnissen in Neuburg a. Rh. (Pfalz) schwer verletzt worden war und 40 Tage im Diakonissenhaus Karlsruhe zubrachte, dankt gelegentlich des Jahrestags dieser Ereignisse in einer Anzeige allen denen, die ihn während seiner Krankheit mit Sympathiekundgebungen erfreuten. Ganz besonderen Dank drückte er der Stadtverwaltung der badischen Landeshauptstadt für die überaus freundliche Aufnahme und besondere Fürsorge vom Tage der Einlieferung als Schwerverwundeter bis zur Wiedergenesung aus. Ferner den verschiedenen Vereinen und Körperschaften für ihre von rein vaterländischen Gefühlen getragenen Kundgebungen, so dem Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe, Verkehrsverein und Schwarzwaldverein, die Herrn Zoller durch Ueberreichung je eines Diploms zum Ehrenmitgliede ernannt haben. Alle die Beweise von treudeutscher Gesinnung sind gleichzeitig erneute Zeugnisse der pfälzisch-badischen Freundschaft, die durch nichts beeinträchtigt werden kann.

Jubiläumsfeier. Die Brauerei Hoepfner veranstaltete, wie man uns mitteilt, zu Ehren von Angestellten und Arbeitern, die 20 Jahre und länger in ihrem Betriebe tätig sind, eine Familienfeier, die in der „Alten Brauerei Hoepfner" stattfand und zwar in dem früheren Bierkeller, der zu einem schönen Kellerlokal hergerichtet ist. Zu der Feier selbst hatten sich außer einigen geladenen Gästen das gesamte Personal mit Frauen eingefunden. Der Chef der Firma, Herr Hoepfner, begrüßte die Erschienenen und ganz besonders die Jubilare. Er fand Worte der Anerkennung für alle und betonte, daß es ihm ein Gefühl der Genugtuung sei, indem er sagen könne, daß nahezu ein Drittel des Gesamtpersonals unter den Jubilaren zu finden sei. Auch hoffe und wünsche er, daß das gute Verhältnis zwischen den Angestellten und der Firma weiter bestehen möge. Weiter gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen möge, die von seinem Vater errichtete Unterstützungskasse, die durch die Kriegszeit zugrunde ging, wieder aufzubauen, damit Kranken und Invaliden der Firma im Notfalle geholfen werden könne. Am Schlusse seiner Ansprache überreichte er den Jubilaren ein Diplom sowie eine Medaille. Auch gedachte er des vor

Ein Würfel Weber's Carlsbader schafft
Dem Kaffee Würze, Farb' und Kraft!

Ein schöner, kräftiger Mokka ist für den Alltag zu kostspielig. Mit einer überraschend geringen Menge Bohnen kommt man aber aus, wenn man beim Aufbrühen 1 Würfel „echtes Carlsbader" zusetzt. — Die aromatischen Extraktstoffe erhöhen sich dadurch beträchtlich. Das Getränk bekommt Würze und Kraft und den vielgerühmten goldbraunen Ton.

Otto E. Weber
Radebeul-Dresden

Was unsere Leser mitteilen

Die Lindenbäume auf dem Schloßplatz.

Obige Bäume, an denen seit Kriegsbeginn, also seit mehr als 10 Jahren nichts mehr geschehen ist, befinden sich zum größten Teile in einem verwahrlosten Zustande. An sehr vielen Bäumen, hauptsächlich längs der Ketten, sind verwilderte Zweige soweit heruntergewachsen, daß eine auch nur mittelgroße Person nicht darunter durchpassieren kann, ohne den Hut zu verlieren.

Nach § 79 der Straßenpolizeiordnung sind indessen Bäume und Gesträucher soweit zurückzuschneiden, daß der Verkehr ungehindert erfolgen kann.

Es wäre zu wünschen, daß das Finanzministerium, dem die Unterhaltung dieser Anlagen nunmehr obliegt, seiner Verpflichtung in tunlichster Bälde nachkommt.

Einer für viele.

Die Kunst dem Volke.

Den Artikel des Herrn Kurt Neufeldt kann ich nicht unwidersprochen lassen. Zunächst gestatte ich mir die Anfrage, mit welchem Recht die Künstler heute für ihre Darbietungen Preise fordern, die teilweise über 500 Prozent der Friedenspreise liegen, während doch allenthalben stets die Rede davon ist, daß jeder Deutsche den sogenannten Entbehrungsfaktor auf sich nehmen soll. Ist den ausübenden Künstlern nicht bekannt, daß die Friedensgehälter bei weiten Schichten der Bevölkerung noch nicht annähernd erreicht sind? Woher das Geld für die heutigen hohen Eintrittspreise nehmen, möchte ich fragen, wo es allenthalben im Haushalt kaum zum Nötigsten reicht? Solange die Künstler, gelinde gesagt, mit ihren Honoraren so unver—nünftig sind, wird der Besuch der Konzerte auch wohl nicht besser werden. Daß das Mittel versagt hat, unter Zuhilfenahme der Betriebsräte die Konzertsäle zu füllen, ist leicht erklärlich, denn kein vernünftig denkender Betriebsrat wird seine Hand dazu hergeben, Kollegen zu nicht unbedingt notwendigen Geldausgaben zu verleiten, während andererseits stets auf Erhöhung der Gehälter gedrängt wird. „Das Volk" ist, wenn es seine musikalischen Genüsse befriedigen will, bei den abnorm hohen Eintrittspreisen geradezu gezwungen, die Kaffeehäuser zu bevölkern, wo ihm für wenige Groschen bei einer Tasse Kaffee diese Genüsse geboten werden. H.

Aufwertung!

Das Walchensee-Werk, Europas größtes Wasserwerk vollendet! So lese ich in der Abendausgabe des Tagblattes vom 18. d. Mts. Als guter Deutscher freue ich mich über die gewaltige Leistung deutscher Technik, die in der riesigen Stromerzeugung von 168 000 PS. zum Ausdruck kommt. Weniger erbaulich ist mir der Anblick meiner gezeichneten Walchensee-Anleihe, die zu allem Hohne mit vielversprechenden Zinsscheinen ausgestattet ist. Heute geht man kaltlächelnd über Forderungen seitens des Gläubigers an seinen reichen Schuldner hinweg. „Diese Anleihe war nicht als wertbeständig aufgelegt!" — „Es bestand ja kein Zeichnungszwang!" wird man einwenden. Das erkenne ich an. Haben aber nicht die kleinen Beträge der Sparer auch Bausteine zu diesem Riesenwerk geliefert und dadurch dessen Errichtung ermöglicht? Warum ist man so feige und leugnet kurzer Hand seine Schulden? Wohin kämen wir, würde es auch die Geschäftswelt so halten? Hier sollte der Staat energisch eingreifen und eine volle Aufwertung erzwingen; denn schließlich beruht doch letzten Endes unser ganzes Wirtschaftsleben auf gegenseitigem Vertrauen. Ein sog. Aktionär.

Aufwertung des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe.

Unter dieser Ueberschrift befand sich im Karlsruher Tagblatt vom 8. Februar ein Eingesandt, das uns zu der folgenden Entgegnung Veranlassung gibt:

Angesichts der Tatsache, daß die führenden Personen der Wirtschaft eine Aenderung der jetzt geltenden Aufwertungsbestimmungen streng ablehnen und daß bei der Aufwertung von aufwertungspflichtigen Ansprüchen die Grenze von 15 Proz. fast nirgends überschritten wird, bedeuten die über die Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung hinausgehenden Aufwertungsbeschlüsse des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe eine Tat, die nicht ohne Rückwirkung auf das Verhalten anderer Schuldner bleiben kann. Gerade deshalb haben auch unsere Beschlüsse den Beifall vieler Aufwertungsfreunde gefunden.

Zu der Verzinsung der Aufwertungsbeträge bemerken wir, daß nach der dritten Steuernotverordnung Aufwertungsbeträge erst vom 1. Januar 1925 ab zu verzinsen sind, und zwar für 1925 mit 2 Proz., für 1926 mit 3 Proz., für 1927 mit 4 Proz. und für 1928 und die folgenden Jahre mit 5 Proz. Wir gewähren 4 Proz. Zinsen bereits vom 1. Januar 1924 an, haben uns Zinserhöhungen vorbehalten und gehen damit über die Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung weit hinaus.

Was die Heimzahlung der Schuldverschreibungen im Jahr 1923 anbelangt, so stellen wir fest, daß die Generalversammlung des Lebensbedürfnisvereins vom 10. August 1923 das Verhalten der Gesamtverwaltung und die Motive, die zu den entsprechenden Beschlüssen führten, einstimmig gebilligt hat.

Daß unsere Aufwertungsbeschlüsse nicht endgültige sein können, ist von dem Berichterstatter in der Vertreterversammlung betont und unter Hinweis auf das in Vorbereitung befindliche Aufwertungsgesetz begründet worden.

Die ausführliche Erörterung und die endgültige Regelung dieser Fragen bleibt unserer Vertreterversammlung vorbehalten.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Vandalismus in Teutschneureut.

Erfreulicherweise hat unsere Gemeindeverwaltung Ende letzten und Anfang d. J. nachgeholt, was leider viele Jahre versäumt wurde. Sie hat zum Teil die Ortsstraßen mit Obstbäumen bepflanzt, die einmal, wenn sie soweit sind, unserem nicht unschön angelegten Ort durch Blütenschmuck ein reizendes Aussehen geben. Gleichzeitig aber soll auch der einmal zu erwartende Obstertrag der Allgemeinheit zu gut kommen. Wer nun glaubt, daß diese gut gemeinte Bestrebung Gemeingut der gesamten Einwohnerschaft ist, befindet sich in einem gewaltigen Irrtum. Nachdem etliche frisch gepflanzte Bäume an der Hauptstraße abgebrochen wurden und sonst allerhand Unfug an anderen getrieben war (Schreiber dieser Zeilen glaubt nicht an Unfug, sondern an ganz bestimmte Absicht), sah sich das Bürgermeisteramt veranlaßt, eine Belohnung von 50 Mark für den auszusetzen, der die Täter so namhaft machen kann, daß diese strafrechtlich verfolgt werden können. Es glückte einem Bürger, 3 solcher Helden namhaft zu machen, denen in Form eines Strafzettels zu Gemüte geführt wurde, daß junge Bäume nicht dazu da sind, denen einen Halt zu bieten, die über die Polizeistunde hinaus des Guten in überreichlichem Maße zu viel getan. Kaum daß diese Strafbefehle ausgefertigt sind, muß zum Leidwesen jedes anständig denkenden Menschen festgestellt werden, daß niedrig gesinnten Menschen wiederum ein Baum zum Opfer gefallen ist und zwar in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag. Gibt es denn gar kein Mittel, solch bedauerlich tief gesunkenen Menschen einmal gründlich das Handwerk zu legen? Aber man braucht sich nicht wundern, wird doch solch niedere erbärmliche Gesinnung scheinbar noch geschützt, denn sonst hätte es nicht vorkommen dürfen, daß ein Gemeinderat dem Bürger, der die drei unrühmlichen Helden zur Anzeige brachte, hierwegen Vorhalt machte.

Schreiber dieses richtet an das Bezirksamt die Bitte, dafür einzutreten, daß die Polizeistunde strengstens eingehalten wird, denn gerade um und nach Mitternacht treiben diese auf niederster Stufe stehenden „Kulturmenschen" ihr vandalisches, unsauberes Handwerk.

Aber auch die Ortspolizei mit dem Feldhüter dürften in bestimmten Nächten und Zeiten besonders darauf achten, daß solchen, aller Kultur baren, erbärmlichen Geschöpfen in ihrer sinnlosen Zerstörungswut nicht noch weitere Bäume zum Opfer fallen.

Kleinrentner und Abgaben.

Eine Kleinrentnerin, Witwe, die ein kleines Haus besitzt, richtet an das Landesfinanzamt und die Stadt die Anfrage, ob es nicht möglich wäre, daß für Witwen, die das 60. und 70. Lebensjahr überschritten haben, und nicht mehr imstande sind, etwas zu verdienen, eine Erleichterung der Steuern und Abgaben im Jahre 1925 zu gewähren. Viele wären für diese Erleichterung zu großem Danke verpflichtet.

K. Eine für viele.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kurzer Zeit verstorbenen Braumeisters Künkel, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Es wurden nachfolgende Angestellte und Arbeiter geehrt: Braun 50 Jahre, Kuhn 45, Fellhauer 40, Kübler 32, Brauch 30, Scheurer 30, Hipp 29, Steinbach 29, Schreier 29, Weiß 29, König 29, Längle 26, Wieland 25, Lang 24, Schiel 24, Bender 23, Gmeiner 23, Stech 23, Ratzel 22, Roth 21, Friedrich 20, Hodapp 20, Kobeck 20, Reichenbacher 20, Schöpflin 20. Herr Kuhn dankte in einer kurzen Ansprache im Namen aller, sein Hoch galt dem Blühen und Gedeihen des Geschäfts. Der technische Direktor Kraus ergriff nun das Wort und betonte besonders, daß er in der kurzen Zeit, wo er in der Firma tätig sei, gefunden habe, daß ein treuer Stamm von Arbeitern vorhanden, mit denen es sich arbeiten lasse. Sein Hoch galt den Jubilaren. Es sprach dann noch Betriebsrat Hodapp Dank und Anerkennung aus; auch sein Hoch galt den Jubilaren, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Nun ging man zum gemütlichen Teil des Abends über. Eine Musikkapelle sorgte für die Stimmung und so verweilte man bei Speise und Trank in genügender Weise von der Firma gestiftet, bis in die späte Nachtstunde. Sicher gingen alle mit dem Gedanken nach Hause, einen angenehmen Abend verlebt zu haben.

Hagelwetter. Gestern nachmittag gegen vier Uhr ging über unsere Gegend ein heftiger, fast eine Viertelstunde dauernder Hagelschauer nieder. Der Hagel lag stellenweise bis zu fünf Zentimeter hoch. In einigen Minuten war alles in Weiß gehüllt. Der weiße Schleier war aber ebenso rasch in nichts verwandelt.

Gefährlicher Unfug. Nachdem sich in letzter Zeit die Fälle gemehrt haben, in denen auf fahrende Eisenbahnzüge mit Steinen oder dergl. geworfen wurde, scheint es an der Zeit, an die Bevölkerung die Mahnung zu richten, bei der Verhinderung dieses gefährlichen Unfugs wie auch bei der Ermittelung der Täter nach Möglichkeit mitzuwirken. Erst vor kurzem wurde beim Bahnhof Bruchsal an einem Nachtschnellzug eine Scheibe eingeworfen. Es braucht nicht besonders gesagt werden, wie sehr dieser Unfug die Sicherheit der Reisenden bedroht. Die Verfolgung der Täter ist meist überaus schwierig und ohne Erfolg, obschon von den Behörden alles geschieht, dem gefährlichen Treiben ein Ende zu bereiten. Umso notwendiger ist es, daß die Bevölkerung mit dazu beiträgt, dieses gefährliche Treiben zu unterbinden, und gegebenenfalls die Behörden bei Verfolgung der Täter durch sachdienliche Mitteilungen und Beobachtungen unterstützt.

Zusammenstoß. In der Nacht von Freitag auf Samstag, kurz nach 1 Uhr, mußte in der Kriegsstraße ein fremdländisches Auto, das unvorschriftsmäßig fuhr, angehalten werden. Der Vorfall lockte eine Anzahl Neugierige herbei. Dabei kam es zu Wortwechsel und Tätlichkeiten. Nachdem der Kraftwagenführer in Gewahrsam genommen war, gelang es der Polizei, die Ruhe rasch wieder herzustellen. Ernstliche Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.

Chronik der Vereine.

Gesangverein Silcherbund. Nachdem der Verein am 25. Januar in den Sälen der Gesellschaft seinen diesjährigen Kostüm-Bürgerball abgehalten, versammelten sich die aktiven Sänger am 14. Februar zu einem karnevalistischen Herrenabend. Für dieses Jahr hatte der rührige Vergnügungskommissar Hengst das Motto „Ein Abend in der Kutscherstube" herausgegeben. Neben Einzelvorträgen der verschiedenen Kutscher sorgte eine Abteilung der Harmoniekapelle durch humorvolle Musikvorträge für die richtige Stimmung. Ein von befreundeter Seite gestifteter Freitrunk trug wesentlich zur Ausdauer der einzelnen Kutscher bei.

Der Schweizer Unterstützungsverein „Helvetia" hielt im „Löwenrachen" seine ordentliche Generalversammlung ab. Hinter ihm liegt ein arbeitsreiches, aber auch ersprießliches Jahr im Dienste der hiesigen Schweizerkolonie, die etwa 600 Köpfe zählt. Der bewährte Präsident, Herr Ernst Haßler, wurde einstimmig wiedergewählt.

Veranstaltungen.

Serenissimus im Germania Hotel. Für den heutigen karnevalistischen Gesellschaftsabend in den neuen Räumen des Germaniahotel zeigt sich allseitig großes Interesse. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, haben zwei hiesige Künstler die stimmungsvolle und originelle Ausstattung der Festräume übernommen, deren humorvolle Einfälle von vornherein schon eine fröhliche Stimmung schaffen werden. Es sei nur verraten, daß unter anderem auch aktuelle Karikaturen zu sehen sein werden. Auf diese wird auch das ganze Programm abgestimmt sein, dessen Mittelpunkt das von Hans Blum zusammengestellte äußerst „geistreiche" Serenissimusspiel bildet. Das Spiel in Verbindung mit den übrigen tänzerischen und gesanglichen Darbietungen, dessen Ausführende aus der Anzeige zu entnehmen sind, verspricht eine echte Fastnachtstimmung. Man sichere sich rechtzeitig gute Plätze beim Hotelportier, da alle Tische numeriert sind.

Künstlerkonzert. Im Hotel zur „Goldenen Traube", Steinstraße 17, findet am Dienstag abend 7 Uhr Künstlerkonzert statt. (Siehe die Anzeige.)

Kaffee Bauer. Fastnachtsonntag und Fastnachtdienstag finden Karnevalskonzerte der verstärkten Kapelle statt. (Siehe die Anzeige.)

Kaffee des Westens. Heute, Fastnachtmontag, findet karnevalistisches Konzert bei freiem Eintritt statt, worauf besonders hingewiesen wird.

Residenz-Lichtspiele. In dem Film „Potasch und Perlmutter" steckt so viel wirklich bezwingender Humor, daß ihm überall ein nicht minderer Erfolg beschieden war, wie dem gleichnamigen Theaterstück. Die Rollenbesetzung ist glücklich. Potasch und Perlmutter, die beiden streitsüchtigen und doch aneinander so anhänglichen Kompagnons sind glänzend stilisiert. Große Sorgfalt wurde auf Innenausstattung und namentlich Kostümierung gelegt. — Im Beiprogramm: „Felix und die Wohnungsnot". Schier unerschöpflich sind hier die komischen Situationen.

Aus Baden

Schuhmacher-Fachausstellung Heidelberg.

= **Heidelberg,** 21. Febr. Der Badische Schuhmachermeister-Verband veranstaltet anläßlich seiner diesjährigen Hauptversammlung eine große Ausstellung für das Schuhmachergewerbe und verwandte Berufe. Sie ist mit Prämiierung verbunden und findet in den Tagen vom 13.—15. Juni in sämtlichen Räumen der Stadthalle statt. Als Abschluß der Veranstaltungen ist für Montag, 15. Juni, Schloßbeleuchtung mit Feuerwerk vorgesehen. — Zur Ausstellung zugelassen sind alle einschlägigen Firmen der Maschinen- und Werkzeugindustrie, der Bedarfsartikel- und Lederbranche, Schäftemacherei usw. In erster Linie soll jedoch das Maß- und Spezialschuhwerk und die Orthopädie in höchster Vollendung vertreten sein. Es werden dem Verband speziell für diese Abteilung wertvolle Ehrenpreise von staatlichen und städtischen Behörden zur Verfügung gestellt. Anfragen und Anmeldungen sind an die Ausstellungsleitung z. H. des Redakteurs Fr. Weber-Karlsruhe, Riesstahlstr. 5 zu richten. Anmeldeschluß 15. April.

Heitere Kinovorstellung im Odenwald.

Auch auf den Höhen des Odenwalds hält das Kino seinen Einzug, wenn auch mit Hindernissen. Einige unternehmungslustige junge Burschen, die sich nach einem müheloseren Gelderwerb umsahen, kamen auf den Gedanken, einen Kinoapparat zu erwerben, um in den Odenwaldorten Wandervorstellungen zu geben. Um sich einzuführen, mieteten sich dieser Tage einen Saal in einem etwa 1000 Einwohnern zählenden von der Bahn abgelegenen Ort und um 8 Uhr abends waren auch viele Neugierige erschienen, der kommenden, unerhörten Dinge zu harren. Auf der Rückseite hatten die Künstler den Apparat, um den sie sich mit Wichtigkeit zu schaffen machten, aufgestellt, während die weiße Leinwand verheißungsvoll die Vorderwand des Saales zierte. Alles wartete in gespannter, froher Erregung der Vorstellung, die immer noch nicht ihren Anfang nehmen wollte. Der aufgeregten Unterhaltung der Unternehmer war zu entnehmen, daß nur noch die Lampe des Apparats fehlte. Ein Motorradfahrer wurde nach einem 38 Kilometer entfernten Ort entsandt, die Glühlampe zu holen. Doch mochte er sich angesichts der regnerischen Nacht wohl anders besonnen haben; — er kam nicht wieder. — Viertelstunde auf Viertelstunde verrann, doch niemand wurde ungeduldig, im Gegenteil, das Mißgeschick der hoffnungsvollen Jünglinge wurde lebhaft bedauert. Unter den Gästen, die sonst selten das Wirthaus besuchten, verbreitete sich allmählich eine recht behagliche Stimmung; ein Lied wurde angestimmt und der Wirt hatte alle Hände voll zu tun. Zur Erhöhung der Stimmung und zur Wiederbelebung der Hoffnung trug wesentlich der Umstand bei, daß einer der Unternehmer sich aufs Rad schwang, um nach dem Motorradler zu sehen. — So wurde es langsam halb 10 Uhr. Alte Volksweisen ertönten, so vom Knaben und dem Röslein, vom Brunnen vor dem Tore, „es wollt ein Mägdlein früh aufstehn," und „im grünen Wald, da wo die Drossel singt" und andere mehr. Unmerklich war es halb 11 Uhr geworden und noch immer verhinderte die 1000kerzige Glühbirne den Vorstellungsbeginn. Endlich kam auch der Ausgesandte mit dem Bericht zurück, der Motorradfahrer habe sich, wohl den weiten Weg fürchtend, zu Bett gelegt. Aber diese Hiobspost konnte die Stimmung nicht verderben. Immer höher und lauter erklangen die Stimmen und als der Wirt um Mitternacht Polizeistunde gebot, trennte sich die Versammlung mit dem Gefühl, einen selten schönen Abend verlebt zu haben.

*

dz. **Durlach,** 21. Febr. Mit Rücksicht auf ihre finanzielle Notlage hat die Stadt Durlach von einer Beteiligung an der Badischen Luftverkehrsgesellschaft abgesehen.

dz. **Ersingen** (Amt Pforzheim), 21. Febr. In einer Scheune beim Gasthaus zur „Traube" brach heute nacht aus noch unaufgeklärter Ursache Feuer aus, das schnell auf das angebaute ältere Doppelwohnhaus des Schreinermeisters Lukas Hofmann und der Witwe Jakob Andt übergriff und dieses völlig in Asche legte. Ein großer Teil der Hofmann'schen Fahrnisse sind mitverbrannt.

dz. **Mannheim,** 21. Febr. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurde die Magistratsvorlage, die eine Forderung in Höhe von 355 000 Mark als Theaterzuschuß zum Etat des Vorjahres vorsieht, nach eingehender Debatte genehmigt. Desgleichen fand der Antrag des Magistrates auf Aufnahme einer Auslandsanleihe in Höhe von 12 Millionen Mark, die für städtische Erweiterungsbauten verwendet werden sollen, Annahme.

dz. **Mosbach,** 21. Febr. Die Reichspostverwaltung plant die Errichtung einer Kraftwagenlinie von Mosbach nach Stein am Kocher. Der Kreis wird durch Straßenverbesserung das Notwendige tun, um die Linie in Bälde verwirklicht zu sehen.

dz. **Kippenheim,** 21. Febr. Vorgestern abend rasten zwei scheu gewordene Pferde mit einem leeren Pritschenwagen die Landstraße nach Kippenheim hinab. Die beiden Fuhrleute, die das Fahrzeug geleitet hatten, versuchten vergebens, die Pferde zum Stehen zu bringen. Auf dem Wagen saß ein Mädchen, für das die Fuhrleute zur bevorstehenden Heirat Aussteuerartikel nach Ettenheim gefahren hatten. In seiner Aufregung sprang das Mädchen vom Wagen und blieb auf der Straße liegen. Vorübergehende schafften es erheblich verletzt nach Kippenheim ins Krankenhaus. Die Pferde sprangen schließlich hinter dem Ort Kippenheim über einen Bach, in dem der Wagen in ziemlich beschädigten Zustande stecken blieb. Beide Pferde blieben unversehrt und auch die Fuhrleute kamen mit dem Schrecken davon.

dz. **Bühl,** 21. Febr. In einem der Hotels auf der Höhe wurde ein Scheckschwindler festgenommen, der ein Konstanzer Hotel um 3200 Mark geschädigt hat. Es ist ein 34jähriger Berliner.

dz. **Grafenhausen** (Amt Lahr), 21. Febr. Hier stürzte dieser Tage das 4jährige Töchterlein des Rudolf Kirner aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes auf Zementboden herab, ohne sich auch nur irgend eine Verletzung zuzuziehen.

dz. **Konstanz,** 21. Febr. „Der schmutzige Donnerstag" wurde hier diesmal wieder in althergebrachter Weise gefeiert. Nachdem die „Elefanten" zu dem Narrentreiben die fröhliche Einleitung gegeben hatten, veranstalteten die Schüler der Oberrealschule und des Gymnasiums in den Abendstunden nach alter Sitte wieder einen Hemdglonkerumzug, dessen zahlreiche Transparente mit humorvollen Aufschriften zur Erheiterung der Teilnehmer und Zuschauer in nicht unbeträchtlichem Maße beitrugen.

Sport-Spiel

Nachtrag zur Sport-Vorschau.

In letzter Stunde hat sich der Spielausschuß des Süddeutschen Fußball-Verbandes veranlaßt gesehen, seine Pokalmannschaft, die am kommenden Sonntag im Endspiel um den Bundespokal in Hamburg antritt, zu verändern. Die Spieler des 1. F.C. Nürnberg sind herausgenommen worden, weil sie bereits am Sonntag auf eigenem Platze gegen die Stuttgarter Kickers spielen müssen. Das Spiel sollte erst am 15. März stattfinden, da aber an diesem Tage in Nürnberg ein Hallensportfest des Nordbayerischen Leichtathletikverbandes zum Austrag kommt, hat man beschlossen, bereits am Sonntag das erste und am 15. März das Rückspiel in Stuttgart zu veranstalten.

1. F.C. Nürnberg—Stuttgarter Kickers.

Das ist fraglos eines der wichtigsten Spiele aus der süddeutschen Endserie, so gleichwertig die Gegner auch im allgemeinen sein mögen. Noch am letzten Sonntag haben die beiden Kontrahenten des kommenden Sonntags zur allgemeinen Ueberraschung ihre Spiele verloren, und doch — muß man ihnen beiden und vielleicht noch dem V.f.R. Mannheim nach wie vor die meisten Chancen einräumen. Von diesen drei Vereinen wird der süddeutsche Fußball nach schottischer Methode am reinsten gespielt und wohl auch am besten. Die Nürnberger haben am Sonntag verloren, weil es in ihrem Angriff nicht klappte. Bei der präzis arbeitenden Maschine macht sich der Ausfall eines eingearbeiteten Mannes wie Wieder, der wegen Verletzung nicht mittun konnte, eben sehr bemerkbar, obendrein aber gehört ja Mannheim zu den drei Besten. Etwas anders lag die Sache bei den Stuttgarter Kickers. Sie kamen mit einem 7:1-Sieg fröhlich und guter Dinge und glaubten an einen Sieg im Handgalopp. Aber sie hatten weder mit dem merkwürdigen, kleinen und gebirgigen Platz, noch mit dem vorzüglichen Torhüter Wiesbadens (Torhüter von Klasse sind seit Dr. Anthes Zeiten bei Wiesbaden Tradition), gerechnet. Die Kickers drängten und drängten in ihrer eleganten Manier, aber so geschickt sie sich auch in die Tornähe spielten, um Erfolge kämpfen, das schien ihnen nicht zu liegen. Wenn man den Kampf nach der Kampfkraft wertet, dann müßte der 1. F.C. N. am Sonntag gewinnen, denn darin ist er den weichen Stuttgartern ohne Zweifel erheblich über. Andererseits ist es garnicht ausgeschlossen, daß die Stuttgarter, wenn sie auch nicht härter spielen, so doch die herausgearbeiteten Chancen schneller und entschlossener auszunutzen versuchen werden. Ob das bei Kugler, Popp und Stuhlfauth helfen wird, steht dahin.

Nun aber zum

Bundespokal-Endspiel.

Die norddeutsche Elf scheint dem Süden nicht sonderlich zu imponieren, und in der Tat ist der Angriff trotz der Einstellung von Harder (H.S.V.) zusammenhanglos. Immerhin darf man bezweifeln, ob die stark veränderte süddeutsche Elf, in der V.f.R. Mannheim das Gerippe bildet, in Hamburg zu siegen vermag. Die Elf steht jetzt wie folgt:

Hügel
(V.f.R. Mannheim)
Müller — Freiländer
(Fürth Sp.Vg.) — (V.f.R. Mannheim)
Hagen — Deschner — Au
(Fürth) — (V.f.R. Mannheim)
Höger — Meißner — Herberger — Nebauer — Altvater
((V.f.R. Mannheim) — (Wacker München)

Leichtathletik.

Saisonbeginn. Am heutigen Sonntag beginnt die Leichtathletikabteilung des F.C. Phönix offiziell die diesjährige Saison. Sie hat als Eröffnung die bestbekannten Leichtathleten des Vereins für Rasenspieler Heilbronn zu einem Klubwettkampf gewonnen. V. f. R. Heilbronn, der württembergische Kreismeister, besitzt in Gmelin, Sturm und Taubenberger eine 3 mal 1000 Meterstaffel, die von den süddeutschen Meisterschaften 1924 her noch in guter Erinnerung ist (2. hinter München!). Um 3 Uhr findet im Phönixstadion ein Halbstundenpaarlaufen statt, bei dem Phönix und V. f. R. Heilbronn jeweils mit zwei Paaren antreten. Das erste Paar läuft Gmelin-Sturm (V. f. R.) und Amberger-Kern (Phönix), das zweite Paar Taubenberger-Bählin (V. f. R.) und Braun-Wittrin (Phönix). Die beiden Vereine trugen bereits voriges Jahr ein 20-Minuten-Paarlaufen aus, damals siegte Phönix mit wenigen Metern. Bei der anerkannt guten Klasse beider Vereine ist ein hochwertiger Sport zu erwarten. kg.

Fußball.

Entscheidungsspiel in der C-Klasse. Nachdem sich die Vereine Kleinsteinbach und Spinnerei Ettlingen beim ersten Entscheidungsspiel vor 14 Tagen auf dem Beiertheimer Platz trotz 2½ stündigem Spiel unentschieden (0 : 0) trennten, ist eine zweite Begegnung erforderlich, die heute, Sonntag, 2½ Uhr, auf dem Baden-Germaniaplatz im Wildpark zum Austrag kommt. Vorher stehen sich die ersten Juniorenmannschaften von F.C. Baden und Fg. Bruchsal gegenüber.

Wintersport.

cn. **Vom Schwarzwald,** 21. Febr. (Privattelegramm.) In der verflossenen Nacht und im Laufe des heutigen Samstag sind im Gebirge weitere Schneefälle niedergegangen, die sich bis zu den Niederungen ausdehnten. Der Frost hat erheblich zugenommen und auch in mittleren Gebirgslagen ist die Temperatur unter Null gesunken. Der Nordschwarzwald meldet zurzeit durchschnittlich 30—35 Zentimeter, der südliche Hochschwarzwald einen Meter Schnee. Der Neuschnee ist trocken und pulvrig, die Skibahnen bis auf 700 Meter herab sehr gut. Im einzelnen melden:

Sand—Badener Höhe: Leichter Schneefall. 3 Grad Kälte. Schneehöhe 20—25 Zentimeter. Pulverschnee. Skibahn gut.

Bühler Höhe—Plättig: Bewölkt. Nordwind. Leichtes Schneetreiben. 3 Grad Kälte. Schneehöhe 15—20 Zentimeter. Skibahn gut.

Hundseck—Hochkopf: 2—3 Grad Kälte. Schwacher Schneefall. 20—30 Zentimeter Schnee, pulvrig. Skibahn gut, fahrbar bis 750 Meter.

Unterstmatt: 3 Grad Kälte. Schneefall. 25—30 Zentimeter Pulverschnee. Skibahn sehr gut, fahrbar bis unterhalb Zimmerplatz.

Hornisgrinde: Schneehöhe 40 Zentimeter. 10 Zentimeter pulvriger Neuschnee. 4 Grad Kälte. Nordwestwind. Leichter Schneefall. Skibahn sehr gut.

Ruhestein: 30—35 Zentimeter Pulverschnee. 4 Grad Kälte. Schneefall. Skibahn sehr gut, fahrbar bis gegen Seebach.

Kniebis: 30 Zentimeter Schneehöhe, 15 Zentimeter pulvriger Neuschnee. 4 Grad Kälte. Skibahn sehr gut. Es schneit noch weiter.

Feldberg: Schneehöhe 90—100 Zentimeter. Pulvriger Neuschnee. Weiterer Schneefall. 7 Grad Kälte. Nordwind. Skibahn sehr gut bis Titisee.

Herzogenhorn-Rathaus: Schneehöhe 1 Meter. Schneefall. Pulverschnee. 8 Grad Kälte. Prachtvolle Skibahn bis auf 700 Meter.

Halde-Schauinsland: Schneehöhe 85 Zentimeter. 20 Zentimeter pulvriger Neuschnee. 6 Grad Kälte. Skibahn sehr gut, fahrbar bis 700 Meter.

Neustadt—Titisee: 4 Grad Kälte. Schneefall. Skibahn sehr gut, ebenso Rodelbahn. Schneelage 15—35 Zentimeter, je nach Höhenlage, aufheiternd.

Furtwangen: 25—30 Zentimeter, auf den Höhen bis 50 Zentimeter Neuschnee Pulverschnee. 5 Grad Kälte. Es schneit weiter. Skibahn und Rodelbahn gut.

Triberg (Hotel überm Wasserfall): Schneefall 25 Zentimeter Schneehöhe. 3 Grad Kälte. Ski- und Rodelbahn gut nach Schönwald und dem Brend.

Tagesanzeiger

(Man beachte die Anzeigen!)

Sonntag, den 22. Februar 1925.

Bad. Landestheater: „Boccaccio". 6½—9½ Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Der wahre Jakob". 7 bis nach 9 Uhr.
Städt. Festhalle: Nachm. ¼4 Uhr. 2. humoristisches Konzert.
Colosseum: 4 und 8 Uhr. „Karnevalsträume". (Revue.)
Liedertafel-Frohsinn: 4 Uhr Maskenball. „Drei Linden"
F.C. Phönix: 8 Uhr. Maskenball. Festhalle.
Germania-Hotel: 8 Uhr. Serenissimusabend.
Konzerte: Krokodil; Künstlerhaus; Hotel Karpfen; Hotel Rotes Haus; Restaurant zum Schorsch-Fritzle; Zum goldenen Hirsch; Zur Rose, 5 Uhr; Friedrichshof; Württemberger Hof; Zur Krone; Restaurant zum Felseneck; Kaffee Bauer; Goldener Adler; Eintracht; Restaurant zum Moninger; Löwenrachen.
Burghof: Narrensitzung.
F.C. Baden-Platz: Kleinsteinbach 1. — Sp. Ettlingen 1. 2½ Uhr.
F.C. Baden: 7 Uhr Maskenball im Löwenrachen.
M.T.V.-Platz: ½3 Uhr Handballspiel: M.T.V. 2. — Tb. Beiertheim 2
K.F.V.-Platz: K.F.V. — Sportklub Stuttgart. ½8 Uhr.
Weltpanorama: Neues Programm. Von Chamonix bis auf den Gipfel des Mont Blanc.

Montag, den 23. Februar 1925.

Bad. Landestheater: „Lumpazivagabundus". 7—10 Uhr.
Städt. Festhalle: Gesangverein Badenia 8 Uhr. Maskenball.
Theol. Gesellschaft: 8 Uhr. Oeffentl. Vortrag im Schlößle.
Karlsruher Ruderverein: 8 Uhr. Gesindetanz.
Konzerte: Hotel Rotes Haus; Hotel Karpfen; Künstlerhaus; Krokodil; Moninger; Goldener Adler; Löwenrachen; Kaffee des Westens.
Colosseum: 8 Uhr „Karnevalsträume". (Revue.)

hervorragend bewährt bei:
Togal
Gicht, Rheuma, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen
Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Klinisch erprobt. — In allen Apotheken erhältlich.
Best. 74,3% Acid. acet. salic., 0,46% Chinin, 12,6% Lithium ad 100 Amylum.

Zahnpasta selbst zu bereiten!
Wenn Sie die nasse Zahnbürste in
Dr. Bahr's Zahnpulver „Nr. 23"
eintauchen, dann bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpasta. Sie verhüten jeden Ärger mit der Tubenpackung u. pflegen Ihre Zähne nach fachärztlicher Vorschrift ohne schädliche Chemikalien
Drog. Carl Roth, Herrenstr. 26/28. Drog. Wilh. Tschernig, Amalienstr. 19. Drog. Walz, Kurvenstrasse 17 und Badenia, Drog. Kaiserstraße 245.

Persil das unübertroffene Waschmittel
Persil Henkel
halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche tadellos.
Nur in der bekannten Packung, niemals lose.

Schwan im
Blauband
FRISCH GEKIRNT die Feinkost-Margarine FRISCH GEKIRNT

Amtliche Anzeigen

Der Plan über die Auslegung von Fernsprechkabeln in Karlsruhe i. B. liegt beim Telegraphenbauamt in Karlsruhe i. B. von heute ab 4 Wochen aus.
Karlsruhe i. B., den 22. Februar 1925.
Telegraphenbauamt.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Berghausen bei Durlach versteigert am Freitag, den 27. d. Mts., aus dem Gemeindewald Großer Wald und Rothenbusch 45 Eichen I.—IV., 74 Buchen I.—V., 35 Fichten III.—V., 4 Ahorn III.—IV. und 3 Elzbeer IV.—V. Klasse, sowie 25 Ster eichenes Nutzschichtholz III. und IV. Klasse. Zusammenkunft vormittags ½9 Uhr beim Rathaus. Holzauszüge werden auf Wunsch gegen eine Gebühr von ℳ 1.50 gefertigt und übermittelt.
Bürgermeisteramt.
Wagner.

Stadt Bretten.

Buchenrundholz-Verkauf.

Aus den städt. Waldungen kommen im Wege schriftlichen Angebots zum Verkauf:
Ca. 318 Fm. Rotbuchen in 4 Losen: Los 1: 24 Fm. I., Los 2: 97 Fm. II., Los 3: 161 Fm. III. und Los 4: 36 Fm. IV. Klasse;
ca. 95 Fm. Weißbuchen in 3 Losen: Los 5: 30 Fm. IV., Los 6: 63 Fm. V. und Los 7: 2 Fm. VI. Klasse.
Die Angebote sind losweise zu stellen; sie müssen mit Aufschrift „Buchenverkauf" versehen bis längstens Montag, den 2. März 1925, vormittags 11 Uhr, hier eingereicht sein.
Um diese Zeit findet im Rathaus, Zimmer 5, die Eröffnung statt, zu welcher jeder Interessent Zutritt hat.
Die Stämme sind gefällt, abgelängt und kubiert, sie werden auf Verlangen vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen liegen im Rathaus, Zimmer 11, auf; Auskunft erteilt der Bürgermeister, wo auch Stammverzeichnisse erhältlich sind.
Zahlung je ⅓ auf 1. April, 1. Juni und 1. August.
Bretten, den 19. Februar 1925.
Der Bürgermeister.

Mieterschutzverein, e. V. Karlsruhe.

Rat und Auskunft in allen Mietangelegenheiten. Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag 7—8 Uhr, Samstag 4—6 Uhr
Sofienstraße 33, I.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 439.. Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Pfannkuch
Weine
Weißweine:
Tischwein ¼ Flasche **80** Pfg.
Edenkobener Dahlheimer Eschbacher ¼ Flasche Mk. **1.—**
Obermosler Maikammerer ½ Flasche **1 20** Mk.
Bechtheimer ½ Flasche **1 60** Mk.
einschl. Glas und Steuer.
Pfannkuch

Wohnungstausch

Wohnungstausch.

Schöne 3 Zimmerwohnung gegen ebensolche zu tauschen gesucht. Näh. Marienstr. 11, 1. Stock.

2 Zimmerwohnung

in Karlsruhe-Mühlburg gegen 3 Zimmerwohnung ebenda von alleinsteh., ruhigem, älteren Ehepaar zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. 3310 ins Tagblattbüro erbet.

Wohnungstausch
Telef. 2989
D. W. Windecker & Söhne nur Kaiserallee 51
Möbel-Spedition
Gegr. 1884

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer zu verm. auf 1. März. Gottesauerstr. 14, III, l.

Möbl. Zimmer an berufstät. ruh. Herrn auf 1. März zu verm. Weick, Durlacher Allee 44, V.

Einfach möbl. Zimmer auf 1. März zu vermieten: Erbprinzenstr. 26, Seitenbau, 2. Stock, l.

Gut möbliert. Zimmer billig zu vermieten: Steinstr. 8, 2. Stock.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerwigstr. 20, 3. St., r.

Möbl. 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Zentralheizung usw., in schöner Villa der Weststadt auf 1. März zu vermieten. Angebote unter Nr. 3316 ins Tagblattbüro erb.

Beschlagnahmefreie Wohnung

bestehend aus Küche, Bad, 5 Zimmern und großer Diele, mit Zentralheizung, in bester Lage, sofort zu vermieten. Auch für ruhiges, stilles Büro geeignet. Angebote unter Nr. 3345 ins Tagblattbüro erbeten.

Geschäftslokal

in Nähe der Kaiserstraße mit Schaufenster und Nebenraum baldigst **zu mieten gesucht**. Angebote unter Nr. 3328 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche

Laden nebst Büroraum in der Nähe des Hauptbahnhofes sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 3291 ins Tagblattbüro erbet.

Sofort od. spät. **leer. Zimmer** od. **Mansarde** v. Näherin gesucht. Angeb. u. Nr. 3324 ins Tagblattb.

1 oder 2 Zimmer, gut möbliert, mit elektr. Licht, Nähe Hauptpost, von ruhiger Dame sof. od. auf 1. März zu mieten gesucht. Angeb. u. Nr. 3333 ins Tagblattb.

Kapitalien

200 Mk. sucht besser. Angest. sofort bei best. Zins u. Sicherheit von Selbstgeber zu leihen. Angeb. u. Nr. 3331 ins Tagblattb. erb.

150 Mk. v. höh. Beamten größer. Werkes geg. Sicherh. u. sehr gut. Vergüt. dring. gesucht. Angeb. u. Nr. 3330 ins Tagblattb. erb.

Offene Stellen

Gesucht n. Düsseldorf in f. Haus u. ang. St. zu einz. jünger. Dame (nicht leidend) tüchtiges, besseres

Alleinmädchen

od. **Stütze**. Verlangt wird größte Zuverlässigkeit, perfekt. Kochen u. Sauberk. Geboten Lohn 40 ℳ; morg. Stundenfrau. Wäsche auß. Haus. Vorzustellen bei Frau Prof. Kast, Weltzienstraße 38, v. 12—4 Uhr.

Suche für sofort oder 1. März tüchtiges, selbständiges

Alleinmädchen, das kochen kann und gute Zeugnisse besitzt. Hoher Lohn usw. Hilfe vorhanden.
Wendtstr. 10, II.

Ehrl. Mädchen welch. schon in Stellung war, auf 1. März gesucht. Georg-Friedrichstraße 15, parterre.

Für 1. März zu Familie, 2 Erw., 2 Kinder (4 u. 1 J.) zuverl. bess.

Mädchen mit Dauerzeugn. gesucht, das gut kochen kann u. Zimmerarb. pünktl. verrichtet. Gute Bezahlung, tägl. Putzfrau. Vorzust. m. Zeugn. Werkt. ½11 b. ½12 U. Eisenlohrstr. 47 I.

Alleinmädchen, nicht unter 20 Jahren, das gut kochen u. selbständig arbeiten kann. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 3327 ins Tagblattbüro erb.

Männlich

Größere A.-G. sucht zum baldigen Eintritt für ihr Verwaltungsbüro erfahrene

Registrat.-Beamtin. Angebote unt. Nr. 3343 ins Tagblattbüro erb.

* **Viel Geld!** *
verdienen strebs. Person. dch. Verkauf prachtvoller **Kunst- u. Gemäldekart.** Sich. Exist. od. **Nebenverdienst.** Ausk. u. Muster gratis Postfach 328, Hamburg 36/114.

Lehrling gesucht.
Per 15. April oder 1. Mai findet Lehrling aus guter Familie mit guter Schulbildung (Obersekundareife) in hiesigem Engros-Geschäft, zur gründlichen Ausbildung in der Branche und Büro-Arbeiten b. guter Vergütung Aufnahme. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 3309 ins Tagblattb. erb.

Kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Küferei zu erlernen, wird eingestellt bei Heinrich Lay, Küfermeister, Lessingstraße 15.

Stellen-Gesuche

Gediegene, 43jähr. verwitw. Dame w. tagsüb. (evtl. auch nur vormittags) die **Haushaltführung** einer gebild., natl. gesinnten Familie übernehmen. Angeb. u. Nr. 3341 ins Tagblattb. erb.

Frl. sucht Stelle als Telephonistin od. sonst. Post. a. 1. April. Beste Zeugn. Gefl. Angeb. u. Nr. 3340 ins Tagblattb.

Für mein Manufakturwaren-Geschäft suche ich per bald oder 1. April in Dauerstellung eine tüchtige, unbedingt branchekundige

Verkäuferin

die auch möglichst im Dekorieren und Lackschriftschreiben bewandert ist.
Joh. Hertenstein
Inh. Fritz Kuch
Karlsruhe, Herrenstraße 25.

MODISTIN
erste Kraft und perfekte **Zuarbeiterin** mit prima Referenzen auf 1. od. 15. März gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 3347 ins Tagblattbüro.

Fleißige junge
Mädchen
im Alter bis zu 18 Jahren für unsere **Nährmittelfabrik** gesucht.
Zu melden unter Vorlegung von Arbeitsbuch, Quittungs- und Steuerkarte im Sekretariat der
Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel

Erstklassige Dreher
bei höchstem Lohn gesucht
R. Küchen, Motorradbau **Bergzabern.**

Wehre dich Mittelstand

Gemeinnützige Krankenversicherung

Wir suchen an allen Plätzen hauptberufliche **Mitarbeiter** für Werbearbeit und Inkasso gegen hohe Gebühren.
Günstige Gelegenheit für Versicherungsfachleute, insbesondere der Volksversicherung, sowie für abgebaute Beamte.
Arbeit-freudige Herren und Damen, denen an einer Dauerstellung bei guten Verdienstmöglichkeiten liegt, wollen sich unter Vorlage von Lebenslauf und Zeugnissen schriftlich melden.
Persönliche Vorstellung zunächst nicht erwünscht.

Selbsthilfe, Krankenversicherung für den Mittelstand a. G.
Bezirksdirektion Karlsruhe, Bad. Handelshof.

Kaufmänn. Lehrstelle

für jungen Mann aus achtbarer Familie, Untersekundaner, mit bestem Zeugnis per Anfang April gesucht.
Angebote erbeten unter K. E. 2383 an Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Junger, selbständiger

Bäcker, 22½ J., Meister, Meistersohn, sucht Stellung in Brot- und Feinbäckerei zwecks Ausbildung. Lohn Nebensache. Angebote unter Nr. 3348 ins Tagblattbüro erbet.

Verloren u. gefunden

Verloren ein brauner Arbeitskittel (Manchester) von Schirmerstr., Bismarckstraße, Westendstr. Gegen Belohnung abzugeben Kriegstraße 264, I.

Entlaufen deutscher Schäferhund, gelb mit grau. Wiederbringer erhält Belohnung. Wirtschaft zum „Schiff", Zähringerstraße 54.

Entlaufen Schäferhund, fuchsfarbig, ca. 14 Monate alt, trägt Dressurhalsband mit Marke. Abzugeben oder Meldung Werderstraße 25, 3. Stock.

Verkäufe

Hauser-Vkauf.

In **Durlach** ist schön. Eckhaus mit Doppelwohnungen, 4 und 2 Zimmer, Küche, Bad, zur Hälfte des Steuerwertes bei 15 Tausend Anzahlung **zu verkaufen.** Angebote unt. Nr. 3346 ins Tagblattbüro erbet.

Häuser u. Geschäfte vermittelt **O. Schneider,** Zirkel 25a, Telephon 2204.

Häuser

Villen, Herrschafts-, Etagen- und Geschäftshäuser in jeder Lage vermitteln streng reell
Braun & Biedermann, Douglasstraße 12 Tel. 3616 u. 3656.

Häuser und Geschäfte allerorts, hat stets zu verkaufen Georg Fleischmann, Augustastr. 9. Tel. 2724

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Mansbardt, Kaiserstr. 132. Tel. 1650.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen
Qualitätsware, verkauft Schreinerei Raftätter, Amalienstraße 65.

Sofort zu verkaufen
mittl. Hofgut
A. Säckingen, Ia Haus, 8 Z., 18 Morg. Feld, Wiesen u. 7 Morgen stark. Wald (arrond.), zurzeit 5 St. Großvieh, reichl. Inventar m. el. Betrieb, ist sofort für 26 000 ℳ, Anz. 15 000 ℳ, zu verk. u. zu beziehen. Alles Näh. **Büro Kull,** Kaiserstraße 14b.

Zu verkaufen:

Villen und Einfamilienhäuser beziehbar, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, sehr preiswert
Herrschaftshäuser mit beziehbaren 6 und 7 Zimmerwohnungen mit allem Zubehör in guter Lage
Geschäfts- und Privathäuser hier und auswärts, sehr preiswerte Objekte zu den günstigsten Bedingungen
Bauplätze in jeder Stadtlage für alle Zwecke geeignet.
Alles Nähere durch Immobilienbüro
M. Kübler & Sohn, Karlsruhe i. B.
Baischstraße 6 am Kaiserplatz, Telephon 2695
Gegründet 1908 Beste Referenzen

Auto

6-Sitzer, Opel, 16/35, wenig gefahren, neu überholt, m. neuem abnehmbar. Aufsatz, elektr. Licht und Anlasser, Unterdr., Förderg. und allen Schikanen, Haftpflicht u. Karosserieversich., Steuerkarte 1925 bezahlt, weil überzählig, preiswert geg. Kasse zu verkaufen. Angeb. Durlacher Allee 11, III.

Küchen-Einrichtungen

zu verkaufen. Fabrikstraße 12, Schreinerei

Hiesige Bäckerei für 85 000 ℳ, bei 10 000 ℳ Anzahlung u. 10 000 ℳ am 1. Mai zu verk. Angeb. u. Nr. 3314 i. Tagblattbüro.

Häuser, Hypotheken vermittelt Aug. Schmitt, Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Acker (15 Ar), Gew. Mühlbg. Weg, zu verkaufen. Näheres Abez, Herrenstraße 50a.

2 Bauplätze in d. Südvorstadt Karlsruhe an fertiger Straße mit je 750 qm zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 3326 ins Tagblattbüro erbeten.

Schöne Küche, natur lackiert, Preis 180 ℳ, Schlafzimmer weiß, m. Marmor, Spiegelschrank, 1.80 Mtr. breit (gute Schreinerware) zu verkaufen. Jäckle, Griesbachstraße 2, Ecke Bannwald-Allee.

Thürmer Pianinos
vorzügliches Fabrikat mittl. Preislage empfiehlt der Alleinvertreter
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstraße 4.

Pianos Harmoniums
bestbewährte Fabrikate, empfiehlt in reich. Auswahl bei günstigen Zahlungsbedingungen
Pianohaus
Heinr. Müller.
Schützenstraße 8.
Aeltere Instrumente werden in Zahlung genommen.

25 Grammophonplatten, schöne Aufnahmen, neuwertig, zus. ℳ 80.—, abzugeben. Zu erfragen Waldstraße 8 im Laden.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. dir. an Priv. Katal. 77 R frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

PIANINOS
anerkannte Fabrikate zu günstigen Zahlungsbedingungen.
Pianolager **Fritz Müller**
Kaiser- Ecke Waldstraße.

Karlsruher Kunststopferei
Nur Erbprinzenstraße 2, III. Stock
Unsichtbares Einweben jeder Gewebe-Beschädigung.

Klavierstimmen
wird von Fachmann bei billigster Berechnung ausgeführt.
Adolf Schnarrenberger, Klaviermacher und Feinstimmer, Weltzienstr. 18. Telefon 4184.

Villa oder Herrschaftshaus
In nur bester Lage des Westens schöne Villa oder Herrschaftshaus mit mindestens 8 Zimmern und Zubehör, Garten, womöglich Platz für Garage, und möglichst in längst. ¾ Jahr beziehbar, bei Barzahlung
zu Kaufen gesucht.
Tauschwohnung von 6 oder 8 Zimmer in bester Lage geboten. Angebote unter Nr. 3361 ins Tagblattbüro erbeten.

Haus gesucht
5 bis 6 Zimmerhaus in guter Lage bei Barzahlung von rasch entschlossenem Käufer gesucht. Wohnung vorerst nicht erforderlich. Angebote unter Nr. 3352 ins Tagblattbüro erbeten.

Damen- u. H.-Rad, bereits neu, bill. abzug. Karlstr. 75, II, r. Soinegg

Modernes, schwarzes **Gesellschaftskleid** billig abzugeben. Angebote unt. Nr. 3336 ins Tagblattbüro erbeten.

Leere Kisten, zu Brennholz geeignet, zu verkaufen. J. Font, Kaiserstraße 227.

Kaufgesuche

Gut erhalt. **Damenfahrrad** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 3338 ins Tagblattbüro erbet.

Herrenzimmer erstklassige Ausführung, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 3335 i. Tagblattbüro erbeten.

Foxterrier, rassenreiner, kurzhaariger, Rüde, als Deckhund sofort gesucht. Angebote unter Nr. 3342 ins Tagblattbüro erbet.

Verschiedenes

Ein Kind wird aufs Land in gute Pflege genommen. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Die bekannte feinste, stets frische Holsteiner Molkerei-
Tafel-Butter
in Postpaketen von 5 u. 9 Pfund zu billigst. Tagespreis geg. Nachnahme täglich frisch ab meiner Molkerei liefert
Heinr. Chr. Jensen in Kropp, Kreis Schleswig (Schlesw.-Holstein).

Pfannkuch
Weine
Rotweine:
Tischwein ¼ Fl. **90** Pfg
Roussillion ¼ Flasche **1 20** Mk.
Dürkheimer Feuerberg ¼ Flasche **1 50** Mk.
einschl. Glas und Steuer.
Große Auswahl in Bordeaux- u. Burgunderweinen
Pfannkuch

Zu Haustrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
— Man befrage den Hausarzt. —
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften, sowie durch die
Hauptniederlage **Bahm & Bassler.** Tel. 255

6 Zylinder
12/50 PS
2-5 Sitzer

Buick

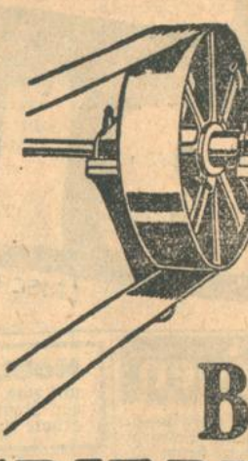
6 Zylinder
16/70 PS
2-7 Sitzer

der vornehme Stadt- und bequeme Reisewagen, offen und geschlossen in jeder Ausführung
sofort lieferbar

Weber & Freiburger
Veilchenstr. 20 Karlsruhe Telefon 2617

MÖBEL
jeglicher Art liefern in hocheleganter gediegener Ausführung **sehr preiswert**
Karl Thome & Co.
Möbelhaus Karlsruhe
Herrenstr. 23, gegenüb. der Reichsbank
— Franko-Lieferung —

In **Karl Hummel's** Hohlschleif-Anstalt Werderstr. 13 werden
Rasiermesser, Rasierklingen, Haarschneidemaschinen, Pferdescheeren, Haarschneidescheeren, Haushaltscheeren, Tischmesser, Taschenmesser usw.
sachgemäß geschliffen und repariert.



Kinderwagen Klappwagen
in hervorragender Auswahl, sehr preiswert.
BRENNABOR
Korbwaren-Haus Otto Weber
Ecke Wilhelm- u. Schützenstraße, Fernruf 1789.

BAMAG-TRIEBWERKE

Vorratslager und Vertretung
Dipl.-Ing. A. Brunner
Karlsruhe
Brauerstrasse 29
Fernruf Nr. 4277

Berlin-Anh. Maschinenbau-Akt.-Ges.
Dessau.
Zweigniederlassung der BAMAG-MEGUIN Aktiengesellschaft.

Geschäfts-Empfehlung.
Zentralgarage Karlsruhe i. B.
Essenweinstraße 6/8, Telefon 4591.
Reparaturen für Personen-, Lastkraftwagen und Motorräder. Sämtliche Autozubehöre
Vermietung von Einzelgaragen
Einzelhalle für Lastkraftwagen
An- u. Verkauf von Personen- u. Lastkraftwagen
Tankstelle

Wir empfehlen uns zur Ausführung sämtl. einschläg. Reparaturen. Es ist unser Bestreben, alle uns aufgetragenen Arbeiten schnell, gut und bei billiger Berechnung auszuführen.
C. Rehr & K. Walter.

Magerkeit
Schöne, volle Körperformen durch unser
Groessers Kraftpulver,
in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme Garant. unschädl. Aerztl. empfohl. Streng reell! Viele Dankschr. Preis Karton mit Gebrauchsanweis Mk. 3.-.
Ho.-Apotheke, Karlsruhe. Kaiserstraße 201.

Reste-Verkauf
Reste für Kleider, Mäntel, Blusen, Kassacks
zu enorm billigen Preisen.

Serie I	II	III	IV
1.50	2.50	3.50	4.50

Tatsächlicher Wert: das drei- u. vierfache
Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124b

„Vom Tode errettet . . .“
Langersehnte! So urteilen Leidensgefährten
„Ich habe jetzt schon von Ihnen die sechste Flasche bezogen und ich muß sagen, **der Nymphosan-Syrup hat mich noch vom Tode errettet.** Erst war ich 10 Wochen im Krankenhause, da hatte ich hohes Fieber und sehr viel Auswurf; auch war ich so schwach, daß ich nicht mehr gehen konnte. Dann ging ich nach Oberstdorf und da hörte ich von einem Herrn E. von Ihrem **Nymphosan-Syrup.** Sofort bestellte ich diesen. **Ich habe 14 Pfund zugenommen u. kein Fieber mehr** und Auswurf hat auch sehr nachgelassen und spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Hochachtend G. B. in O.
So und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dankschreiben. — Best. Bals. Myr. cps. 3%, Na. benz. 0,1%, Na. br. 2%, Ferr. pept. oxyd. squ. aa 5%, Extr. Malt. 24%, Sacch. 16%, f. emuls. Preis pro Flasche M. 3.—. Zu haben in **Löwen-Apotheke, Internationale Apotheke, Sophien-Apotheke.**
Alleinherst.: **Nymphosan A.-G., München 38.**

Die
Herren-Maß-Schneiderei
Schröder & Fränkel
Karlsruhe
Kaiserstraße 211
verarbeitet bei mäßigen Preisen nur beste Stoffe und Zutaten und gewährleistet einwandfreien Sitz.
— Fernruf 628 —

Zuschneideschule Johanna Weber
Hirschstraße 28

Oeffentliche Anerkennung!
Die unterzeichneten Schülerinnen möchten nicht versäumen **Fräulein Weber herzlich zu danken** für die sehr **gute Art und Weise ihres Lehrens** in der **neuen Zuschneidemethode.**
Das von Frl. Weber **selbsterfundene neue Zuschneidesystem** ist **sehr praktisch** und **sehr gut ausgearbeitet.** Wir können Frl. Webers **Lehrmethode nur bestens empfehlen: Frau Schwarz, Frau Schüssele, Frau Effinger, Marie Hangs, Luise Huber, Anna Curtare, Marie Benz, Else Egel.**
Jeden Monat am 1. beginnt Zuschneide-Kurs.
Am Abend-Zuschneide-Kurs können noch einige Damen teilnehmen.

Wunderbar laufen Sie
in
Neubert's Reformschuhen
Alle Arten Stiefel und Halbschuhe in nur erstklassiger Qualität.
Spezialitäten für empfindliche und kranke Füße
Reformhaus Neubert, Amalienstraße 25 Eingang Waldstraße

Das Rätsel von Wildenwarth

Roman
von
Matthias Blank.

(Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale E. Ackermann, Stuttgart.)

(30) (Nachdruck verboten.)

Einen Augenblick schlossen sich Frau Sabines Augenlider, und zwischen den langen Wimpern hervor schossen Blitze; ein Lauern war darin. Die Mundwinkel zogen sich etwas abwärts wie in Spott. Dann öffneten sich die Augen wieder; ein kalter, ruhiger Blick. „Nur Laune?“ — „Ja!“ klang es gequält. — „Nein! Wir bleiben!“ — „Wenn ich bitte, Mama!“ — „Kannst du dafür nur einen einzigen Grund angeben?“ — Liselotte würgte. Sie konnte doch die Wahrheit nicht sagen; daran würde sie ja ersticken müssen. „Ich habe hier Angst.“ — „Vor was?“ — „Ich weiß es nicht. Ich kann auch nichts sagen. Nur fort laß uns, Mama.“ — „Jetzt? Nein! Das ist eine Laune ohne Grund. In drei Tagen vielleicht oder in vier. Solange will ich noch bleiben!“

„Aber wenn es in drei Tagen sein kann, warum denn nicht heute schon?“ — Die Lippen von Frau Sabine zuckten. „Nein! Ich habe erst noch eine Nachricht abzuwarten. Wenn diese mir erst gefällt, dann wollen wir fort.“ — „Heute —“ — „Nein!“ — „Ich werde nie wieder etwas bitten.“ — „Warum? Erst will ich das Warum hören!“ — „Das kann ich nicht sagen.“ Und wieder flohen dabei Liselottes Augen vor dem scharfen, stechenden Blick aus den kalten, nun leidenschaftslosen, grauen Augen von Frau Sabine. „In drei — vier Tagen vielleicht.“ Liselotte beugte den Kopf, fast wie schuldbewußt; so würde sie eben solange eine Gefangene sein!

Frau Sabine van den Brucken aber schaute an der zierlichen Gestalt von Liselotte nieder; es war wie ein Abwägen, wie ein Prüfen oder ein Mißtrauen; dann lachte sie, und in erzwungen frohem Tone fragte sie plötzlich: „Oder sollten mein Kleines wieder neue Gespenster erschreckt haben? Sahst du vielleicht wieder Traumgespinste? Ist es das?“ — „Nein, Mama, an Gespenster glaube ich nicht mehr.“ — „Um so besser! Abends wollen wir im Konzertsaal soupieren; ich wünsche, daß du dein weißes Spitzenkleid trägst.“ — „Ja, Mama.“

Und Frau Sabine van den Brucken ging langsam und dabei wie immer mit dem überlegenen, stolzen Lächeln hinaus. Aber als hinter ihr die Türe ins Schloß schnappte, da drückte Liselotte die geballten Fäuste an den Mund, preßte die Fäuste gegen die Lippen, als sollten diese einen unwillkürlichen, gequälten Aufschrei unterdrücken. Aber ein paar Worte kamen doch wie heiser aus der Kehle, wie erpreßt von einer namenlosen Furcht: „An Gespenster glaube ich nicht mehr, aber an das Schlimmere noch muß ich glauben, und kann davor nicht einmal entfliehen.“

Erst abends, als in allen Sälen des Badehotels die Lichter brannten, als dort die Gäste im Konzertsaal, im Speisesaal und in der Weinabteilung saßen, als draußen dagegen die Schatten der Nacht sich niedergesenkt hatten, wagte sich Liselotte hinaus. Die Dunkelheit erschien ihr Schutz. Da atmete sie die Luft von den Wäldern her und vom See; nur da und dort sah sie einen Schatten, der irgendeinem Ziel zustrebte. Und sie blieb allein und brauchte kein Begegnen zu fürchten. Da schauten ihre Augen sehnsüchtig zu dem schwarzen, hohen Schatten hinüber, zu der Berghöhe, auf die der Gantersteig emporführte, und blickten zum Nachthimmel mit den flimmernden Sternen empor, während der Mund mit den schmalen Lippen ein verzagtes Seufzen hören ließ.

In dieser Stille und Dunkelheit suchten ihre Sorgen dann wieder einen Weg aus aller Not; sie konnte doch nicht davonlaufen allein, so wie sie war. Die Welt war ihr so fremd, so unbekannt, sie wußte ja nicht, wo sie ein Ausruhen hätte finden können. Und wußte sie schon alles? Hatte sie sich auf die letzte Frage schon die Antwort gegeben? Das hatte sie noch nicht gewagt. So weit hatten sich ihre abwägenden Gedanken getraut: Es gab keine Frau Baronin von Heycking! Mama hatte sich nur so genannt und wollte als diese erscheinen; sie hatte dies getan, als der Zufall Liselotte den Weg führte, auf dem sie Mama nicht begegnen sollte. Aber was war dies für ein Weg, daß Mama erst Kopfschmerzen vorgeschützt, Liselotte fortgeschickt und sich dann erst entfernt hatte? Warum dabei das Verleugnen und die Flucht, um nachher wie schlafend in ihrem Zimmer zu sein?

Warum? Bis zu der Tatsache, daß Frau Sabine auch in jener Nacht nicht in ihrem Zimmer war, hatte sich Liselotte auch gewagt. Aber warum? Daß in dieser Nacht im Hotel die Perlen gestohlen worden waren, daß der Kammerherr von Ellmenrode von einem Juwelendiebstahl erzählt hatte, das waren die auftauchenden Irrlichter. Liselotte wagte sich an diese letzte Folgerung nicht. Aber fliehen hätte sie mögen, instinktiv flüchten. Und zu einer Frage hatte sie keinen Mut mehr, denn Mama hatte sie ja belogen. Was aber sollte Liselotte tun?

Und kein Mensch, zu dem sie hätte klagen können, wo sie Rat gefunden hätte. Wie drängte in dieser Nacht alle ihre Sehnsucht nach Väterchen! Er allein würde ihr den rechten Weg gezeigt haben. Durfte sie denn eine Verdammung über Mama aussprechen? Weg! Nicht mehr weiter mit diesen Fragen! Das war das letzte, vor dem sie sich fürchtete. Sie wagte auf kein „vielleicht“ zu hoffen, aber sie erschrak auch vor der äußersten Erkenntnis, die Mama zu — zu einer . . . Und ein Frostschauer rieselte durch die zarte, zierliche Gestalt. Aber einmal mußte diese letzte Entscheidung fallen, ein Urteil für oder gegen . . . Wenn sie nur einen Winkel für sich selbst gewußt hätte, in den sich verkriechen ließ.

„Ich dachte es mir ja, nur eine Gestalt konnte so zierlich und schlank sein und wie eine Elfe durch die silberne Mondnacht gleiten. Liselotte!“ Rasche Schritte im knirschenden Kies. Ein jähes Aufschrecken, ein rascher Blick, ein tiefaufatmendes Stehenbleiben und ein Fassen der beiden Hände nach dem Herzen. Die Schläge setzten aus. Liselotte mußte nach Atem ringen. Er! Gerade den sie meiden wollte, vor dem sie nur in der Nacht hinausgeflohen war, stand nun bei ihr. Und der Mond ließ sein Antlitz etwas fahl erscheinen.

Sie starrte ihn an, ohne Mut zum Sprechen, ohne Mut zum Fliehen, willenlos und gebeugt. „Liselotte, was sollte dieser schreckliche zweite Brief? Warum mußte er mich erschrecken, da Du doch wissen mußtest, daß er nichts mehr an dem ändern würde, was mit dem ersten zur Erfüllung wurde? Immer hatte ich nach Dir ausgeschaut, Dich gesucht, um aus Deinen Augen zu lesen, daß alles nicht wahr sein kann. Du liebst mich, Du hast es gesagt! Und solche Liebe kann doch von einem Tage zum anderen nicht Haß werden. Liselotte! Ich bin da, ich will ein Wort von Dir, ich will Licht in das Dunkel, das aus Deinem Brief spielt.“

Immer wärmer sprach er, immer sehnender. Aber Liselotte durfte nicht darauf hören! Sie konnte doch ihm nicht sagen, was in ihrem Herzen an Qual begraben lag, sie durfte doch nicht gestehen, daß sie seiner Liebe nicht mehr wert war, daß sie wie eine Unwürdige vor ihm war — um — um Mamas willen. Sie durfte nicht erzählen, was sie erlebte, was sie litt, denn er würde diese letzte Folgerung ziehen, vor der sie immer noch zögerte. Das würgte in ihr. Aber Worte?

Angstvoll, wie Hilfe suchend, war ihr Blick. Und seine Stimme bat bereits wieder: „Ich glaube nicht, was du nur im Fieber geschrieben haben kannst. Warum soll denn vorbei sein, was kaum begonnen hatte? Das hat irgendein Wahn geschrieben, an dem das Herz unmöglich beteiligt sein konnte. Liselotte sage nur eins, das eine, das einzig bestimmend für uns beide sein darf. Liebst du mich denn nicht mehr, Liselotte?“ Wie jedes Wort in ihr einschnitt; da schrie in ihr das Herz vor Weh: Ja — ja, ich habe dich lieb. Und die Lippen mußten sich aufeinanderpressen, weil sie es doch nicht sagen konnten: Ja, aber Mama ist eine . . . Nein, das konnte der Mund nicht sagen.

(Fortsetzung folgt.)

aus dem Strafregister des Amtsgerichtes Burg ist er wegen gefährlicher Körperverletzung und schweren und einfachen Diebstahls vielfach vorbestraft, einmal mit 10 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte verweigert auch jede Aussage über seine Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei, ebenfalls darüber, wie er nach Berlin gekommen sei. Von dem Falle Seeckt will er erfahren haben, als er bereits erledigt war. Neumann bestreitet dies. Er habe Margies unterrichtet, daß Seeckt erledigt werden sollte. Der Vorsitzende bemerkt: „Das war also nicht richtig." Rechtsanwalt Wolff protestiert dagegen, daß Neumann als Kronzeuge behandelt werde. Der Vorsitzende lehnt jede Beanstandung des Verteidigers als Kritik ab. Wenn das nicht anders werde, so müsse die Verteidigung die Konsequenzen ziehen und ihr Amt niederlegen. Rechtsanwalt Fränkel schließt sich ebenso wie Dr. Löwental als nicht kommunistischer Verteidiger an. Der Vorsitzende bemerkt, er habe nicht Neumanns Angaben als richtig hinstellen wollen, sondern nur dessen Aussage wiederholt. Nach längerer Beratungspause erklärt Fränkel, die Verteidigung müsse bei ihrer geäußerten Auffassung bleiben. Der Vorsitzende vertagt hierauf die Verhandlung auf Montag.

Die „Enthüllungen" des Barmatfreundes Heilmann

Eine Richtigstellung des Reichsfinanzministers.

WTB. **Berlin**, 21. Febr.

Gegenüber den Erklärungen, die Zeitungsnachrichten zufolge der Abg. Heilmann in der gestrigen Landtagssitzung abgegeben haben soll und wonach der Reichsfinanzminister v. Schlieben einem Herrn v. Rakowski Empfehlungsschreiben und Kredite in Höhe von 500 000 ℳ von staatlichen Geldinstituten verschafft haben soll, wird festgestellt, daß der Reichsfinanzminister v. Schlieben Herrn v. Rakowski überhaupt nicht persönlich kennt, niemals persönlich mit ihm gesprochen und ihm niemals einen Kredit verschafft hat. Richtig ist vielmehr lediglich, daß das Reichsfinanzministerium, um der Notlage der Beamten entgegenzuwirken, der Deutschen Beamtengenossenschaftsbank, die eine gemeinnützige Selbsthilfeeinrichtung ist, zur Unterstützung ihrer Fürsorgemaßnahmen für die Reichsbeamten eine Bürgschaft gegeben hat. Ebensowenig hat Herr v. Schlieben etwas mit der Bewertung der als Sicherheit angenommenen Grundstücke zu tun, wie ihm auch von dem Verkauf reichseigener Grundstücke an den Deutschen Beamtenwirtschaftsbund oder an die Deutsche Beamtengenossenschaftsbank nichts bekannt ist. Es ist daher völlig unverständlich, wie Maßnahmen des Reichsfinanzministers, die der Beamtenschaft, besonders den unteren Gruppen, zugutekommen sollen, als Korruption bezeichnet werden können.

Die Untersuchung gegen die Depositen- und Handelsbank.

Im Verlauf der Untersuchung gegen die Depositen- und Handelsbank hat sich, wie die „Frkf. Ztg." aus Berlin meldet, herausgestellt, daß Zeugen, die für die Untersuchung von großer Bedeutung sind, es vorgezogen haben, Deutschland zu verlassen, um der Bestrafung durch die Staatsanwaltschaft und die Finanzämter zu entgehen. Durch die überstürzte Abreise dieser Personen wird es leider auch nicht mehr möglich sein, Werte für den Staat zu retten, die der Reichsbahn oder der Reichspost zur Abdeckung der Verluste nützlich wären, die sie durch die flüchtigen Direktoren Wolpe und Klekottka erlitten haben. Immer mehr stellt sich jetzt heraus, in wie geschickter Weise diese geflüchteten Leiter der Depositen- und Handelsbank es verstanden haben, die Gewinne, die sie gemacht haben, so anzulegen, daß sie dem Zugriff des Staates entzogen bleiben. Direktor Wolpe hat z. B. im Jahre 1923 aus den ungeheuren Verdiensten, die sich für ihn aus den Krediten der Staatsstellen ergaben, bei Kowno einen Wald zum Preise von 1 Million Dollar gekauft. Dieser Wald soll nun gegenwärtig für Wolpe verwertet werden, und zwar vollzieht sich diese Transaktion in Deutschland, ohne daß es möglich ist, auch nur einen Teil dieser Beträge zu erfassen. Herr Wolpe hat es bekanntlich verstanden, noch vor seiner Flucht die lettische Staatsangehörigkeit zu erwerben, und hält sich gegenwärtig in London auf. Von dort aus verwertet er das in den Kownoer Waldungen geschlagene Holz, das über Memel an deutsche und ausländische Firmen verkauft wird. Die Abrechnungsstelle befindet sich in Berlin, doch war Herr Wolpe so klug, mit dieser Abwicklung der Geschäfte die englische Tochtergesellschaft einer deutschen Firma zu betrauen. Diese englische Tochtergesellschaft hat ihren Sitz in London und nur eine Zweigstelle in Berlin, sodaß also an die Geschäfte des Lettländer Wolpe nur schwer heranzukommen ist.

Deutsches Reich

Aus der Deutschnationalen Partei.

WTB. **Berlin**, 21. Febr. Die deutschnationale Volkspartei hielt heute einen Vertretertag im Plenarsitzungssaale des Landtages ab. In der Sitzung referierten die Vorsitzenden der Reichs- und Landtagsfraktion, die Abgg. Graf Westarp und Winckler, über die politische Lage. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Parteivorsitzenden und des Parteivorstandes. Reichsinnenminister v. Schiele machte längere Ausführungen über die Ziele der Politik, die er als Innenminister verfolgt. Hierauf sprach der Abg. Best über die Aufwertungsfrage. Der Vertretertag wählte einstimmig durch Zuruf den Abg. Dr. Winckler zum Vorsitzenden der Partei. Bei der Vorstandswahl wurden einzelne ausgeschiedene Mitglieder durch neue ersetzt. Hierbei wurden mehrere Frauen hinzugewählt. Im übrigen wurde der Vorstand wiedergewählt.

Vertretertag der Deutsch-Völkischen.

TU. **Berlin**, 21. Febr. Die deutsch-völkische Freiheitsbewegung hielt heute im Reichstag ihren ersten Reichsvertretertag ab, der von etwa 200 Vertretern aus dem ganzen Reiche beschickt war. Die Verhandlungen waren vertraulich.

Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete.

TU. **Berlin**, 20. Febr. Der Reichstagsausschuß die die besetzten Gebiete beschloß, am 26. Februar eine Sitzung in Köln abzuhalten, an der der Minister für die besetzten Gebiete teilnehmen wird. Der Ausschuß nahm dann einen Bericht über den Stand der Pariser Verhandlungen entgegen. Vom Minister wurde zugesagt, einen Kommissar zur Prüfung verschiedener Fragen nach Koblenz zu entsenden. Angenommen wurde ein deutschnationaler Antrag, den Bewohnern der besetzten Gebiete volle Entschädigung für ihre Leistungen zu gewähren und die Festsetzung der Entschädigung lediglich durch deutsche Behörden durchführen zu lassen.

Badische Politik

Das Ortskirchensteuergesetz.

Dem Landtag ist eine Novelle zum Ortskirchensteuergesetz zugegangen. Sie betrifft die Verlängerung der Frist zur dauernden Festlegung der Verhältniszahl für die kirchliche Besteuerung der Einkommen einerseits und der Grund- und Gewerbesteuerwerte andererseits bis zum 1. April 1930. Bis dahin hofft man, brauchbare Unterlagen zu gewinnen. In der Uebergangszeit bestimmt das Staatsministerium das Verhältnis zwischen der Belastung von Einkommen- und Gewerbesteuerwerten.

Die Landtagsdebatte über Eisenbahnfragen.

Zur Ergänzung unseres Berichts über die Landtagssitzung, in der die Eisenbahnerentlassungen zur Sprache kamen, ist mitzuteilen, daß bisher nach den Feststellungen des Abg. Wirth im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe 4620 Beamte, 59 Angestellte und 8800 Arbeiter entlassen wurden. Am 20. Februar ist weiteren 750 Arbeitern die Kündigung zugestellt worden. Geplant waren 1000 neue Entlassungen, auf Vorstellung der badischen Regierung wurde die Zahl vermindert.

Der Ausbau der Volksschule.

Wie verlautet, soll in nächster Zeit im Rahmen der Volksschule eine höhere Bürgerschule errichtet werden, in der die französische Sprache Pflichtfach sein soll. Englisch soll nur fakultativ gegeben werden. Für eine solche Schule hat sich insofern ein starkes Bedürfnis geltend gemacht, da es für die Ausbildung der Mädchen, die einen praktischen Beruf ergreifen wollen, an einer geeigneten Schule zwischen Volksschule und Mädchengymnasium fehlt.

Personalabbau.

Man schreibt uns: Auf Grund einer vom G.D.A. gegebenen Anregung fand im Finanzministerium Karlsruhe mit dem in Frage kommenden Referenten eine Aussprache über den Personalabbau statt. Es wurden die Wünsche insbesondere der Behördenangestellten vorgetragen, die dahin gehen, daß auch für Baden ähnlich wie in Sachsen durch einen Beschluß des Gesamtministeriums der Personalabbau als erledigt angesehen werden möchte. Die Wünsche wurden durch Vorgänge in einzelnen Amtsstellen weiter begründet und ergänzt. Die vorgetragenen Gedankengänge haben volle Beachtung gefunden. Es ist zu erwarten, daß schon in aller Kürze die Personalabbauverordnung aufgehoben wird. Damit werden endlich wieder all die Besorgnisse zerstreut werden, die heute in den Reihen der Beamten und insbesondere auch der Behördenangestellten bestehen.

Verschiedene Meldungen

Die Untersuchung des Dortmunder Unglücks.

WTB. **Dortmund**, 21. Febr. Nach einer in der Presse verbreiteten Information soll die Untersuchungskommission für das Unglück auf der Zeche „Minister Stein" an der Unglücksstelle das Vorhandensein von ungeheuren Kohlenstaubmengen, sowie in einer Bremskammer Ansammlung erheblicher Schlagwetter festgestellt haben. Ebenso stehe fest, daß an dem Tage vor dem Unglück an der Unglücksstätte ein außerordentlich starker Gebirgsdruck vorhanden gewesen sei, der 18 eiserne Stützen gebogen und zerbrochen habe. Von unterrichteter Seite wird dazu mitgeteilt, daß diese Meldungen durchaus unzutreffend sind. Die Untersuchungskommission hat die Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

Empfang der deutschen Pilger durch den Papst.

TU. **Rom**, 21. Febr. Bei dem heutigen Empfang der deutschen Pilger sagte der Papst in seiner Ansprache, er heiße die aus Deutschland nach Rom Gekommenen herzlich willkommen, weil sie von fernher geeilt seien, um an den Vorgängen des Heiligen Jahres teil zu nehmen. Er wisse aus eigener Erfahrung, wie ernst es die Deutschen mit religiösen und katholischen Fragen im allgemeinen nähmen und erteile deshalb gern allen nach Rom Gekommenen und in Deutschland Verbliebenen seinen apostolischen Segen.

Die Unwetterkatastrophe in Italien.

WTB. **Rom**, 20. Februar. Die Menschenopfer der letzten Unwetter-Katastrophe in Italien werden auf 10 geschätzt, darunter 5 Arbeiter, die im Morone-Tal bei Campo Doloeno verschüttet wurden, die bereits gemeldeten beiden Kinder bei Domodossolla und zwei Opfer, Vater und Sohn, die im Vigezzo-Tal verschüttet wurden. Wie aus Piere di Cadore gemeldet wird, wird der Ort Libiana von Schneelawinen bedroht. Der Tagliamento nähert sich dem Hochwasserstand von 1882. Er hat zahlreiche Orte unter Wasser gesetzt und eine Brücke bei Spilimbergo zum Einsturz gebracht. Die Straße nach Parvis-Oesterreich ist durch einen Erdrutsch gesperrt. In Brescia ist heute schwerer Hagelschlag bis zu 4 Zentimeter Höhe niedergegangen. Ihm folgte ein Orkan, der mehrere Kurzschlüsse und Brände verursachte. In den Häfen sind zahlreiche Schiffe zusammengestoßen. In Trolo wurde eine Frau durch eine Lawine verschüttet. Nach der „Epoca" hat der Sturm der letzten Tage im Hafen von Neapel einen Schaden von 4 Millionen Lire angerichtet. In den norditalienischen Alpen seien drei Kinder durch Lawinen verschüttet worden.

Zünderexplosion bei einem Reichswehr-Artillerieregiment.

WTB. **Dresden**, 21. Febr. Das Wehrkreiskommando IV teilt mit: Gelegentlich des Transports von Zündern für die Minenwerfermunition von Zeithain nach Dresden am 20. Februar explodierten aus noch unaufgeklärten Gründen bei Rosenhain eine Anzahl Zünder. Zwei Mann und zwei Pferde des Artillerieregiments Nr. 2 wurden schwer verletzt. Die Untersuchung ist im Gange.

Massenvergiftungen durch gehacktes Fleisch.

WTB. **Dortmund**, 21. Febr. Nach dem Genuß von gehacktem Fleisch sind in Dortmund-Dorstfeld über 30 Personen mehr oder weniger schwer erkrankt. Das städtische Medizinalamt ordnete vorsichtshalber die Ueberführung sämtlicher Erkrankten ins Krankenhaus an. In keinem Fall besteht Lebensgefahr.

Dampferzusammenstoß.

WTB. **Neuyork**, 21. Febr. Die einlaufenden Ozeandampfer „Toskana" und „Rochambeau" stießen bei dichtem Nebel in der Nähe der Quarantänestation zusammen. Beide wurden nur unerheblich beschädigt. Die Fahrgäste und die Besatzungen blieben ruhig.

Für die Opfer des Grubenunglücks bei Dortmund

sind in unserer Geschäftsstelle weiter eingegangen:

Rechtsanwälte Steinel und Brombacher 50 ℳ, Frau E. H. 5 ℳ, E. und O. S. 5 ℳ, R. U. 2 ℳ, E in H. 2 ℳ, B. E. 10 ℳ, Frau St. Moninger Witwe 10 ℳ, Liesl Römer 5 ℳ, Walter Römer, Stud. mach. 5 ℳ, Direktor Adolf Reime, Karlsruhe, 20 ℳ, Ungenannt 3.50 ℳ, Klara Zutt 50 ℳ, Dr. M. 3 ℳ, W. Haenicke 2 ℳ, zwei Schwestern 4 ℳ, H. E. 5 ℳ.

Zusammen . .	181.50 ℳ
Bereits veröffentlichte Spenden	**3350.35 ℳ**
Summa . .	**3531.85 ℳ**

Da die Gaben-Sammlung morgen, Montag abend abgeschlossen und an die zuständige Stelle in Dortmund abgeführt werden soll, bitten wir, noch beabsichtigte Zeichnungen im Laufe des Montags bei unserer Geschäftsstelle zu veranlassen.

Schon heute danken wir allen Gebern, die sich in so hochherziger Weise in den Dienst der Nächstenhilfe gestellt haben.

Verlag des „Karlsruher Tagblattes".

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrät. i. Alleindepot
Alte Sachs'sche Apotheke von 1727
Dr. Fritz Lindner, Karlsruhe, Kaiserstraße 80. Telephon 488.
Das **große Pfarrer Heumann-Buch** 320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma **L. Heumann & Co.**, Nürnberg, Nr. 167 gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt

sogar noch weiter, denn nach alledem, für den Dienstagskinderball schien der abgemöbelte Schornsteinfeger doch nicht salonfähig genug und das andere Bettgeländer war zum Glück festgeleimt. Also was tun? Not macht erfinderisch und wer in dieser Situation Fliegen frißt, muß in diesem Fall selber herhalten. Merkt ihr etwas?

Der Drechslermeister, der die Bettlade reparierte, bekam gleich ein Paar Bockshörnchen in Auftrag.

In der Nacht zum Dienstag rasselte die Nähmaschine, da waren die Heinzelweibchen am Werk und andern Tags, o Wunder, war aus dem Feger ein schwarzroter Teufel geworden.

Ich seh' mich noch im Spiegel und muß sagen: Noch aparter. Bloß ein Haken war halt wieder dabei und der hing hinten am Steiß. O Bajas, o Kaminfeger, jetzt war ich erst verraten. Ja sogar doppelt blamoren, einmal durch das Anhängsel hinten, zum andern durch das Anhängsel zur Seiten in Gestalt meines Brüderleins, das bekanntlich einen Pipmatz vorzustellen hatte oder, wenn ihr wollt, einen Kanallenvogel und ebensogut einen Käskuchen oder eine Butterblume oder einen Eidotter, wenn nicht die Gelbsucht selber, indem es weder Flügel noch Schnabel hatte, sondern einfach gelb überzogen war und nicht rollen noch flöten konnte, höchstenfalls pipsen. Na gut. Wie wir dann in den Saal geschoben wurden, wo es nach Kaffee und Kuchen duftete und einem vor lauter Getriebe und Getöse die Luft ausging, drückte sich der Teufel an die Wand und der Kleine drückte mit und hing wie eine Klette an dem Bruder Satan, indem er wohl denken mochte: „Sie tun dir schon nichts, denn er hat ja einen Schürhaken." Die Medizinalrätin aber, uns erblicken und auf uns losteuern: „Nein, wie delisiö, wie apart!", war eins. Und da half kein Sträuben und Scheniren, wir mußten uns von der ganzen Gesellschaft bemustern und bewundern lassen, denn, das muß ich sagen, einzig waren wir unter all den Bajassen und Bajassinner, die da herumtollten. Bloß soll mir einer das Kunststück vormachen daß er vorne grinst, wenn er sich hinterwärts zu tot scheniert

Zu allem Unglück kam jetzt noch das München herangeklingelt, um mich zur Polnäs zu gaschieren, ausgerechnet das München, die Schönste von allen, der ich voriges Jahr eine gebutzt hatte, als ich ein glückseliger Butz war. Warum ich so finster schaue, wollte es wissen und weshalb der Kleine so heule. Den hatten die Buben ausgefragt, was er denn wäre. Und wie er sagte: Ein Kanallenvochel, hatten sie ihn ausgelacht und gesagt: „Dann pfeif' doch du Simbel". Tablo! Also ich wollte nicht und ich konnte nicht, sondern klemmte mich krampfhaft auf die Bank, das Vögelchen zur Seite und die Hinterfront wider die Wand gekehrt, bis dann die Eltern kamen und schalten, ich blamiere sie und bekäme weder Kaffee noch Kuchen, wenn ich nicht mitmache. Also stürzte sich der Teufel in den Trubel, wurde an den Hörnchen gezobelt und am Wedel gezerrt, trat dem München diverse Male auf die Füßchen und kam erst zu sich, als er hinter der dampfenden Tasse sitzen und ordentlich mampfen durfte; da war er wenigstens ein Kerl.

Was soll ich noch berichten? Es war schön, ja es war schön und wurde noch schöner, als gegen Schluß des Zaubers der ledige Satanswedel durch den Saal flog zum allgemeinen Gaudi, und am schönsten, als sich der abgeschwänzte Teufel nachher noch auf eigene Faust im Freien verlustieren durfte, obwohl es aus allen Traufen goß und bald so duster war, daß man schwarz vor weiß nicht mehr unterschied und nicht Männlein von Weiblein, es sei denn am Geschrei. Ein sonderbar Vergnügen, sich unter einen Torbogen zu drücken, während einem die Haut klebt und die rote Brühe von Kragen und Manschette über Hals und Hände rinnt, aber was frage ich danach? Hier unter den Butzen, Kümmeltürken und Strolchen ward dem Teufelchen erst richtig pudelwohl, und wie so ein Schlampeter vorschlug: „Alla, mit in die Krone," war die Hörnleskappe gleich dabei. Denn von dorther scholl Musik und Hallodri und im Hof hinten stand noch der gezierte Leiterwagen vom Karnevalszug, den man überm Kinderball verpaßt hatte. Ob es nicht möglich wäre, wenigstens ein paar fartige Bändel oder ein Fähnchen zu kapern, um doch sagen zu können: „du warst auch dabei"?

Doch da will es der Kuckuck, daß, wie wir hinkommen, bereits aufgesessen wird, und noch ist der letzte Krakehler nicht hinaufbugsiert, da werden die Gäule scheu von all dem Wirrwarr und Getute, stelzen hoch und funken übers Pflaster. „Jetzt oder nie," denkt der Satansknirps und schon hängt er hinten dran. Das hätte mein Gestrenger sehen sollen, und er hat es zeitig genug erfahren, denn „Autsch, meine Hand!", tritt mir so ein Hallunke darauf. Ich lasse los und schlage langewegs hin mitten in die Schokolade und bin ein rechter, echter, armer Teufel, ein Dreckspatz und Schreihals, ein Hinkebein und ein Nasebluterich, alles, alles, nur kein Bajas.

Theater und Musik

Der „verhinderte" Regisseur.

Es gibt nicht nur „verhinderte Dichter", sondern auch verhinderte Regisseure. So hat der seit zwei Jahren am Deutschen Theater in Berlin engagierte Regisseur Martin Kerb bisher noch kein einziges Werk inszenieren können. Nunmehr hat sich dieser verhinderte Regisseur Hilfe vom Bühnen-Schiedsgericht geholt. Von diesem Bühnen-Schiedsgericht wurde das Deutsche Theater verurteilt, den Regisseur noch im Februar mit den Proben zu einer „Gogol"-Aufführung zu betrauen.

Selma Lagerlöfs neuester Roman. Nach einer längeren Pause in ihrem Schaffen hat Selma Lagerlöf einen großen historischen Roman vollendet: „General Löwensköldts Ring", dessen Handlung während der Regierung Karl XII. spielt.

Spielpläne auswärtiger Theater.

Mannheimer Theater. National-Theater: Sonntag, 22. Febr. „Peterchens Mondfahrt". Anfang 2½ Uhr. „Die schöne Helena". Anfang 7½ Uhr. Montag, 23. Febr. „Bummelstudenten". Anfang 7½ Uhr. Dienstag, 24. Febr. „Die schöne Helena". Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, 25. Febr. „Tristan und Isolde". Anfang 5 Uhr. Montag, 2. März. „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen" Anfang 7½ Uhr. — Neues Theater: Sonntag, 22. Febr. „Bummelstudenten". Anfang 7½ Uhr. Donnerstag, 26. Febr. „Die Puppe". Anfang 7½ Uhr. Samstag, 28. Febr. „Unsere kleine Frau" Anfang 7½ Uhr. Sonntag, 1. März. „Pension Schöller". Anfang 7½ Uhr.

Württembergisches Landestheater. Großes Haus: Sonntag, 22. Febr. „Die Fledermaus". Anfang 6½ Uhr. Dienstag, 24. Febr. „Die vier Grobiane". Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, 25. Febr. „Die Hugenotten". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 26. Febr. „Tiefland". Anfang 7½ Uhr. Freitag, 27. Febr. „Der Waffenschmied". Anfang 7½ Uhr. Samstag, 28. Febr. „Die vier Grobiane". Anfang 6½ Uhr. Sonntag, 1. März. „Frau im Stein". Anfang 7 Uhr. — Kleines Haus: Sonntag, 22. Februar. „Hans Unverzagt". Anfang 8 Uhr. „Robert und Bertram". Anfang 7½ Uhr. Montag, 23. Febr. Ludwig Thoma-Abend. „Die Lokalbahn". „Lottchens Geburtstag". Anfang 7 Uhr. Dienstag, 24. Febr „Robert und Bertram". Donnerstag, 26. Febr. „Wallensteins Lager". „Die Piccolomini". Anfang 7½ Uhr. Freitag, 27. Febr. „Die Bachantinnen". Anf. 8 Uhr. Samstag, 28. Febr. „Maria Stuart". Anfang 7½ Uhr. Sonntag, 1. März. „Wallensteins Lager". „Die Piccolomini". Anf. 7 Uhr. Montag, 2. März. „Basantasena". Anfang 7½ Uhr.

Spielplan der Städtischen Theater in Frankfurt am Main. Opernhaus: Sonntag, 22 Febr. „Lohengrin". Anfang 6 Uhr. Montag, 23. Febr. „Figaros Hochzeit". Anfang 6½ Uhr. Dienstag, 24. Febr. „Die Frau ohne Schatten" Anfang 6 Uhr. Mittwoch, 25. Febr. „Mignon". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 26. Febr. „Cavalleria rusticana". Hierauf: „Der Bajazzo". Anfang 7 Uhr Freitag, 27. Febr. „Carmen". Anfang 6½ Uhr. Samstag, 28. Febr. „Die toten Augen". Anfang 7½ Uhr. Sonntag, 1. März. „Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang 5 Uhr. — Schauspielhaus: Sonntag, 22. Febr. „Der Kreidekreis". Anfang 7½ Uhr. Montag, 23. Febr. „Romeo und Julia". Anfang 7 Uhr. Dienstag, 24. Febr. „Bummelstudenten". Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, 25. Febr. „Sechs Personen suchen einen Autor". Anfang 8 Uhr. Donnerstag, 26. Febr. „Troilus und Cressida". Anfang 7 Uhr. Freitag, 27. Febr. „Der Kreidekreis". Anfang 7½ Uhr. Samstag, 28. Febr. „Wenn wir Toten erwachen". Anfang 7½ Uhr. Sonntag, 1. März. „Der Kreidekreis". Anfang 7½ Uhr.

Frühjahr 1925

Neue

Herrenstoffe

Kammgarn, Gabardin, Ripspopelin
Korbgeflecht, Nadelstreifen Cheviot
Saxony, Parketmuster, impr. Mantelstoffe.
mit u. ohne Abseite, Hosen & Westenstoffe,
Schottische Homespun.

Leipheimer & Mende

Zum Frühjahr empfiehlt
Neue Herren- und Damen-Fahrräder
verschiedene Marken.
Bereifung u. Ersatzteile äußerst billig.
Zahlungserleichterung.
Laden mit Reparatur-Werkstätte
Wilh. Bez, Adlerstr. 32

Honig
neuer Ernte, garantiert rein
9 Pfd. netto Mk. 10.40
5 Pfd. netto Mk. 6.40
einschl. Porto u. Verpackung gegen Nachnahme. Nichtgefallendes nehme zurück.
Wilhelm Wordtmann
Großimkerei
Osterscheps 28
bei Edewecht i. O. Postscheckkonto Hannover 7972.

In 30 Minuten Ihr Paßbild
nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50 Ecke Adlerst.

Kein Husten mehr!

Das alte Hausmittel.
Zu haben
i. d. **Charlotten-Apoth.** Karlsruhe-Rüppurr. **Hof-Apotheke. Kronen-Apotheke,** Zähringerstr. 43 **Sophien-Apotheke** Ecke Sophienstr. Drog. **Dehn, Nachfolg. Fr. Gugger-**Re instr. **J. Lösch,** Herrenstr. **H. Reichard, Fritz Reis** u. a. Drogerien und Apotheken.

Korbmöbel nur bei:
RIFFEL
am Ludwigsplatz
KARLSRUHE
erstklassige eigene Erzeugnisse

Wollen Sie gute Bücher lesen?
dann benützen Sie die **Leihbibliothek Herrenstraße 3,** im Abonnement — auf Tage Geöffnet von ½2—½7 Uhr.

Ludwig Schweisgut Erbprinzenstrasse Nr. 4

durchaus zuverlässige Bezugsquelle von

Flügel Pianinos Harmoniums

Alleinige Vertretung altbewährter, allererster, deutscher Fabriken wie:

Bechstein Grotrian Steinweg Blüthner

Schiedmayer & Söhne Thürmer Mannborg

Rich. Kittel
Uhrmacher-Meister
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Am Stadtgarten 1 Hauptbahnhof
Telephon 2540

STAND-

UHREN

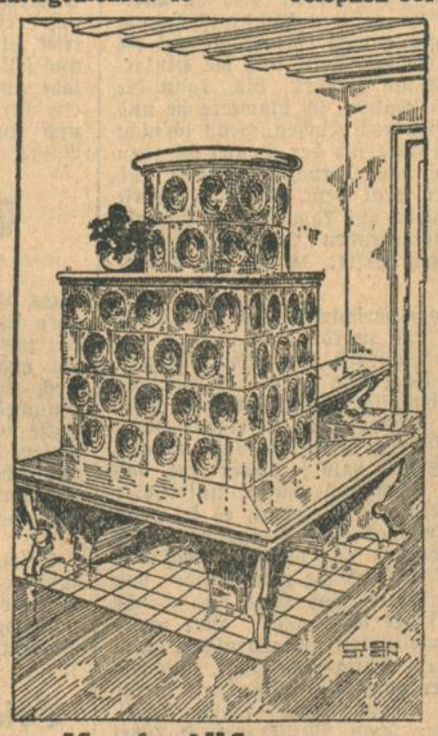
Versäumen Sie nicht, meine Ausstellungsräume ohne Kaufzwang zu besichtigen.
Größtes Lager.
Alle Erzeugnisse der Uhren-Industrie.
Nur erste Fabrikate.
Versand frachtfrei.
Teilzahlung gestattet.

Nur **300** Mk.
kostet diese
Neue moderne National Kontroll-Kasse
mit Totaladditionswerk
Wichtig!
Die Führungsschlitze der Betragshebel sind nicht offen, sondern gegen Eingriffe abgedeckt
Die Anzeiger sind gross und weithin erkennbar
Beschreibung kostenlos
Bezirksvertreter:
Fritz Tritschler, Karlsruhe-Baden
Kriegsstr. 89 Telefon 2800
Originalzutaten im Musterlager vorrätig.

Herren- u. Damenbekleidung
getr., jedoch gut erhalten, auch neue, kaufen Sie sehr bill. b. **Fridenberg,** An- u. Verk., Zähringerstr. 28

Die Gesundheit der Frau
erhalten und fördern tägl. Ausspülungen mit **Antisepticum Freber.** Überraschend kräftigende und erfrischende Wirkung, stark desinfizierend, beseitigt schlechte Gerüche. Aerztl. empfohlen, seit über 20 Jahren erprobt, preisgekrönt. 100 Gramm-Flasche Mk 1.50 doppelter Inhalt Mk. 2.50 Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei **Wörner, Kleinert & Co.,** Waldstraße 49

JULIUS EWALD
KARLSRUHE
Markgrafenstr. 43 Telephon 5819



liefert **Kachelöfen** in einfacher und moderner Ausführung

Magnet-Zentrale Karlsruhe
Tel. 4827 Sommerstraße 30a Tel. 4827
Spezial-Reparatur-Werkstätte
für Magnet-Apparate und Auto-Licht- und Anlasser-Anlagen aller Systeme.
Großes Ersatzteillager. An- u. Verkauf von neuen u. gebrauchten Magneten u. Zubehör.

Badische Baustoffbeschaffung G. m. b. H. Karlsruhe
Kaiserstraße Nr. 26, Fernruf Nr. 5308/09, Drahtanschrift: Baustoff
liefert
Zement Backsteine Dachziegel Kalk Gips
sowie
sämtliche Materialien für Rohbau und Ausbau
Preiswert. Gut. Prompt

Eine Reise durch Rußland.

Von
M. van Blankenstein.

IX.

Die christlichen Religionen in Rußland.

(Nachlassen der Religiösität. — Die antireligiöse Propaganda. — Kampf zwischen Staat und Kirche. — Die Schulfrage. — Religiöser Fanatismus).

Die Behauptung, in den russischen Städten sei der Zulauf zu den Kirchen nie größer gewesen als jetzt, ist ganz gewiß übertrieben, denn auch in den Städten kann man z. B. beobachten, wie die alte Sitte des Kreuzschlagens vor Kirchen geschwunden ist. Trotzdem ist die Stellung der Kirche in den Städten noch stark genug und man kann kaum von Erfogen der antireligiösen Propaganda der Kommunisten in den großen Zentren reden. Auf dem Lande dagegen ist der Einfluß der Kirche jedoch auffallend zurückgegangen. Es ist eine unverkennbare Gleichgültigkeit eingetreten. Kirchliche Sitten und kirchliche Festtage werden unverändert eingehalten, denn der Russe verzichtet nicht gerne auf ein Fest oder einen Ruhetag! Selbst der kommunistische Kalender hat die alten kirchlichen Festtage unter anderem Namen so ziemlich alle beibehalten oder jedenfalls durch andere ersetzt. Alt hergebrachte Prozessionen sind nicht abgeschafft worden. Die Stellung des Popen ist im Dorfe nie besonders stark gewesen. Man liebte ihn nicht, man fürchtete ihn. Die innere Stellungnahme manchem Muschiks zu der Religion hat aber eine bedeutende Aenderung erfahren, denn trotz aller sentimentalen Vorstellungen, die man sich von ihm in Westeuropa zu machen beliebt, ist er ein Materialist.

Die antireligiöse Propaganda in Rußland ist von einer erschreckenden Grobheit. Es gibt z. B. eine Wochenschrift, den „Besboschnik" (Der Gottlose), deren Bilder und Text das Denkbarste an Geschmacklosikeit u. Blasphemie darstellt. Ihre Plattheit ist derart, daß sie geeignet ist, die tiefste Empörung bei jedem ernsten Menschen zu erwecken.

Zu meinem Erstaunen bemerke ich, daß diese Schrift in großen Teilen Rußlands verkauft wurde, und daß man nichts besonderes daran zu finden schien. Die Art der Wirkung des Besboschnik wurde uns später klar: der Bauer sieht sich beim Anblick der Zeichnungen und beim Lesen des Textes, wenn es so weit kommt, Dingen gegenüber, deren Möglichkeit ihm bisher unmöglich schien.

Das stärkste Element seiner kirchlichen Gesinnung, die Furcht, die ihn vom Popen abhängig machte, ist erschüttert. Mit seinem eingeborenen Konservatismus wird der Bauer in den meisten Fällen an den alten Formen hängen. In den Bauernhäusern habe ich gewöhnlich noch die Ikonen (Heiligenbilder) vorgefunden, oft neben dem Bild Lenins. Die protestantische und katholische Geistlichkeit in den deutschen Kolonien erklärten mir immer und mit Recht, daß die Religiösität in ihren Gemeinden nicht nachgelassen hatte, eine Beobachtung, die ich selbst machte. Aber sie berichteten gleichzeitig, daß in den russischen Dörfern eine sehr starke Entfremdung von der Kirche eingetreten sei.

Eine merkwürdige Mischung fand ich in Sibirien, dort waren in Bauernhäusern die Ikonen mit Blumen geschmückt und bildeten zweifellos noch den Mittelpunkt des häuslichen Kultus; aber mit der gleichen Hingabe waren die Bewohner des Hauses Anhänger der kommunistischen Lehre, die sie aus den kommunistischen und sozialistischen Büchern schöpften, die ich bei ihnen vorfand.

Die Beziehungen zwischen der Regierung und Kirche sind noch immer sehr unklar und hängen von der Haltung der einzelnen Behörden ab. Sind die Leiter der Behörden fanatische Bekämpfer der Religionen, dann ist auch die Lage der kirchlichen Organe schwierig. Aber in den meisten Fällen herrscht ein modus vivendi vor, denn die Obrigkeit muß immer noch eine große Vorsicht beobachten, besonders bei der Bauernbevölkerung. Moskau gibt die Parole aus: die Sowjetregierung kann ohne gute Beziehungen zu der Landbevölkerung nicht existieren. Dem ist Rechnung zu tragen! Auch wenn bei den Bauern eine Entfremdung der Kirche gegenüber eingetreten ist, lassen die Dinge sich doch nicht auf die Spitze treiben.

Die Sowjetregierung hat schon in einem ziemlich frühen Stadium ihrer Herrschaft mit einem Teil der Kirche paktieren müssen, wodurch das religiöse Leben nicht ganz aufgehört hat, wenn auch später starke Verschiebungen und Umschichtungen nachher noch stattgefunden haben. Hohe Geistliche, die sich mit der Regierung verfeindet hatten, sind wieder in gute Beziehungen mit ihr getreten.

Der Gegensatz zu der römisch-katholischen Geistlichkeit bildet ein besonders Kapitel, denn er ist fast rein politischer Natur. Die Sowjetregierung hält jeden katholischen Geistlichen für einen polnischen Spion, weil die Mehrzahl der katholischen Geistlichen in Rußland Polen sind.

In dem Pakt, den die Kommunisten mit den vorhandenen religiösen Strömungen haben schließen müssen, spielt die Schulfrage eine ganz besondere Rolle, denn die Schule ist das wichtigste Kampfmittel der Sowjetherrschaft gegen die Religion. In den Großstädten war es ein Leichtes, sie dazu zu machen. Geeignetes Personal war reichlich vorhanden. Auf dem Lande, sogar schon in den Landstädtchen, war es dagegen sehr schwer, Schullehrer für diesen Kampf des Bolschewismus zu finden. Die Kommunisten haben wirklich die besten Absichten gehabt, eine allgemeine Schulbildung in Rußland durchzuführen, wobei sie durch die Verhältnisse in gewissen Beziehungen sehr begünstigt wurden. Viele Bauern waren aus der Armee heimgekehrt mit einer ganz neuen Auffassung von dem Wert des Schreibens, denn sie fühlten die Abhängigkeit in den Schützengräben von dem Wohlwollen der wenigen Schreibkundigen, die in der Truppe Dienst haben und die meistens so in Anspruch genommen waren, daß nur äußert selten eine Nachricht nach Hause gelangen konnte. Umgekehrt war der Briefverkehr genau so schwerfällig. Außerdem war man gezwungen, Fremden Einblick in die intimsten eigenen Angelegenheiten zu geben, aber Niemand liebt das weniger, als der Bauer.

Die aus Deutschland heimgekehrten Kriegsgefangenen berichteten Wundergeschichten von dem gelehrten deutschen Bauer, wozu er fähig sei, wie herrlich er lebe usw. So kann man es als eine Folge des Krieges bezeichnen, wenn das russische Bauernvolk jetzt ein starkes Unterrichtsbedürfnis hat.

Die Bekämpfung des Analphabetentums, deren psychologische Vorbedingungen so günstig waren, wurden aber in jeder Beziehung durch Materialmangel behindert. Es fehlten geeignete Lehrbücher und das Geld, sie zu kaufen; in vielen Dörfern ein Schulraum und besonders: Lehrpersonal.

Das große Hindernis für das kommunistische Unterrichtsziel bildete der Pope, der früher der einzige Lehrer war, und ein Ersatz war in den meisten Fällen gar nicht zu finden. So ist es jetzt noch. Das Gehalt eines Dorfschullehrers, das in den meisten Fällen kaum mehr als 15.— Goldrubel monatlich beträgt, ist nicht gerade geeignet, brauchbare Kräfte anzuziehen. Tatsächlich erreicht denn auch der Schulbesuch auf dem Lande noch gar nicht die Höhe der Vorkriegszeit. Gründliche Abhilfe zu schaffen, ist jedoch sehr schwer, ohne daß man die kirchlichen Lehrkräfte wieder in Anspruch nimmt. In manchem Dorf war sogar der alte Zustand wieder nahezu hergestellt: der Staat hat nachgeben müssen, um nicht eine noch viel schlimmere Vernachlässigung des Unterrichts zu verschulden.

Wird man eine weitere Entkirchlichung erleben oder sind religiöse Reaktionen möglich? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Denn es sind auch Anzeichen einer religiösen Rückkehr vorhanden. Man erinnere sich, daß Rußland stets das Land der merkwürdigsten Sektenbildung gewesen ist.

Das große Rußland ist das Reich der überraschenden Elementarausbrüche. Niemand kann weissagen, was aus allen wird.

Ich habe nur von den christlichen Religionen gesprochen, weil ich über die Lage des Islams kein Urteil habe. Bei den Kirgisen, in den Sibirischen Steppen fand ich Moslems vor, die ihren alten Sitten ganz treu geblieben waren. Bei den Süd-Tartaren und den Moslems im Kaukasus hatte sich manches geändert; aber schwer zu sagen war, in wieweit Moskauer oder türkische antiklerikale Einflüsse dabei ausschlaggebend gewesen waren.

Eine Rede Frunses.

Moskau, 21. Febr. Der neue Kommissar für die Rote Armee, Frunse, hielt eine Ansprache an die Offiziere der Moskauer Garnison, in der er, laut „Frkf. Ztg.", erklärte, daß der russisch-japanische Vertrag die Anerkennung Rußlands durch Amerika beschleunigen dürfte. Andererseits seidas Gerede über einen russisch-japanisch-chinesischen Block nur die Frucht einer starken Einbildung. Es könne keine Rede davon sein, daß Sowjetrußland ein Bündnis mit dem imperialistischen Japan eingehe. In praktischer Weise nahm Frunse Stellung zu der rumänischen Frage, die bei dem gegenwärtigen deutsch-rumänischen Konflikt für Deutschland nicht uninteressant ist. Indem er sich auf seine bessarabische Abkunft berief, erklärte er: „Ich kann der rumänischen Regierung versichern, daß wir den König und seine Armee nicht fürchten. Lediglich unser inniger Friedenswille gestattet es den rumänischen Bojaren, die Ausnützung der versklavten Massen in Bessarabien und der Bukowina fortzusetzen."

Napoleon.

Die gewaltigen Geschehnisse unserer Zeit fordern zu Vergleichen heraus, die unsere Blicke oft weit in die Vergangenheit schweifen lassen. An den großen Führergestalten der Geschichte bleiben sie haften und die eben neu erwachte Tätigkeit auf dem Gebiete der Literatur wagt sich trotz aller Not und der Schwierigkeiten, die sich dem Absatz der Geistesarbeit entgegenstellen, auch an jene Männer heran, über deren Leben und Persönlichkeit bereits ganze Bibliotheken entstanden sind. Zu diesen gehört auch der große Corse, dessen überragendes Genie — sei es als Staatsmann, Feldherr oder Organisator — auch den Angehörigen der heute wieder tief gebeugten deutschen Nation immer wieder die Feder in die Hand drückt. Das ist das wahrhaft Große an den Einzelerscheinungen der Geschichte, daß sie stets von Neuem zu Betrachtungen locken und dem Forscher wie dem Plauderer immer wieder neue Seiten und immer neuen Stoff bieten.

Zu solchen Suchern gehört auch Emil Ludwig. In packender Sprache weiß er den Mann der Tat zu schildern. Wie vor hundert Jahren zieht die französische Nation tiefe Furchen in den Boden des alten Europa und läßt unseren Erdteil nicht zur Ruhe kommen.

In diesem Werke hat der Verfasser die innere Geschichte Napoleons geschrieben.*) Alles Aeußere, das den Lebensweg des Mannes kennzeichnete, erschien ihm dabei belanglos. Ueberall tritt Napoleons Persönlichkeit im Verkehr mit seiner nächsten Umgebung hervor, auch wie sie sich gegen Freund und Feind im weiteren und weitesten Sinne ergab. So wurde hier nicht die Gestalt Napoleons, die die Nation zu unvergleichlichen Taten aufraffte, in den Brennpunkt der Betrachtungen gestellt, sondern der Verfasser zeichnete in den Bildern dieses Lebens die inneren Stimmungen, aus denen sich der Auf- und Abstieg bis zum „Felsen" von St. Helena ergab. Immer wieder kommt der Bonaparte selbst zu Wort, um den Zweck der Darstellung zu erreichen: „das Innere des Korsen ständig zu prüfen, seine Entschlüsse und Hemmungen, Taten und Leiden, Phantasien und Calcüle aus den Stimmungen des Herzens zu erklären".

„Erst wenn er stille steht, kann man den Motor studieren", sagt Ludwig in seinen Schlußworten und fügt hinzu, daß in diesem Buche kein Satz Erfindung sei, mit Ausnahme der Selbstgespräche.

Wenn Napoleon bewiesen hat, was ein Mann durch Selbstgefühl und Mut, Leidenschaft und Phantasie, Fleiß und Willen zu erreichen vermag, dann läßt diese Tatsache die Frage in uns laut werden, ob und wann auch unserem so schwer geprüften Volke noch einmal solch ein Mann ersteht, dem es gelingt, die starken, in den Tiefen unseres Volkes schlummernden Kräfte zusammenzufassen und sie — in klarer Erkenntnis nicht nur des zu Erstrebenden sondern auch des Erreichbaren für das Gesamtwohl, — für Ehre und Freiheit — einzusetzen.

Das vorliegende Buch reiht sich würdig den anderen Werken aus der Feder des Verfassers an und gibt uns durch die Aktualität seiner Gedanken und Probleme reiche Gelegenheit, über seinen Helden als Vorbild und Warnung unserer Tage nachzudenken.

*) Verlag Ernst Rowohlt, Berlin W. 35.

Zeitschriftenschau.

Die in München neubegründete Monatsschrift „Das Welttheater", geleitet von Dr. Ernst Leopold Stahl und herausgegeben vom Kunstbeirat der Münchener Volksbühne (Allgemeine Verlagsanstalt München) bringt in ihren Nummern 3 und 4 eine Reihe von Originalaufsätzen aus dem weiten Gebiete der Theaterkunstpflege, so ein Bekenntnis des freiwillig aus dem Leben geschiedenen Wiener Robert Müller „Zwischen den Theatern". Betrachtungen über das Bühnenbild von Prof. Benno Becker und Luitpold Nusser — von letzterem über den „Bayreuther Brückner", sowie Beiträge über Georg Kaiser, Walter Braunfels, Molière, Hebbel usw. Mitarbeiter sind diesmal u. a. noch Rudolf Schneider, A. E. Rutra, Alfred Einstein, Franz Pocci Enkel, Karl Bauer, Elise Losenheimer, O. F. Schuh, E. L. Stahl, R. K. Goldschmit.

Bunte Chronik

Eine Gefängnisstrafe von mehreren hundert Jahren ist kürzlich über einen Staatsangestellten in der spanischen Stadt Navalmoral verhängt worden. Der Angestellte hatte sich mehrerer Amtsverbrechen schuldig gemacht. Die Verhängung von derartigen Riesenstrafen scheint eine besondere Spezialität des Gerichtshofes dieser Stadt zu sein. Der Bürgermeister des Dorfes Lanavon wurde von demselben Gerichtsforum vor kurzem sogar mit einer Strafe von 396 Jahren bedacht, weil er in seinem Amte Veruntreuungen begangen hatte. Die Verurteilung zu lebenslänglichem Zuchthause ist im Vergleich zu diesem Urteil die reinste Begnadigung.

In wenigen Tagen 8 Millionen Mark „verdient." Ein ohnehin schon reicher amerikanischer Industrieller namens William Durant hatte das Glück, an der Neuyorker Börse in ein paar Tagen ein Vermögen von rund 2 Millionen Dollars zu gewinnen. Selbst in Wallstreet, wo man in diesen wilden Haussezeiten sich daran gewöhnt hat, in wenigen Tagen Riesenvermögen aufwachsen zu sehen, wird der Fall des Herrn Durant als märchenhaft bezeichnet. Durant hat im Jahre 1923 zu einem Kurs von 20 Prozent Aktien einer Metallgesellschaft erworben, die in überraschender Weise in ein paar Tagen bis zur Kurshöhe von 235 Prozent emporsprangen.

Die bisher größte Radioreichweite ist in diesen Tagen erzielt worden. Man hörte ganz deutlich in Sidney und Melbourne und ebenso im Bismarck-Archipel nördlich von Neu-Guinea auf eine Entfernung von 9000 Meilen eine Mitteilung, die von der Westinghouse-Station in Pittsburg in den Vereinigten Staaten von Amerika gefunkt wurde. Das ist die größte Entfernung, auf die es bisher einer Radiostation gelang, sich verständlich zu machen.

Aeroplane in Kriegsbemalung. (Ein Beitrag zur Abrüstung.) Augenblicklich werden in England neue Versuche auf dem Gebiet der Flugzeugbemalung (zum Zweck der Irreführung bei Luftgefechten) gemacht. Dabei wurde vor allem ein Typ vorgeführt, der den Rekord an Grotesk heit darstellt. Die Bemalung hatte ein berühmter Künstler ausgeführt und zwar auf eine solche Weise, daß es sogar auf geringe Entfernung unmöglich war, den Typ der Maschine festzustellen. Alle Teile schienen ihre Proportionen verloren zu haben, alle geraden Linien erschienen gebogen und die Flügel sahen aus, als ob sie im nächsten Augenblick abfallen wollten. Und dieser Eindruck wurde allein durch die Anwendung der Farben schwarz und gelb hervorgerufen. Das Ganze sah aus wie ein fliegendes Zebra. Man hätte es für alles mögliche halten können, nur nicht für eine Flugmaschine.

Die Hauptsache bei den Experimenten ist natürlich, einen Anstrich zu finden, der bei Luftgefechten den Feind so irreführt, daß er sich weder über die Manöver noch die Geschwindigkeit der bemalten Maschine klar ist.

An unsere Postbezieher!

Die Post hat bereits mit der Vorlage der Februar-Quittung begonnen. Lösen Sie die Quittung vor dem 25. Februar ein. Sie sichern sich dadurch pünktliche Zustellung und sparen die Nachgebühr.

Neu hinzutretende Bezieher brauchen nur den anhängenden Bestellschein ausgefüllt dem Postboten abzugeben oder unfrankiert in den Briefkasten werfen.

Bestellschein.

An das Postamt .....

Ich bestelle hiermit das wöchentlich 12 mal erscheinende „Karlsruher Tagblatt" mit 14 Wochenbeilagen zum monatl. Bezugspreis v. 2.60 Mk. ausschl. Postzustellgebühr. Der Betrag ist durch den Boten zu erheben.

Name: .....

Ort: .....

Straße u. Nr.: .....

Dr. THOMPSON'S Schwan-SEIFENPULVER

Ist ausgiebig im Gebrauch, spart Zeit und Mühe.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Die stürmisch verlangte zwölfseitige Karnevals-Ausgabe

„der Latern'

(herausgegeben von Th. Dilzer, Karlsruhe) können Buchhändler u. Zeitungsverkäufer bei der Buchhandlung K. Constandin Putlitzstr. 6, Telefon 2351, beziehen. Ausgezeichnete Verdienstmöglichkeit. Erstauflage wurde in einigen Tagen ausverkauft.

Alte Reserve Winkelhausen

DIE MUSIK

Georg Friedrich Händel.

Zu seinem 240. Geburtstag.

Von

F. Schweikert.

Als Beethoven gefragt wurde, wen er für den größten Komponisten halte, der je gelebt habe, war seine augenblickliche Antwort: „Händel," „für den beuge ich meine Knie." Dieser Ausspruch des Tongewaltigen über seinen Bruder in Apoll sollte denen zu denken geben, die bei Händel nur die große Perücke sehen. Und auch denen, die stets bei der Hand sind, Händel mit Bach zu konfrontieren und diesen gegen jenen auszuspielen. Wozu dies? Wir kennen Händel als Gesamterscheinung noch zu wenig — viel weniger als Bach — um ein abschließendes Urteil über seine Bedeutung fühlen zu können. Sein Lebenswerk in seinem ganzen Umfange und in der beispiellosen Mannigfaltigkeit und Fülle der es einschließenden Leistungen vollständig zu übersehen, ist heute noch gar nicht möglich. Dies wird erst möglich sein, wenn die begonnene Händelrenaissance, die nicht die Wiedererweckung, sondern die Erweckung Händels bedeutet, vollendet ist.

Die bei fast allen großen Musikern anwendbare Vererbungstheorie versagt bei Händel vollständig. Er entstammt einer gänzlich amusischen Familie. Sein Großvater war Kupferschmiedmeister in Halle und sein Vater Barbier. Als Chirurg und Feldscheer stand er lange Jahre in kursächsischen, schwedischen und kaiserlichen Diensten. Nach Halle zurückgekehrt, gelangte er zu dem mit persönlichem Ansehen verbundenen Amte des Leibchirurgen des Herzogs August, nachdem er dessen gebrochenen Arm glücklich kuriert hatte. Händels Mutter war eine Pfarrerstochter. Sie stand im 35. Lebensjahre, als sie ihrem um 28 Jahre älteren Gatten am 23. Februar 1685 den Sohn gebar. Beide Eltern waren nüchterne, klar und praktisch denkende Menschen. Beziehungen zwischen ihnen und und dem früh sich offenbarenden musikalischen Sinn des Kindes lassen sich nicht entdecken. Der Vater muß der Musik überhaupt abhold gewesen sein. Die von tiefer Frömmigkeit erfüllte Mutter scheint eher Verständnis für sie gehabt zu haben. Es geht die Legende, sie habe dem Knaben ein kleines tragbares Clavichord verschafft, auf dem er heimlich in einer Bodenkammer spielen konnte. Musikalische Anregungen flossen ihm jedenfalls von der Schule zu. Schließlich erlaubte es der Vater, daß er wie die andern Bürgerkinder zum „Vergnügen" musizieren durfte. Daß dieses Musizieren seines Sohnes mehr als bloß zum „Vergnügen" war, sollte der alte Händel bald erfahren. Der neue Herzog hatte seinen Hof nach Weißenfels verlegt. Des Leibchirurgus Pflichten riefen ihn von Zeit zu Zeit dahin. Manchmal nahm er Georg Friedrich mit. Die Musiker der Hofkapelle, die diesen seines erstaunlichen Talentes wegen schützten, setzten ihn einmal auf die Orgelbank, wo der Achtjährige durch ein improvisiertes Postludium den Herzog derart fesselte, daß er dem alten Händel wegen der Laufbahn seines Sohnes ernstlich ins Gewissen redete. Der Vater wollte aber nichts vom Künstlertum wissen, von dem er nicht viel hielt. Nach seinem Willen sollte sein Sohn ein Doktor juris werden. Dazu ließ er sich jedoch herbei, daß der Knabe neben dem Studium für seinen künftigen Beruf bei dem ersten Musiker in Halle, dem Kantor F. W. Zachow Unterricht erhielt. In Zachows strenger Lehre schuf sich der junge Händel das Rüstzeug, kraft dessen er auf allen Gebieten der Musik Meisterwerke ins Leben rief, vor denen nicht nur wir, sondern auch spätere Generationen bewundernd stehen werden.

Der Vater war gestorben. Nach seinem Willen bezog Georg Friedrich die Universität, um Jurisprudenz zu studieren. Da geschah es, daß die Organistenstelle an der Domkirche in Halle plötzlich frei wurde. Man bot sie dem Siebzehnjährigen an, der sie auch annahm. Das war für seine Entwicklung ausschlaggebend. Statt das corpus juris zu wälzen, mußte er die Orgel schlagen, Kantaten, Motetten, Psalmen, Choräle setzen und die Aufführung der Gesänge leiten. So wurde er zu einer regen schöpferischen Tätigkeit geradezu gezwungen. Die in Halle entstandenen Kompositionen sind nicht mehr nachzuweisen. Manche mögen in späteren Werken aufgegangen, oder wie die Oboesonaten überarbeitet worden sein. Ein Jahr lang versah Händel den Organistendienst in seiner Vaterstadt. Dann kehrte er ihr den Rücken und ging nach Hamburg. Dort wollte er an der Oper, die Reinhard Kaiser zur Höhe geführt, den dramatischen Stil kennen lernen. Zu dem Zweck wirkte er zunächst als Geiger und dann als Cembalist im Orchester mit. Wie rasch er sich den „dramatischen Stil" aneignete, bewies er mit seiner ersten Oper „Almira", die musikalisch fast alle Werke überragte, die über die Hamburger Bühne gegangen waren. Zwei weitere Opern „Nero" und „Florindo und Dafne", sowie eine Johannes-Passion entstanden noch in Hamburg und wurden da aufgeführt. Ihren Schöpfer litt es aber nicht mehr länger in der Stadt mit dem grauen Himmel. Sein Geist strebte in andere Höhen und Weiten. Eine unbezwingliche Sehnsucht zog ihn nach dem Süden.

Die nächsten drei Jahre verbringt er in Italien, schaffend und im Schaffen lernend. Abwechselnd lebte er in Florenz, Rom, Neapel. Ueberall mit den ersten Musikern und in den höchsten Kreisen verkehrend, überall als Klavier- und Orgelspieler wie als Komponist gefeiert. Mit Kantaten, Oratorien, Kirchenstücken, vornehmlich aber mit den beiden Opern „Rodrigo" und „Agrippina" gewinnt er ebensowohl die Kenner wie das große Publikum. In Venedig macht er die Bekanntschaft hannöver'scher Prinzen. Sie führt auf Empfehlung des berühmten Komponisten und ausgezeichneten Diplomaten Steffani am hannöver'schen Hofe zu seiner Anstellung als Hofkapellmeister in Hannover. Hier kommt man ihm außerordentlich entgegen und gibt ihm sogleich einen längeren Urlaub, damit er einer schon in Venedig erhaltenen Einladung nach London folgen kann. Ueber den Umweg nach Halle, wo er seine Mutter besucht, reist er nach der englischen Metropole und schreibt dort auf Veranlassung des Direktors des Haymarket Theatre innerhalb 14 Tagen die Oper „Rinaldo", die 15 Aufführungen erlebt. Darauf tritt er seinen Posten in Hannover an, der ihm aber wenig befriedigt, da ihm nur ein kleines Orchester zur Verfügung steht. Dementsprechend beschränkt sich sein Schaffen auf Kammermusik.

Im Herbst 1712 reist Händel zum zweitenmal nach London und bringt seine Opern „Il Pastor Fido" und „Teseo" zur Aufführung. Mit einer Geburtsode für die Königin Anna, gewinnt er sich deren Gunst, so daß ihm, dem Nichtengländer, gegen die Tradition die Komposition zur Feier des Utrechter Friedens, das sogenannte Utrechter Tedeum übertragen wird. Durch den Tod der Königin kommt die hannöver'sche Linie mit König Georg I. auf den englischen Thron. Händel, der endgültig nach London übergesiedelt ist, schreibt seine Wassermusik zwecks angeblicher Aussöhnung mit dem König. Die ruhigste und glücklichste Zeit erlebt er dann als Kapellmeister des Herzogs von Chandos, dessen vorzüglichen Instrumental- und Vokalchor in Cannons er leitet. In diese Zeit fallen die zwölf berühmten Chandos-Anthems, das erste Oratorium „Esther" und das Pastorale „Acis und Galatea", das von dem 1708 in Neapel entstandenen, außer dem Titel gänzlich verschieden ist.

Henry Purcell, der größte Komponist, den England hervorgebracht hat, hätte vielleicht zum Schöpfer einer nationalen engl. Oper werden können, wenn ihm ein längeres Leben vergönnt gewesen wäre. Als Händels Wirksamkeit in England begann, war er bereits fünfzehn Jahre tot. So kam es, daß die italienische Oper trotz manchen Widerspruchs, immer mehr Entgegenkommen fand. Dieser Umstand veranlaßte geschäftstüchtige Männer, die zu der Zeit John Laws, der schwindelhaften Südsee- und ähnlicher Gesellschaften sich bis in die höchsten Kreise fanden, eine italienische Operngesellschaft auf Aktien zu gründen, bei der selbst der König beteiligt war und die als zugkräftigen Aushängeschild den Titel „Royal Academy of Music" führte. Die Italiener Ariosti und Bononcino, sowie Händel wurden als die musikalischen Leiter der Akademie bestellt und dieser beauftragt, auf dem Kontinent zu reisen und die besten Gesangskräfte zu engagieren. Mit jenem Augenblick trat Händel in Lebenskämpfe ein, die sich Jahrzehnte hinzogen und die auch dann noch nicht zu Ende waren, als er sich von der Oper losgesagt und dem Oratorium zugewendet hatte. Die einzelnen Phasen der Tätigkeit Händels als Operndirektor und Unternehmer zu verfolgen, ist hier nicht der Raum, ebensowenig wie alle die Namen der Opernwerke aufzuzählen, die er für seine Unternehmungen geschrieben hat. Von Siegen zu Niederlagen und wieder zu Siegen führten die Kämpfe, die er zu führen hatte gegen die Mißgunst und die Intrigen anderer Komponisten, die Launen und Anmaßungen der Kastraten und Primadonnen — die berühmte Cuzzoni drohte er aus dem Fenster zu werfen, weil sie eine Arie aus seiner Oper „Theophane" nicht singen wollte — gegen die Gesellschaft, die sich in Cliquen und Parteien gegen ihn zusammenschloß, gegen die Nationalisten, gegen die sogenannte „Bettleroper", der seine eigene Oper eine zeitlang weichen mußte. Wiederholt muß sich Händel bankerott erklären, wiederholt wird er vom Schlage getroffen; einmal ist er dem Wahnsinn nahe — aber seine Riesennatur und sein unbeugsamer Wille siegen. Je mehr auf ihn einstürmt, desto mehr wächst seine Kraft und sein Fleiß. Oper auf Oper schreibt er; mit unglaublicher Schnelligkeit wirft er seine Werke hin. 41 Opern hat Händel in London für seine drei Opernunternehmungen geschrieben. Hierzu kommen noch die 5 in Hamburg und Italien komponierten Jugendopern.

Am 19. April 1732 war im „Daily Journal" zu lesen: Auf Befehl seiner Majestät: im Königlichen Theater am Haymarket: Dienstag, den 2. Mai „Esther". Von da an beginnt die zweite Periode in Händels Schaffen, die Zeit seiner Oratorien. Auf diese „Esther" in zweiter Fassung folgen rasch: „Debora", „Athalia", Alexanderfest", „Saul", „Israel in Aegypten", „Cäcilien-Ode", „L'Allegro, il Penseroso ed il Moderato", „Messias." Mit ihm hat sich Händel die Popularität gesichert. Nach dem „Messias" entstehen noch weitere 17 Oratorien, darunter Werke von überragender Bedeutung wie „Samson", „Herakles", „Judas Maccabaeus". Fieberhaft schreibt er weiter. Erst das völlige Erlöschen seines Augenlichtes nimmt ihm die Feder aus der Hand. Rechnet man zu den Opern und Oratorien, die kirchliche und weltliche Gesangsmusik, sowie die Musik für Orchester und Orgel mit zirka 80 Werken, die Klaviermusik und die Trio- und Solosonaten, etwa 50 an der Zahl, so erhält man einen Begriff von der beispiellosen schöpferischen Kraft des Riesen Händel.

„Gleich Mozart hat Händel eine erstaunliche Fähigkeit des Auffangens. Den ganzen musikalischen Stoff seines Zeitalters weiß er sich einzuverleiben mit einem außerordentlichen Talent der Anpassung. Die deutsche kontrapunktische Organistenschule ebenso wie den italienischen Gesangsstil mit seinen erlesensten Feinheiten, die ganze theatralische Kunstfertigkeit, Geschicklichkeit und Routine der neapolitanischen Opernschreiber, die Virtuosität der Klavieristen und Organisten, die Kammer. „und Orchesterkunst beherrscht er vollständig, die Chorkunst schafft er ganz neu, in allem und jedem die höchsten Leistungen der Schulen erreichend, in vielen weit übertreffend." Händel war der größte Dramatiker vor Gluck. Je vertrauter man mit seinen Opern wird, desto mehr erkennt man, „daß der Brennpunkt des Händel'schen Schaffens des Dramatischen liegt." Hat man früher Händels Opern gleichsam als Vorstufe zu seinen Oratorien angesehen, so zeigt die jetzige bessere Einsicht, daß das Händel-Oratorium keine Ueberwindung der Händel-Oper ist, sondern daß diese mit jenem auf die gleiche Stufe zu stellen ist. Händels Opern mit ihren ungeheueren musikalischen Reichtümern der Welt zu schenken ist das Ziel der immer weiter sich ausbreitenden Händel-Bewegung.

Joseph Haydns Lerche.

Von

Anton Rudolph.

Joseph Haydn absolvierte seinen täglichen Spaziergang. Tags zuvor war allerdings nichts draus geworden. Da hatte er im Palais des Fürsten Schwarzenberg die private Uraufführung seiner „Schöpfung" geleitet, und war er auch kein Anfänger mehr, dem bei solchen Gelegenheiten das Herz beständig zur Kehle hupft, so war's doch das erste Oratorium, mit dem er, Haydn, vor die Wiener Musikwelt getreten war. Man konnte nicht wissen, ob die künstlerische Kraft auch zum Füllen dieser großen Form ausgereicht hatte — aber Gott Lob und Dank, sie hatte ausgereicht. Und nicht etwa der „haydnmäßige" Beifall (er lachte in sich hinein) war ihm für diese Erkenntnis maßgebend gewesen, sondern sein eigenes, unbestechliches Urteil.

Wie jung fühlte er sich noch mit seinen 66 Jahren. „Schaut's her, ihr Weaner, i flanier' noch trotz eurer Gecken!" Und er machte in Gassenjungenübermut ein paar gezierte Rokokoschritte.

Plötzlich aber war er wieder in tiefen Gedanken. An die Musik natürlich. Mein lieber Herrgott, was ließ sich noch alles mit ihr machen. Nicht ausdenken ließ sich das, nur ahnen. Und würd' er 200 Jahre alt, die vielen Möglichkeiten waren trotzdem nicht auszuschöpfen. Wenn er die Sache so betrachtete, stand er eigentlich erst am Anfang. Vielleicht war die Einleitungsmusik zur „Schöpfung", das Orchesterstück, das das Chaos malt, ein Wegweiser, wo er hinsollte und hinwollte. Die Musik gibt ja Unglaubliches her, wenn man ihr nur kühn und unbeirrt folgt. Deshalb braucht's nichts Unedles oder Hartes zu werden. Haha, in den Streichquartetten hatte er auch schon manche Nuß zu knacken gegeben. Aber so war's in ihm aufgeklungen und so hatte er's niedergeschrieben. —

Ei der Deixel, wohin war er denn während dieser Meditationen geraten? Diese enge Straße mit den niedern Häusern war ihm völlig unbekannt. Ganz gleich! Er hatte sich ja ordentlich auslaufen wollen, darum weiter. Er würde schon wo landen, wo er sich wieder auskennt.

Aber, beim Himmel, was war denn das? Das war ja aus seiner „Schöpfung"!:

„Nun beut' die Flur das frische Grün —"

Eine entzückende Sopranstimme, rein, keusch, warm. Aus dem Haus gegenüber, durch das halboffene Fenster Die Sängerin kannte offenbar nur die ersten Textworte, führte aber die Melodie noch ein ganzes Stück auf „lalala" weiter.

Das war ja kaum zu glauben! Gestern war die Arie zum erstenmal halböffentlich erklungen — und nun hier schon ein Widerhall? In dieser engen, ärmlichen Straße? Und schon wieder begann es dort oben:

„Nun beut' die Flur das frische Grün —"

Allein das war ja ein netter harter Kontrapunkt, der jetzt dazu einsetzte.

„Hörst jetzt endlich auf mit der ewigen Plärrerei und gibst dich ernstlich an die Arbeit? Der Oheim soll nur nochmal kommen und dich auf d' Galerie beim Schwarzenberg 'neinschmuggeln woll'n, dem werd' ich den Marsch blasen. Auf die Musik versteh' ich mich, denn die and're ist doch nur Tagdieberei!"

Das war eine energische, scharfe Frauenstimme und gehörte offenbar der Frau Mutter.

Sie bekam aber heraus.

„Beim Singen geht 's Schaffen nur nochmal so rasch und gut! Und ich sag' dir, wenn der Vater das gestern hätt' erleben dürfen, in jede Aufführung von der „Schöpfung" wär' er mit mir gangen, bis wir das ganze Stück hätten auswendig singen können. Ach, der Josef Haydn, wo die Musik gemacht hat, ist einfach zum Busseln!"

„Hm — Donnerwetter," murmelte der drunten.

Der mütterliche Diskant droben stieg jetzt aber zu den höchsten Regionen.

„Haydn heißt er auch noch? Das ist fein schon das rechte Heidentum, seine Zeit und seine Kraft so zu verplempern! Der Mann sollt' was Rechts schaffen, dann tät ihm die Lust zum Dudeln vergeh'n! Anstatt dem verdreht er jungen Dingern nur den Kopf, daß sie ewig vom Singenlernen und von Theaterlorbeern reden."

„Da muß ich eingreifen," dachte Joseph Haydn. „Ich muß meine Kunst und mich rehabilitieren und auch dem jungen, talentierten Ding helfen, wenn's möglich ist."

*

Einige Sekunden später klopfte er schon an die Wohnungstüre. Die Frau, eine lange und hagere Person mit scharfem, bleichem Gesicht, öffnete selbst. „Grüß Gott," sagte Haydn und trat rasch und ungeniert in die sehr saubere Stube ein.

„Maria und Joseph" — rief das etwa 17jährige Mädchen, das Wäsche plättete. Es ließ das Bügeleisen auf den Fußboden fallen und stand wie entgeistert da.

Haydn wandte sich der Mutter zu. „Liebe Frau, unser Herrgott hat Ihnen und mir heute eine große Freude machen wollen, drum hat er mich in Ihre Straße und in Ihre Wohnung dirigiert. Ich bin nämlich der gewisse Joseph Haydn, der Tagdieb, der Mann, der dudelt und nichts Rechtes schafft, der Kerl, der den jungen Weibsen den Kopf verdreht, daß sie von nichts mehr als vom Singen und Theater träumen."

Der Frau rauschte das Blut ins Gesicht, aber ihre Miene verfinsterte sich noch. Aufs erste fand sie jedoch kein Wort. Haydn nickte jetzt freundlich dem Mädchen zu und rief: „Sie hat ein superbes Stimmel, Mamsell! Und musikalisch ist Sie auch! Das konnt' niemand besser feststellen als ich! Wie wär's, wenn wir's mal probierten, wie's sonst mit dem Geist ausreicht?"

Puterrot wurde das junge Ding und blickte ängstlich nach der Mutter, die wie von einer Tarantel gestochen, aufgefahren war.

„Geist?", rief sie mit spitzem Lachen. „Als ob ich meinen Sel'gen hören tät! Der hat immer vom Geist gefaselt und uns in der Armut zurückgelassen! Ich pfeif' auf euern Geist, ich komm' ohne den Geist durch!"

„So, liebe Frau," entgegnete Haydn, aber sehr scharf und hochaufgerichtet, „Sie will nichts vom Geist wissen und ist doch eine Schmarotzerin des Geists? — Gut, ich werd' ein Wörtlein mit dem Kaiser reden und seinem Gericht. Dann sollen die Ihr mal alles hier ausräumen und Sie soll sich dahintermachen müssen, alles sich selbst wieder zu bauen und zu zimmern! Den Stuhl da, den Tisch und den Schrank! Dann dämmert's Ihr vielleicht, wieviel Geist dazu gehört und auch Kunst, wenn's nicht elendes Zeug sein soll. Will Sie's ausprobieren? Will Sie erleben, daß Sie noch nicht mal Ihr Bügeleisen zustande bringt? Will Sie wettern gegen etwas, was Sie überhaupt noch nicht kapiert hat? Hört Sie nicht, daß der Geist auch singt? In Ihrem Kind und in mir? Will Sie Gottesgaben zertrampeln, die auch Ihr zugedacht sind? Die Sie herausheben können aus der Gassen da? Hochmutsvolk gegen den Geist, das nur deshalb so arm und geschlagen ist!"

Er drehte sich kurz ab und gegen das Mädchen: „Ich erwart' Sie morgen früh um zehn Uhr in meiner Wohnung! Ist Sie nicht da, dann soll mir der Kaiser doch noch in Bewegung geraten! Und damit: Gott befohlen!"

Mit starken Schritten, die noch drohen sollten, verließ er das Zimmer.

*

Punkt zehn Uhr am andern Morgen war das Mädchen bei ihm. Je, habe die Mutter einen Schreck, sie habe sie schon bei Zeiten fortgedrängt. So sei ihr wahrhaftig noch nie aufgetrumpft worden. Aber wenn die Mutter auch so streng tue, sie meine es doch gut mit ihrem Kind. Und es scheine fast, sie setze jetzt eine Hoffnung darauf, daß der selige Vater seinem Töchterchen so früh schon die Lust zum Singen und an der Kunst beigebracht habe.

Haydn schmunzelte. „Probieren wir mal erst! Sing' Sie mir Lieder, die Sie ganz kennt."

Und sie sang. Sie stand seitlich vom Spinettflügel und schaute ihm, der frei begleitete, mit hingebungsvollen Blicken in die Augen, las gewissermaßen den Ausdruck daraus, den er zu hören wünschte. Ihm wurde immer wärmer. Welch' unverdorbene Stimme! Wie rasch ließ sich aus der was Gutes machen! Und dann, das ganze, süße G'schöpfel! Wie sie die kleinen, vollen Lippen ründete, gleich einem Vogel, der loszwitschert! Und ganz genau so drehte sie das Hälschen, hob und senkte sie das Köpfchen. „Zum Anbeißen," dachte er. Himmel, Herrgott nein, er wollte, er mußte ein ernster Lehrer sein; denn von ihm sollte sie ausgebildet werden, das stand jetzt schon bei ihm fest! Aber diese Lippen — diese reizenden Lippen! Und die hatten doch gestern von Busserln für den Josef Haydn gesprochen! Schwül wurde ihm, er brach ab und sprang auf. „Prächtig, Kind, ganz prächtig," rief er und konnte es nicht verhindern, daß sich seine Arme ausbreiteten. Mit Tränen in den Augen warf sie sich an seine Brust. „O lieber Papa Haydn!" Dann blickte sie wie ein Kind zu ihm auf, der halb betroffen, halb gerührt zu ihr niedersah. Da waren nun diese frischen, köstlichen Lippen, zum Küssen nahe, aber „Papa" hatten sie gesagt, „Papa Haydn!" Mußten sie nicht rein bleiben für den herrlichen Gesang? Er, als „Papa", durfte nur die Stirne küssen und er tat's scheu und kurz wie ein schüchterner Liebhaber. Unwillkürlich flog es ihm durch den Sinn: „Der Mozart wär' nicht so dumm gewesen." Dann lächelte er schmerzlich und gab sie frei.

*

Unermüdlich arbeiteten die Beiden zusammen. Die Uebungsstunden mit Barbara Pillhofer — so hieß das Mädchen — wurden sehnsuchtsvolles Bedürfnis. Er komponierte für ihre schlanke, bewegliche Stimme reichkolorierte Stücke. Sein „Lercherl" war sie, sein jubilierendes Lercherl. Später empfahl er sie dem Fürsten Esterhazy, seinem alten Gönner, an dessen Hof sie Triumphe feierte. Joseph Haydn hat sein „Lercherl" nie vergessen und es noch in seinem Testament mit einem Geschenk bedacht.

Verantwortlich: A. Rudolph, Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Börse und Geldmarkt.

Berlin, 19. Februar.

Es zeigt sich wieder einmal, wie stark die Börse von dem Eingreifen oder dem Ausbleiben ausländischer Käuferschichten abhängig ist. Das typische Bild verödeter Börsensäle, wie wir es im vorigen Herbst lange Zeit hindurch kannten, als das Ausland sich den deutschen Aktienmärkten gegenüber vollkommen uninteressiert zeigte, dem Inland aber die Kaufkraft und die Mittel zu eigener Betätigung fehlten: dieses Bild ist heute zwar nicht in vollem Umfang wiedergekehrt, aber die Ursachen für die augenblickliche Geschäftsstille sind im wesentlichen doch die gleichen. Solange die Börse nicht von außen her durch neue Käufe Anregung erhält und sich die heimische Spekulation nur verhältnismäßig wenig betätigt, ist die augenblickliche schwankende Haltung der Märkte schon durch den geringen Umfang des Geschäfts erklärlich. Die leichte Erholung, die nach der letzten scharfen Ermattung der Börse eingesetzt hat, erstreckt sich auch keineswegs auf alle Märkte gleichmäßig und es hat den Anschein, als ob wir es für eine Weile wieder mehr mit einer Bewegung von Spezialwerten zu tun haben werden, ohne daß dadurch die Börsentendenz selbst entscheidend beeinflußt werden dürfte. Die Zurückhaltung des Auslandes mag sich aus den wieder unsicherer gewordenen innerpolitischen Verhältnissen erklären; es scheint z. B. nicht ausgeschlossen, daß man im Ausland (vielleicht mehr als im Inland) die Frage der Ruhrentschädigungen als ein politisches Moment zu werten geneigt ist, das möglicherweise den Linksparteien Anlaß zu scharfen Angriffen gegen die Regierung geben könnte. Neuerdings kommt auch die Verstimmung mit Rumänien hinzu, die eine gewisse Zurückhaltung ausgelöst hat. Kein Mensch wird die ebenso überraschenden als anmaßenden Forderungen Rumäniens, deren Erfüllung allein schon der Versailler Vertrag unterbindet, als berechtigt anerkennen; aber wir haben es mehr als einmal erlebt, daß der Verzicht auf ähnliche Zumutungen später als Kompensation für neue Forderungen in die Wagschale geworfen wird. Und eine solche Möglichkeit der Wiederkehr Poincaré'scher Methoden hat ohne Zweifel Verstimmung an der Börse ausgelöst. Diese und andere Motive dienen der Baisse-Partei, die jüngst mit überraschender Aktivität in die Erscheinung getreten ist, immer noch zu gelegentlichen neuen Angriffen auf das Kursniveau. Man nimmt zwar an, daß sich die in dieser Richtung eingestellten spekulativen Kreise allmählich ziemlich ausverkauft haben und daß es gerade die notwendig gewordenen Deckungskäufe dieser Partei gewesen sind, die die Grundlage zu der letztägigen Erholung gegeben haben. Aber die Anzeichen einer neuen Unternehmungslust sind vorerst noch gering und es scheint auch, daß sich die Bankenkundschaft noch abwartend verhält, nachdem gerade sie von der etwas gewaltsam in Szene gesetzten „Reinigung" des Marktes empfindlich getroffen worden ist.

Einen Druck auf die Börsenstimmung üben auch immer noch die inneren Verhältnisse der Börse aus, die nicht durchweg als gesund angesprochen werden können. Es sind zwar keine großen Zahlungsschwierigkeiten oder dergl. in den letzten Wochen bekannt geworden, aber im Hintergrund dürfte doch manche Stützungsaktion notwendig geworden sein, wobei es sich weniger um neue Verpflichtungen, als um die Verlängerung früherer Verbindlichkeiten handelte. Von namhafter Großbankseite soll in verschiedenen Fällen eingegriffen worden sein, um Schlimmeres zu verhüten, anscheinend auch mit Erfolg. Aber es ist deutlich zu erkennen, daß man sich diesmal auf die Ultimo-Abwicklungen viel früher und viel intensiver vorbereitet als im Januar, wo die steigenden Kurse an allen Märkten eine gewisse Sorglosigkeit hervorriefen.

Man merkt diese Vorsorge besonders deutlich am Geldmarkt, wo insbesondere Monatsgeld weiter stark gesucht bleibt bei Sätzen zwischen 11 und 14 Prozent. Tagesgeld ist dagegen nach wie vor leicht. Unklar ist noch, ob und wie weit die von der Reichsbank anscheinend geplante schärfere Konzentrierung der öffentlichen Gelder auf den Geldmarkt einwirken wird. Es ist immerhin denkbar, daß im Verfolg dieser Bestrebungen zum Monatsende öffentliche Gelder, die bisher an die Großbanken ausgeliehen waren, in größeren Beträgen zurückgezogen werden und dies eine weitere Geldpressung verursachen könnte. Das gilt namentlich von den Postgeldern, für die kürzlich neue Richtlinien für die Weiterverwendung erlassen worden sind, die besonders auf einen Abbau der direkten Kredite der Post an private Unternehmungen abzielen. Bei der Weiterbegebung der flüssigen Mittel bei der Reichsbahn wird ebenfalls neuerdings schärfste Auswahl der Kreditnehmer getroffen. In dieser Hinsicht hat die Reichsbahnverwaltung der ihr angeschlossenen Verkehrskreditbank, von der sie 70 Prozent des Aktienkapitals besitzt und die sie zur Vermittlung der bankgeschäftlichen Transaktionen benutzt, ebenfalls bestimmte bindende Verpflichtungen auferlegt. Hierbei ist aber bemerkenswert, daß die in die Kassen der Reichsbahn fließenden öffentlichen Gelder weniger, als es mit den oben erwähnten Plänen der Reichsbank übereinzustimmen scheint, zusammengezogen werden, sondern vielmehr nach Möglichkeit in den einzelnen Landesteilen, in denen sie anfallen, verbleiben sollen. Dies wird durch die Tätigkeit des Filialnetzes der Verkehrskreditbank, das mit den jeweiligen Reichsbankstellen zusammenarbeitet, bewerkstelligt. Dieses Filialnetz wird, wie man hört, in den nächsten Wochen noch weiter ausgebaut werden. Neben den schon bestehenden Zweigstellen im Norden und Westen des Reichs sind Filialen in München, Nürnberg, Ludwigshafen, Karlsruhe und Stuttgart vorgesehen.

Der in Aussicht stehende Effekten-Terminhandel ist ein Moment, das für die Börse künftighin von Bedeutung sein wird. Bisher hatte sich ein ziemlich unregelmäßiger freier Terminhandel entwickelt, der seine erheblichen Schattenseiten hatte. Es ist auch kein Geheimnis, daß diese für Ultimo Februar eingegangenen Verpflichtungen sich augenblicklich als eine Belastung der Börse erweisen. Schon das reguläre Termingeschäft birgt immer gewisse Risiken in sich, die sich heute, wo durch die Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit starke Vermögensumschichtungen eingetreten sind und eine viel geringere Klarheit und Durchsichtigkeit besteht als früher, noch verstärken müssen. Darum wird man bei den aufzustellenden Bedingungen zur Teilnahme am Terminhandel mit großer Vorsicht zu Werke gehen und insbesondere Sicherungen für die richtige Erfüllung der Terminabschlüsse treffen müssen. Letzteres soll durch die Schaffung einer Garantiekasse erreicht werden, die die technische Abwicklung der Zeitgeschäfte übernimmt und für beide Parteien — die natürlich an der Kasse beteiligt sein müssen — die Garantie für die richtige Abwicklung trägt. Die seit geraumer Zeit dauernden Beratungen zwischen den Bankierverbänden sind jetzt soweit fortgeschritten, daß man hofft, in Bälde wieder ein reguläres Termingeschäft mit monatlich zweimaliger Liquidation zu besitzen. Dadurch würde auch eine bedeutende Verminderung der direkten Effektenlieferungen und somit eine Entlastung der Banken eintreten.

Von Bedeutung wird künftig auch die kürzlich beschlossene Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer auf die Hälfte der gegenwärtigen Sätze sein. Wenn diese auch noch nicht entfernt die Friedenssätze erreichen, so kann man doch mit einiger Sicherheit damit rechnen, daß die Verbilligung der Börsenunkosten namentlich die kleinere Privatkundschaft wieder mehr zur Tätigkeit anregen werden. Dies ist auch für die Privatbankiers von nicht unwesentlicher Bedeutung. Die augenblickliche Zurückhaltung ist sicherlich auch dadurch mitbedingt, daß man das Inkrafttreten der ermäßigten Steuersätze abwarten will.

Somit sind immerhin einige markttechnische Momente gegeben, die für eine Belebung des Geschäfts in absehbarer Zeit sprechen werden. Die Baisse-Partei benutzt allerdings noch gern manche ungünstigen Meldungen aus Wirtschaft und Finanzwelt zu einem Druck auf die Kurse, wie z. B. in den letzten Tagen das Umstellungsverhältnis von Köln-Neuessen, das mit 10:6 die bisherigen Erwartungen stark enttäuscht hat, wobei allerdings die starke Reservestellung von 25 Prozent des Kapitals wieder für die innere Konsolidierung der Gesellschaft spricht. Immerhin wirkte diese Kapitalumstellung ungünstig auf den Montanmarkt. — Am Bankenmarkte erwartet man nach dem Erscheinen von zwei Großbankabschlüssen hinsichtlich der Dividenden keine Ueberraschungen mehr. Man nimmt an, daß von den D-Banken, die Deutsche, Diskonto- und Darmstädter Bank, sich dem 10prozentigen Satz der Berliner Handelsgesellschaft anschließen werden, während die Dresdner Bank, ebenso wie die Commerz- und Privatbank wahrscheinlich nicht über die von der Mitteldeutschen Creditbank vorgeschlagenen Dividende von 8 Prozent hinausgehen werden. — Für Schiffahrtswerte besteht neuerdings wieder mehr Interesse, da einerseits eine Verknappung der Welt-Tonnage einzutreten scheint, anderseits das Ausfuhrverbot für Schiffahrtsaktien aufgehoben werden soll, was immerhin einen Anreiz für ausländische Käufe bedeuten könnte. — Am Anleihemarkt ist die Kaufbewegung für deutsche Renten völlig eingeschlafen. Die Spekulation sieht in der augenblicklichen Lage der Aufwertungsfrage keinen Anreiz zu neuen Käufen. Die starken Widerstände der maßgebenden Spitzenverbände gegen eine höhere Hypothekenaufwertung haben doch ihre Wirkung nicht verfehlt, und was die Reichsanleihen betrifft, so wird die Schwierigkeit einer befriedigenden Lösung immer deutlicher. Die Deutsche Bank betont in ihrem soeben erscheinenden Monatsbericht diese Schwierigkeiten wie folgt: Es kann kaum zweckmäßig sein, wenn die ungeheuer schwierigen Gegenwartsaufgaben auch noch mit einer unzweckmäßigen und moralisch wie ökonomisch unvollkommenen Revision des Unrechts der Inflation über das Maß belastet werden. Die Aufwertungsfrage erfordert also eine gründliche, sachliche, von parteipolitischen Erwägungen losgelöste Behandlung.

Aus Baden

Die badische Weinernte 1924. Die Rebfläche hat sich in Baden gegen 12 851 Hektar im Jahre 1923 um 37 Hektar vermindert. Der Mostertrag ist dagegen wesentlich höher, am höchsten in der Markgrafschaft und am geringsten im Taubergrund. Im Durchschnitt des Landes hat er 20,2 Hektoliter vom Hektar erreicht, also über das Dreifache gegenüber Württemberg. Der Geldwert der 1924er Weinernte ist statistisch immer nur ungenau zu fassen, wenn, wie in Baden, im Herbst fast nur geringwertige, früh geherbstete Weine zum Verkauf kommen und aus diesen Verkaufspreisen dann der Geldwert der Weinernte berechnet wird. Die statistische Angabe von 15 Mill. Mark ist also höchstens zu nieder gegriffen. Der durchschnittliche Geldertrag für einen Hektar Rebfläche betrug im Lande 1182 ℳ, im Taubergrund aber nur 296 ℳ, im Kaiserstuhl nur 874 ℳ, in der Ortenau dagegen 1198 ℳ und im Markgräfler Land 1835 ℳ. Bezüglich der Qualität zeigen die 1924er Weine Unterschiede wie selten in einem Jahr. In den Gegenden, in denen die Oktobersonne ihren Einfluß noch auf die Trauben ausüben konnte, ergaben sich für das Jahr 1924 auffallend hochwertige Weine mit 75—85 Grad Oechsle. Einzelne Spätlesen hatten noch höhere Mostgewichte. Da sich die Weine auch gut ausbauten, hat nach Ansicht des Direktors des Badischen Weinbauinstituts Dr. Karl Müller die Weinmosternte 1924 bei weitem nicht so enttäuscht, wie man noch kurz vor dem Herbst vielfach annahm.

Wirtschaftliche Rundschau

Elektrizitäts A.G. vorm. Schuckert & Co., Nürnberg. Nach dem Geschäftsbericht für das am 30. September 1924 abgelaufene Geschäftsjahr betragen die Einnahmen aus Anlagen, Unternehmungen und Wertpapieren 1 088 424 Rm., die allgemeinen Unkosten, Steuern und Abschreibungen 1 051 026 Rm., sodaß ein Gewinn von 37 297 Rm. verbleibt, der vorgetragen werden soll. In der Bilanz erscheint das bekanntlich im Verhältnis 10:7 umgestellte Aktienkapital mit 49 Mill. Mark Stammaktien und 3,5 Mill. Mark Vorzugsaktien, die Rücklage mit 5,5 Mill. Mark. Ferner werden aufgeführt: Debitoren 393 823, Wertpapiere 5 210 863, der Anteil an den Siemens-Schuckert-Werken mit 44,9 Mill. und das unkündbare Darlehen an die Siemens-Schuckert-Werke mit 15 Mill., Grundstücke und Gebäude mit rund 300 000 Rm., andererseits Gläubiger 520 000 Rm.

Continentale Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen, Nürnberg. Der Geschäftsbericht führt aus, daß die Gesellschaft durch die Liquidationsentschädigung des Reiches große Nachteile erfahren hat. Für die sämtlichen ausländischen Unternehmungen im Werte von 23 Mill. Mark hat sie eine Entschädigung von nur 300 000 Mark erhalten, woraus die großen Verluste gegenüber dem Vorkriegsvermögen herrühren. Die Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 weist ein Reinvermögen von 8,8 Mill. aus. Die Umstellung erfolgt 4:1 von 878 000 Mk. Stammaktien auf 219 000 Mk. und von 31 Mill. Vorzugsaktien auf 7,78 Mill. Rm. Die dauernden Beteiligungen sind mit 9,6 Mill. aufgeführt. Gegenwärtig betreibt die Gesellschaft eigene Elektrizitätswerke in Günzburg und Berchtesgaden und steht in Interessengemeinschaft mit der Schwebebahn Barmen—Elberfeld und anderen westdeutschen Bahngesellschaften.

Aufwertung einer dinglichen Schuld. Im Jahre 1899 übereignete die Klägerin, die Witwe K. in Neumühl bei Neisse an ihre Tochter und deren Bräutigam ihren Grundbesitz gegen Gewährung eines lebenslänglichen Auszugs, der im Grundbuch eingetragen wurde. Nach mehrfachem Eigentümerwechsel kam das Grundstück durch Zwangsversteigerung im Jahre 1914 an eine Frau Z., die noch im gleichen Jahre die Umwandlung des Auszugs in eine Geldrente von jährlich 144 M. veranlaßte. Im Jahre 1919 übernahm der Beklagte O. das Grundstück nebst dem Auszug, dessen Wert auf 1800 Mark angenommen wurde. Die Klägerin verlangt jetzt Aufwertung des Auszugs bezw. der Geldrente. Am 1. Januar 1922 begehrte sie jährlich 1440 Mark. Als die Klage vom Landgericht abgewiesen war, erhöhte sie ihren Anspruch vor dem Oberlandesgericht Breslau auf mindestens 3600 M. monatlich. Das Oberlandesgericht erklärte den dinglichen Anspruch der Klägerin dem Grunde nach für gerechtfertigt. Ebenso hat jetzt das Reichsgericht entschieden und die Revision des Beklagten zurückgewiesen. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen: Nach der Feststellung des Oberlandesgerichts sollte die Eintragung des Auszugs (Altenteil) der Klägerin Geldmittel zur Bestreitung des Lebensunterhalts verschaffen. Auch auf eine solche dingliche Verpflichtung ist, wie der erkennende Senat mehrfach ausgesprochen hat (Urt. vom 1. April 1922 V 590/21, vom 5. Januar 1924 V 251/23) der Grundsatz des § 242 BGB. anwendbar. Demgemäß treffen auf sie gleichfalls die Erwägungen zu, welche das Reichsgericht für Altenteilsverträge und Leibrenten in zahlreichen Entscheidungen angestellt hat (RGZ. Bd. 106 S. 235, Bd. 107, S. 217 und andere). Bei der Festsetzung solcher Renten bildet den Gegenstand der Verpflichtung im Grunde genommen nicht der anzusetzende Betrag, sondern die für den Berechtigten zu schaffende Möglichkeit, sich eine gewisse Menge von Gegenständen zu verschaffen, die er zur Fristung des Lebens nötig hat. Welcher Betrag hierfür erforderlich ist, richtet sich nach dem jeweiligen Stande des Geldwertes. (V 433/23. — 8. Okt. 1924.)

Ausfuhrmöglichkeiten. Südslawien: Die Staatsbahndirektion Subotica schreibt für den 2. März Lieferung von Eisenblechen aus.

Finnland: Die Postverwaltung in Helsingfors fordert Angebote zur Lieferung von Postpaketwagen, Tragfähigkeit 20 Kg.

Tschechoslowakei: Die Direktion der Staatsbahnen in Königgrätz vergibt am 10. März die Lieferung von Werkzeugen und Geräten für die Werkstätte in Böhmisch-Leipa. Das Eisenbahnministerium in Prag vergibt am 14. März die Lieferung von 48 000 Meter dunkelblauem Stoff für Blusen und Hosen, 58 000 Meter dunkelblauem Mantelstoff, 31 000 Meter schwarzes Wollfutter und 31 000 Meter dunkelblauem Stoff für Pelzüberzüge. Die näheren Unterlagen für diese Lieferungen sind aus den bei den tschechoslowakischen Konsulaten in Deutschland befindlichen Amtsblättern zu ersehen. Das Postministerium in Prag vergibt zum 15. April die Lieferung von 40 000 Kg. raffiniertem Mittelbenzin in Zisternen, franko Pardobitz.

Litauen: Der Wirtschaftsdienst der Eisenbahnverwaltung schreibt einen Wettbewerb zum 12. März auf Lieferung folgender Materialien für Kochherde aus: 400 Stück Kacheln für gußeiserne Kochherde mit 2 Kochlöchern, Dicke 8—10 Millimeter, etwa 470×750 Millimeter, 300 Stück Kacheln für gußeiserne Kochherde mit 3 Kochlöchern, Dicke 8—10 etwa 500×1000 Millimeter, 400 Satz Herdringe für gußeiserne Herdplatten, 450 Stück gußeiserne Türen 10"×10" und 9"×12", hermetisch; 450 Stück gußeiserne Halbtüren 5"×10" und 5"×8", hermetisch; 500 Stück gußeiserne Rauchabzugtüren 5"×8", nichthermetisch; 400 Stück gußeiserne Rauchfangtüren 5"×8", nichthermetisch; 450 Stück gußeiserne Herddoppeltüren 7"×9" und 4"×9", nichthermetisch; 600 Stück gußeiserne Ofenschieber 7"×9", russ. Typ, 6"×8"; 700 Stück Ofenventilatoren 6"×8"; 500 Stück gußeiserne Ofenroste 7"×9"; 500 Stück gußeiserne Ofenroste 6"×8". Die Hälfte der Gegenstände muß bis zum 15. April 1925, die andere Hälfte bis zum 1. Juni 1925 geliefert werden; Angebote sind nebst Stempelsteuer mit 10 Prozent des Preises als Kaution und Mustern bis zum 12. März mit der Aufschrift „Wettbewerb auf die Lieferung von Herdgegenständen am 12. März 1925" einzureichen. Nähere Auskunft erteilt der Wirtschaftsdienst der Eisenbahnverwaltung durch seine Ankaufsabteilung in Kowno, Kantstraße 17.

Die Essigsäure-Steuer. Laut amtlicher Bekanntmachung beträgt ab 1. März die Steuer für in Anrechnung auf das Betriebsrecht oder Hilfsbetriebsrecht abgefertigte Essigsäure 52.10 Mk., für andere Essigsäure und aus dem Ausland eingeführte Säure 78.15 Mk. für den Doppelzentner wasserfreier Säure.

Günstige Geschäftslage in der Nähmaschinenindustrie. Der Inlandsabsatz hat sich in letzter Zeit sehr gut entwickelt. Der von der Mehrzahl der Fabriken erfolgten Preiserhöhung werden sich jetzt auch die übrigen großen Fabriken anschließen. Das Exportgeschäft zeigt gleichfalls Ansätze guter Entwicklung. Zurzeit herrscht lebhafte Ausfuhr nach Jugoslawien, der Türkei und bis zu einem gewissen Grade nach Südamerika, wo die Exportorganisation durch Vertretungen der einzelnen Firmen aufgebaut wird. Seit Jahresfrist sind Nähmaschinen auch wieder auf dem ostasiatischen Markt, namentlich auch in Japan.

Augsburger Buntweberei. Der Reingewinn für 1924 beträgt 61 822 Rm., woraus 10 Proz. Dividende verteilt werden sollen. Es wird eine Kapitalserhöhung um 160 000 Mk. auf 2,8 Mill. vorgeschlagen.

Rheinische Möbelstoffweberei (vorm. Dahl u. Hunsche) A.G., Barmen. Aus einem Reingewinn von 311 654 Rm. sollen 14 Prozent Dividende verteilt werden. Im neuen Geschäftsjahr sei ein flotter Geschäftsgang zu verzeichnen, sodaß die Werke für eine Reihe von Monaten volle Beschäftigung haben. Beantragt wird ferner eine Kapitalerhöhung um 612 300 Mk. auf 2,2 Mill.

Getreidekommissions-A.G., Düsseldorf. Die Gesellschaft 25 Rm. Dividende und eine Kapitalumstellung 2:1 vor.

Brauerei Henninger, Kempf, Stern A.G., Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte die Dividende von 30 Mk. und die Kapitalumstellung 10:6 auf 3,96 Mill. Stammaktien und 12 000 Rm. Vorzugsaktien.

„Agu", A.G. für Unternehmungen der Uhrenindustrie Zürich. Unter diesem Namen wurde eine Gesellschaft mit 500 000 Franken Kapital gegründet. Präsident des Verwaltungsrates ist der Direktor der Württembergischen Vereinsbank Dr. Friedr. Wilhelm Kramm.

Preiserhöhung für Druckpapier. Der Verband deutscher Druckpapierfabriken hat die Verkaufspreise ab 1. März um 1 Mk. per 100 Kilo erhöht.

Der Brown Boveri-Konzern in Amerika. Laut „Neuyorker Times" beabsichtigt der Brown Boveri-Konzern zum Eintritt in das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten folgende Maßnahmen: Anfänglich wird eine Kapitalinvestition von 35 Mill. bis 40 Mill. Dollar geplant, die dem Ankauf von 6—8 gut arbeitenden Fabriken dienen soll. Die Verhandlungen sind im Gange und innerhalb von drei Monaten dürfte die Betriebsaufnahme von seiten der American Brown Boveri Co. erfolgen. Der Entschluß hierzu ist hauptsächlich auf Anregung der amerikanischen Eisenbahnen zurückzuführen, die gegenüber den geschlossenen amerikanischen Elektrokonzernen eine Konkurrenz schaffen wollen. Seit zwei Jahren wird die Frage untersucht, ob die Gründung aktiver Betriebe in Amerika selbst sich empfiehlt. Nunmehr, da der geeignete Zeitpunkt gekommen erscheint, wird der Ankauf von Fabrikanlagen an der Ostküste, im mittleren Westen und an der pazifischen Küste vorbereitet. Die Brown Boveri Co. hofft, allmählich einen wichtigen Anteil an der Elektrifizierung der amerikanischen Bahnen zu erhalten.

Eine Millionenzahlungsunfähigkeit in der rumänischen Textilbranche. Die Textil- und Modewarengroßhandlung Martin Bosanczi in Marosvásárhely in Siebenbürgen hat laut „B. B. Ztg." mit Passiven in der Höhe von 3 Millionen Lei die Zahlungsunfähigkeit angemeldet.

Verkürzung der Arbeitszeit in der englischen Baumwollindustrie. Vom 16. Februar an ist in der amerikanischen Sektion der englischen Baumwollindustrie die Arbeitszeit von 39¼ auf 35 Stunden wöchentlich herabgesetzt worden. Dieser Beschluß wurde nach einer Abstimmung unter den Industriellen, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, knapp mit der erforderlichen Mehrheit von 80 Prozent gefaßt. Die Industriellen beabsichtigen aber, diese Maßnahme wieder rückgängig zu machen, sobald die gegenwärtige Absatzstockung behoben sein wird.

Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Schuhfabrikanten Philipp Nagel in Pirmasens.

Banken

Württembergische Notenbank. Der Aufsichtsrat schlägt die Umstellung des Aktienkapitals von 10,5 Mill. Papiermark auf 7 Mill. Rm. unter Zuweisung von 1,4 Mill. Rm. an den gesetzlichen Reservefonds vor. Daraus ergibt sich eine Abstempelung der Aktien von 1200 Pm. auf 800 Rm., 600 Pm. auf 400 Rm. Außerdem wird für das Geschäftsjahr 1924 die Verteilung einer Dividende von 3 Prozent auf das Papiermarkkapital von 10,5 Mill. Mark beantragt. G.V. 17. März.

Reichskreditgesellschaft Berlin. Der Abschluß für 1924 des Institutes, dessen Aktien sich in Händen der Vereinigten Industrieunternehmungen A.G., d. h. des Reiches befinden, ergibt ein Rohgewinn von 9,2 Mill. Der Reingewinn beträgt 4,6 Mill. Mark, woraus eine Dividende von 6 Prozent verteilt werden soll. Der Gewinn fließt bekanntlich dem Reiche zu. Die Bilanz zeigt eine hohe Liquidität, die Verbindlichkeiten erscheinen mit 77 Prozent gedeckt. Die Geschäfte der Bank haben auch im neuen Jahre wesentlich zugenommen, namentlich auch mit der Privatwirtschaft, für welche die Bank u. a. auch Auslandskredite vermitteln konnte.

Anleiheverhandlungen der deutschen Rentenbank und Aufwertungsfrage. Der Nachrichtendienst der deutschen Rentenbank teilt mit: Angesichts der weiteren Veröffentlichungen der Presse in betreff der 100 Millionen Dollaranleihe wird wiederholt erklärt, daß bisher nur informatorische Besprechungen mit namhaften ausländischen Bankiers stattgefunden haben (wie von uns bereits in Nr. 81 gemeldet. Schriftltg.). Sie ergaben die Geneigtheit, in Besprechungen über eine aufzunehmende Anleihe nach der Gründung der Rentenbankkreditanstalt einzutreten. Nachdrücklichst wurde jedoch von ausländischer Seite darauf hingewiesen, daß die Vereinbarungen über das Darlehen bis zur Lösung der Aufwertungsfrage verschoben werden müßten. Es wurde betont, daß für die Sicherheit der auszugebenden Schuldverschreibungen nur eine hypothekarische Belastung der deutschen Grundstücke innerhalb der Belastungsgrenze von 25 bis 30 Prozent des Grundstückwertes in Frage käme. Es muß erst abgewartet werden, ob nach der Regelung der Aufwertungsfrage den zu belastenden Grundstücken noch eine ausreichende Spanne für

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

diese ausländischen Hypotheken zur Verfügung stände. Hierüber muß erst Klarheit bestehen. Mit dieser Darlegung des Sachverhalts hofft der Nachrichtendienst, vielen an ihn gelangten Anfragen über die amerikanische Anleihe Genüge geleistet zu haben.

Nach der „World" dementiert die National City Bank die Berliner Blättermeldung, daß zwischen ihr und der deutschen Landwirtschaft über eine Hundert-Millionen-Dollar-Anleihe verhandelt worden sei.

Bank für Thüringen, vorm. B. M. Strupp A.G., Meiningen. Die G.-V. vom 21. Februar genehmigte die Eröffnungsbilanz und beschloß, für 1924 eine Dividende von 8 Prozent zu verteilen. Bankdirektor Ludwig Fuld scheidet infolge seines Uebertritts in den Vorstand der Südd. Diskonto-Gesellschaft Mannheim aus dem Vorstand aus und wird in den Aufsichtsrat gewählt werden.

Hamburger Getreide-Kredit A.-G. Die Verwaltung beabsichtigt in einer demnächst einzuberufenden a. o. G.V. die Auflösung der Gesellschaft zu beantragen, da die in der letzten Versammlung beschlossene Kapitalerhöhung nicht den gewünschten Erfolg hatte, eine gedeihliche Entwicklung der Gesellschaft aber nach Mitteilung der Verwaltung ohne eine entsprechende Vermehrung des Kapitals nicht möglich ist.

Keine Diskonterhöhung in Oesterreich. Der Generalrat der Oesterreichischen Nationalbank hat in seiner gestrigen Sitzung den Diskontsatz unverändert auf 13 Prozent bestehen lassen. Ferner wurde beschlossen, eine Dividende von 10,5 (im Vorjahr 8,5) vorzuschlagen.

Abbau der österreichischen Devisen-Vorschriften. Die Devisenzentrale hat die Vorarbeiten für einen Abbau der Devisenmaßnahme zu Ende geführt. Eine Auflassung der Devisenzentrale wird vorerst nicht erfolgen. Dagegen sollen Verfügungen getroffen werden, um den Zufluß ausländischen Kapitals nach Oesterreich zu erleichtern. In einzelnen Fällen gehen die geplanten Erleichterungen noch über das Maß hinaus, welches die deutsche Regierung für den Devisenhandel zugestanden hat. Noch im Laufe dieses Monats soll im Finanzministerium eine abschließende Konferenz stattfinden, worauf dann die neue Verordnung über den Devisenhandel publiziert werden wird.

Eine Agrarbank in Wien. Im Anschluß an die gestrige Länderkonferenz entwickelte Finanzminister Ahrer den Vertretern der Agrar-Interessen den Plan einer Zentralpfandbriefanstalt A.-G. Die Versammlung stimmte dem Plan einhellig zu und wählte vier Vertrauensmänner zu Verhandlungen mit dem Finanzminister zwecks Durchführung dieses Planes. Ferner faßte die Versammlung den Beschluß, daß die Länder ohne vorherige Fühlungnahme mit dem Finanzministerium keine Verhandlungen über ausländische Kredite führen sollen.

Verkehr

n. **Wiedereröffnung der Oder- und Elbeschiffahrt.** Die Elbeschiffahrtsgesellschaften beschlossen den regelmäßigen Schiffahrtsbetrieb mit dem 20. Februar wieder aufzunehmen. Die tschechoslowakische Oderschiffahrts-A.-G. nimmt ab 25. Februar auf der ganzen Betriebsstrecke der Oder von Kosel Oderhafen bis nach Stettin-Stralsund einerseits, dann Berlin und Hamburg andererseits den regelmäßigen Schiffsverkehr wieder auf.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg—Amerika-Linie. Nach Neuyork: D. „Albert Ballin" ab Hamburg am 26. Febr., ab Cuxhaven am 27. Febr., D. „Thuringia ab Hamburg am 5. März, D. „Deutschland" ab Hamburg am 13. März, ab Cuxhaven am 14. März, D. „Mount Clay" ab Hamburg am 19. März, D. „Cleveland" ab Hamburg am 26. März, ab Cuxhaven am 27. März, D. „Westphalia" ab Hamburg am 2. April, D. „Reliance" ab Hamburg am 8. April, ab Cuxhaven am 9. April, D. „Albert Ballin" ab Hamburg am 9. April, ab Cuxhaven am 10. April. — Nach Kanada: D. „Thuringia" am 5. März, D. Mount Clay" am 19. März, D. „Westphalia" am 2. April. — Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. „Legie" am 5. März, D. „Sudbury" am 20. März. — Nach der Westküste Nordamerika: D. „Hessen" ca. 7. März, D. „Riol" ca. 28. März, M. S. „Osiris" ca. 18. April, D. „Sachsen" ca. 2. Mai. — Nach Südamerika Westküste: D. „Rhodopis" am 28. Febr., D. „Wido" am 7. März. — Nach Südamerika Ostküste: D. „Bayern" am 7. März, M. S. „Erfurt" am 7. März, D. „Liguria" am 18. März, M. S. „Odenwald" am 21. März, D. „Altmark" am 28. März, D. „Württemberg" am 4. April. — Nach Mexiko: D. „Nord-Schleswig" am 28. Febr., D. „Rio Panuco" am 10. März, D. „Adalia" am 20. März. — Nach Cuba: D. „Westerwald" am 25. Februar, D. „Antiochia" am 25. März. — Nach Westindien: D. „Roland" am 28. Febr., D. „Galicia" am 21. März, D. „Sesostris" am 4. April. — Nach Ostasien: D. „Kansas" am 28. Febr., D. „Dessau" am 7. März, D. „Preußen" am 11. März, D. „Yangtsze" am 14. März, M. S. „Vogtland" am 21. März, D. „City of Lincoln" am 28. März, D. „Ludwigshafen" am 1. April. — Deutscher Levante- und Orientdienst: D. „Durrazzo" am 25. Febr., D. „Galata" am 28. Febr., D. „Pontos" am 28. Febr. — Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich ein Dampfer.

Nächste Dampferabfahrten des Norddeutschen Lloyd Bremen. 1. Bremen—Neuyork (ab Bremerhaven): D. „George Washington" am 25. Febr., D. „Lützow" (Kapt. P. Köhnemann) am 4. März, D. „President Roosevelt" am 10. März, D. „Stuttgart" (Kapt. K. Grahn) am 14. März. — 2. Bremen—Philadelphia — Baltimore — Norfolk (ab Bremen): D. „Hornfels" am 28. Febr., D. „Hameln" (Kapt. Th. Minssen) am 21. März, D. „Hannover" (Kapt. Tonne) am 11. April. — 3. Bremen—Brasilien (ab Bremen): D. „Westfalen" (Kapt. Jseke) am 7. März, D. „Porta" (Kapt. W. Vieht) am 28. Febr. (nur n. Santos). — 4. Bremen—La Plata: D. „Sierra Ventana (Kapt. H. Gößling) Passagiereinschiffung in Bremerhaven am 28. Febr., D. „Crefeld" (Kapt. Th. Thele) ab Bremen am 8. März, ab Hamburg am 12. März, Passagiereinschiffung in Bremerhaven am 14. März, D. „Sierra Morena" (Kapt. G. Nauer) Passagiereinschiffung in Bremerhaven am 21. März. — 5. Bremen—Ostasien (ab Bremen): D. „Dessau" am 28. Febr., D. „Preußen" am 5. März, D. „Yangtse" am 7. März. — 6. Bremen—Australien (ab Bremen): D. „Telamon" am 13. März, D. „Gotha" (Kapt. Winter) am 11. April.

Märkte

Berliner Viehmarkt vom 21. Febr. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 2384 Rinder, darunter 578 Bullen, 704 Ochsen, 1052 Kühe und Färsen, 1700 Kälber, 6985 Schafe, 6247 Schweine, 13 Ziegen, 461 Schweine aus dem Ausland. Preise für 1 Pfund Lebengewicht in Goldpfennigen: Ochsen: Klasse a) 48—53, b) 42 bis 46, c) 36—40, d) 30—33; Bullen: a) 45—47, b 41 bis 43, c) 37—40; Kühe und Färsen: a) 46—50, b) 40—44, c) 32—36, d) 25—29, e) 20—23; gering genährtes Jungvieh (Fresser): 33—38; Kälber: b) 80 bis 90, c) 65—75, d) 48—60, e) 40—45; Stallmastschafe: a) 44—50, b) 35—42, c) 21—30; Schweine: b) vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 67, c) vollfl. Schweine von 200—240 Pfund Lebendgewicht 65—66, d) vollfl. Schweine von 180 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 62—64, e) vollfleischige Schweine von 12—160 Pfd. Lebendgewicht 59—61, f) vollfl. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew. 24—25, g) Sauen 24—25. — Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Berliner Butternotierungen vom 21. Febr. (Eig. Drahtmeldg.) Sorte I 204, Sorte II 190, abfallende 155 ℳ pro Zentner.

Bremer Baumwollenotierung vom 21. Februar. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 27.50 per engl. Pfund.

Vom Kaffee-Markt. Hamburg, 21. Februar. (Wochenbericht der Morris A. Heß, Ges. m. b. H.) Der Kaffeemarkt verkehrte auch in der abgelaufenen Berichtswoche in unveränderter Haltung. Der Konsum, der schlecht versorgt ist, ist dauernd mit Käufen mittleren Umfanges am Markt und benutzt vorübergehende Abschwächungen dazu, seine Bestände zu ergänzen. Gewaschene Kaffees, die sich im Verhältnis zu Santos günstiger stellen, bleiben weiter bevorzugt. Brasilien hat seine Forderungen in den letzten Tagen um einige Schillinge ermäßigt. Heute Großhandelspreise je nach Güte und Beschreibung: Santos (superior bis extra-prima) 2—2.20 Gm., gewaschene Zentralamerikaner 2.25—2.35 Gm. für ½ Kilo, roh, verzollt, ab Lager Hamburg.

Pfälzische Weinversteigerungen. Kallstadt, 19. Febr. Bei der Weinversteigerung der Winzergenossenschaft Kallstadt war das Animo lebhaft, die Preise ansteigend. Zum Ausgebot kamen 20 000 Liter 1923er Weißweine, 10 000 Liter 1924er Weißweine, 3000 Flaschen 1921er Flaschenweine. Für die 1923er Weißweine wurden folgende Preise erzielt per 1000 Liter bezw. Flasche: Kobnert 1360 ℳ, Steinacker 1290 ℳ, Kobnert 1520 ℳ, Kobnert 1630 ℳ, Hübbaum 1670 ℳ, Steinacker 1620 ℳ, 1600 ℳ, Kreiskeller 1960 ℳ, Nill 1790 ℳ, 1800 ℳ, Trift Traminer 1800 ℳ, Saumagen 2010 ℳ, Horn Spätlese 2020—2040 ℳ. Durchschnittspreis 1700 ℳ. Die 1921er Flaschenweine erbrachten: Trift 4,60—4,90 ℳ, Steinacker Riesling Spätlese 5,10—5,20 ℳ, Nill Riesling Spätlese 6 ℳ, Horn Spätlese 5,90—6,90 ℳ. Im Durchschnitt 5,50 ℳ. Die 1924er Weißweine brachten: Auf dem Kreuz 1250 ℳ, Kronenberg 1160—1170 ℳ, Vorderes Kreuz 1000—1020 ℳ, Almen 1000 ℳ, Kobnert 1150 bis 1180 ℳ. Durchschnitt 1135 ℳ. Gesamterlös 66 446 ℳ.

Eine Holzbörse in Bromberg. Die Bromberger Holzbörse soll demnächst offiziell eröffnet werden. Die vereidigten Makler sind bereits vom Handelsminister bestätigt. In den nächsten Tagen wird das Reglement der Notierung an dieser Börse bestätigt werden.

Bevorstehende Preiserhöhung auf dem Tabakmarkt. Von Fachzeitschriften wird darauf hingewiesen, daß in nächster Zeit infolge einschneidender steuerpolitischer Maßnahmen eine beträchtliche Verteuerung der Tabakwaren bevorsteht. Nach einer für den Reichstag bestimmten Vorlage soll der Zoll für überseeischen Rohtabak von bisher 80 Mk. pro Doppelzentner auf 80 Mk. er[illegible]ht werden. Ein gleichzeitig geplantes Steuergesetz soll die Heraufsetzung der Banderole für Zigaretten von 40 auf 50 und für Zigarren von 20 auf 25 Prozent vorsehen.

Börsen

Berlin, 21. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Im weiteren Verlauf der Börse erfuhr die Geschäftstätigkeit keinerlei Belebung, nur in heimischen Anleihen hielt die Kaufbewegung an. Die Kurse schlossen meist gut erholt, ebenso war auch die Nachbörse bei allerdings stillem Geschäft behauptet. Man nannte: Gelsenkirchen 91,5, Phönix 63,75, Rheinstahl 57,62, Harpener 148, Reichsbank 77,75, Mitteldeutsche Creditbank 2, Kriegsanleihe 0,700, 23er K.-Schatzanweisungen 1,975.

Erstmals notiert wurden die neuen 8prozentigen Kommunalschuldverschreibungen der Preuß. Zentralbodenkredit-Aktiengesellschaft, der Kurs stellte sich auf 84,5 Prozent.

Frankfurt a. M., 21. Febr. (Drahtber.) Die Börse stand auch bei Wochenschluß im Zeichen großer Unlust. Das Geschäft liegt völlig darnieder, zumal Anregungen irgendwelcher Art ausblieben. Der Verkehr eröffnete noch stiller als an den Vortagen und man kann ruhig behaupten, daß in der Geschäftstätigkeit ein Tiefstand erreicht worden ist, wie er bisher selten zu verzeichnen war. Auch weiterhin trat eine Aenderung in der Geschäftsstille und schleppenden Haltung der Börse nicht ein. Neue anregende Momente traten nicht zutage, doch ist die Tendenz unsicher und schwankend. Die Kurse konnten sich nicht halten. Die Kursschwankungen waren äußerst gering. Daneben waren auch Abbröckelungen zu beobachten, während sich für einzelne bevorzugte Werte unverminderte Kursbesserungen einstellten. Montanaktien eröffneten zunächst zu unveränderten Kursen. Leicht gebessert waren Gelsenkirchen und Harpener. Am Markt der chemischen Werte bröckelten die Kurse leicht ab. Am Elektromarkt gingen A.E.G. etwas zurück; die Umsätze waren hier minimal. Der Bankenmarkt verkehrte ruhig bei behaupteten Kursen. Schiffahrtsaktien etwas nachgebend. Autoaktien leicht gebessert. Maschinenwerte weiter abbröckelnd. Am Einheitsmarkt der Industriepapiere war die Haltung weiter unregelmäßig. Deutsche Renten zeigten ebenfalls gehaltene Kurse bei lustlosem Geschäft. Auslandsrenten geschäftslos.

Im Freiverkehr kamen Umsätze so gut wie nicht zustande.

Der Geldmarkt bleibt schwankend und unsicher. Kurzfristiges Geld ist in großen Posten angeboten. Tägliches Geld ¼ per Mille, Monatsgeld sehr gesucht, 11—14 Prozent p. a. unter erster Adresse.

Ergänzungskurse

zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.

	19. 2.	21. 2.
Zwangsanleihe	0.78	0 80
4% Baden	—.—	—
do. v. 1908, 09 14	1.10	1 20
do. v. 1915	—	1 20
3½% abgest.	1.20	—.—
3½% v. 1903, 04	1.20	1 20
4% Hess. v. 1899	—.—	
4% Reihe	0.500	0.500
3½% abgest.	—.—	1.050
3½% Hessen	—.—	1.050
3% Hessen	1.20	1 020
3% Württemb.	1.35	—
3½% v. 1881-85	1.25	1.20
3½% von 1903	1.05	—.—
4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—.—
4% Sächs. Rente	—.—	—.—

Banken.

	19. 2.	21. 2.
Berg. Märk. Bank	0.43	—.—

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere

	20. 2.	21. 2.
Goldanleihe	94.75	94.75
Dt.-Schatzanw.	91.10	91.10
4½% Schatzanw. IV-V	0.58	0.59
4% Schatzanw. VI-IX	0.52	0.53
4% 1924er	—.—	—.—
5% D. Reichsanleihe	0.665	.69
4% "	.89	.90
3½% "	0.90	[illegible]
3% "	1.22	1.23
D. Schutzgebietsanl.	6.10	6.05
Prämienanleihe	.48	.48
5% Pr. Schatzanw.	.38	.76
4% Pr. Consol.	0.97	0.995
3½% "	1.015	1.08
3% "	0.96	1.01
4% Bad. Schatzanw.	1.56	—.—

Wertbeständ. Anleihen

	20. 2.	21. 2.
6% Großkraftw. Mannheim	—.—	—.—
5% Bad. Kohle	11.50	11.50
5% Preuß. Kali	4.15	4.15
5% Pr. Rogger	5.72	5.85

Ausländische Werte

	20. 2.	21. 2.
4½ Oest.Sch.14	7.85	7.75
4 Gold-R.	—.—	10.12
4 Kron.R.	—.—	—.—
4 Türk. adm.	8.75	8.75
4 Bagd. S.I.	12.35	12.12
4 Bagd. S.II	10.80	10.60
4 Türk. unif.	—.—	—.—
4 Zoll 1911	11.10	10.85
— Lose	[illegible]	[illegible]
4 Ung.Gold-R.	9.40	9.40
4 Kron.-R.	—.—	—.—
5 Mex. Anl.	43.00	43.00
4 "	—.—	—.—
4½ do. Bwgsanl.	—.—	—.—
5% Teh.N.Rallw.	22.00	—.—
4½ "	—.—	—.—
4½ Anatol. S.I	12.60	12.60
4½ " S.II	10.25	10.25
4½ " III	[illegible]	75

Eisenbahn-Aktien

	20. 2.	21. 2.
Lombarden	10.00	10 20
Baltimore	64.75	65 35
Schantung	4.50	4.50
Hochbahn	83.00	80 50
Südd. Eisenb.	10[illegible].25	103.50

Schiffahrts-Werte

	20. 2.	21. 2.
D. Austral.	31.12	—.—
Hapag	30.25	30.0[illegible]
Hamb. Südam.	49.25	49.40
Hansa	13.50	13.50
Kosmos	—.—	—.—
Nord-Lloyd	4.10	4.00
Vereinigte Elbe	3.1[illegible]	3.00

Bank-Aktien

	20. 2.	21. 2.
Barmer B.-Ver	1.70	1.60
Berl. Hand. Ges	159.75	161.00
Commerzbank	6.5[illegible]	6.50
Darmstdt. Bk.	13 60	13.50
D. Asiat. Bank	39 75	39 00
Deutsche Bank	132.12	132.35
D. Uebersee-Bk	105.75	104 00
Disc.-Komm.	124.60	124 75
Dresdener Bank	115 50	115.50
Leipz.Cred.Anst	3.75	3.80
Mitteld.Creditb	2.0[illegible]	—.—
Oest. Credit	[illegible].75	75
Ostbank	0 85	875
Reichsbank	78.25	7.75
Rhein.Creditbk	3.50	3.50
Wiener Bankv.	6.50	6.50

Industrie-Aktien

	20. 2.	21. 2.
Aachener Lede	3.80	3.80
Aachener Spinn	0.40	40
Accumulator	125.00	127 75
Adler & Oppenh	50.50	50.75
Adlerhütte Glas	22.00	21 90
Adlerw. Kleyer	4 10	4.12
A.-G. für Anilin	24 85	24 90
A.-G. für Verk	151.75	155.60
Allg. Elek.-Ges	12.00	12.12
Alsen Zement	143.50	142 5
Ammendf. Pap	7.20	7.30
Angl. Cont. Gu	156 75	159 00
Annab. Steingu	28 50	29 00
Annener Gußst	11.75	11 7[illegible]
Aschaff. Zellst.	32 70	31 10
Augsb. Nrb. M.	32 25	37 40
Bad. Anilin	30 00	30.00
Balcke Masch.	2.50	—.—
Barop. Walzw.	—.—	36 75
Basalt A.-G.	15.75	15 70
Bayr. Spiegelgl	5.75	5.75
Berg Eveking	—.—	—.—
Berger Tiefbau	5.90	5 90
Bergmann E.W	18 60	18 70
Bl. Anh. Masch	4 60	4 80
" Hotelgesch.	52 00	52 25
" Kruher Indus	130 50	130 75
" Maschinb.	17 50	17 25
Ber elins Bw	7 36	7 35
Bielef. mech. Wi	43 50	45 00
Bing Nürnberg	3 90	4.00
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	87 50	90 00
Böhler Stahl	—.—	—.—
Braunk. Brik.	59 90	60 00
Brschw. Kohle	147 00	147.00
Brem.-Besigh.	35 90	36 10
Bremer Linol.	30.25	31 90
" Vulkan	92 25	92 25
" Wollkämm.	131	131.00
Buderus	18 84	18 60
Busch Wagg.	11 50	11.50
Capito & Klein	28.00	8 5[illegible]
Chem. Griesh.	25 10	24 90
" Heyden	3 80	3.8[illegible]
" Weiler	24 30	24 30
" Ind. Gelsenk	1[illegible]9 75	11[illegible] 00
" Werk Alber	143 00	144 00
Concord. Chem	42 0	41 60
Daimler	6.00	6.00
Delmenh. Linol	20 10	20 90
Dtsch. Atl. Tel.	17 00	17 6[illegible]
" Lux. Bgw.	81 75	81 50
Dsch. Eb. Sig. Br	7 25	7 5[illegible]
" Erdöl	61 5	61 50
" Gußstahl	134.00	133 0[illegible]
" Kaliwerke	34 60	35.30
" Schachtbau	81.00	—.—
" Spiegelglas	23.50	23.10
" Steinzeug	14.00	13.50
" Ton u. Stein	5.60	5.75
Dtsch. Wollw.	90.00	90 60
" Eisenhdlg.	6.20	6.25
Donnersmarck	115.00	112.50
Drahtl. Uebers.	14.25	14 40
Dresd. Gard.	7.75	7 75
Düren. Metall	112.00	117.00
Dürkopp	17 0[illegible]	17 50
Düss. Eisenbed.	7.30	7 12
Düsseld. Masch.	68.00	68.80
Dyckerhoff & Widmann	4.60	[illegible].5
Dynamit Nobel	12.90	12.90
Eintracht Brdb.	85.25	85.50
Eiseng. Velbert	8.20	8.10
Eisen Matthes	1.30	1 30
Eisenw. Kraft	24.10	24.00
Eis. Meyer & Co.	1.50	1 5[illegible]
Elberf. Farben	26.00	25 90
Elekt. Lieferg.	104.00	105 00
" Licht u. Kraft	8.00	—.—
Els. Bau. Woll.	8.25	—.—
Email. Ullrich	4.50	4.50
Enzinger Werke	11.40	11.25
Ernemann	4.30	4.3
Eschweil. Bgw	136.00	134.25
Essen Steink.	88.50	86.25
Faber Bleist.	15.30	16.90
Fafnir	5.50	5.50
Fein Jute Spinn.	14.12	14.12
Feldmühle Pap.	84.00	85.[illegible]0
Felten & Guill.	47.00	46.65
Frankonia	0.90	87
Friedrichshall	39.50	39.5[illegible]
Frister	6.0[illegible]	[illegible].00
Fuchs Wagg.	1.40	1.40
Gaggenau Eis.	7.10	7.10
Ganz, Ludwig	0.12	0.12
Gebh. & König	45.00	45.25
Gelsenk. Bgw.	90.80	91 60
Gelsenk. Gußst.	33.60	32.7[illegible]
Gensch. Waffen	41.00	41 00
Germania Zem	99.00	99 25
Ges. f. el. Unt.	139.25	139.00
Gildemeister	—.—	73.00
Glasm. Schallw	—.—	—.—
Glockenstahlw	74.25	74.00
Goedhardt Gebr	11.25	11 25
Goldschm. Ess	23.25	23 00
Görlitz Wagg.	4.80	4 90
Goerz C. G.	8.75	8.75
Gothaer Wagg	4.12	4.20
Greppin. Werke	141.00	142 5
Grevenbroich	7.75	7.75
Gritzner	38.25	38.25
Grün & Bilfinger	19.60	20.00
Hackethal Dr	3.80	3.80
Halle Masch.	12.60	12.70
Hammersen Sp	22.00	22.25
Hannov. Masch	—.—	72.00
Hannov. Wagg	8.70	8.70
Hansa Lloyd	1.6[illegible]	1.5[illegible]
Harkort Bgw.	3.50	3.50
Hark. Brück.	19.50	19.75
Harpen Bgb.	149.00	149.00
Hartm. Masch.	7.00	7.10
Heckman Duisb.	92 90	92 50
Hedwigshütte	21.00	21.00
Hilpert Masch.	5.30	5 25
Hirsch Kupfer	20.25	20 00
Hirschb. Leder	55.00	54.00
Höchst. Farbw	25 80	25 90
Hoesch	90 60	91.00
Hoffm. Stärke	81.00	81 00
Hohenlohe	28.00	27 9[illegible]
Holzmann Phil	5.80	5.75
Horch Motor	15.50	15 0
Hotelbetr. St.A	98.00	97 25
Howaldwerk	25.00	25.90
Humboldt Msch.	23.50	—.—
Hutschenreut. Porz.	7.00	7.00
Hüttw. Niedsch.	0.52	0.52
Hydrometer	7.50	7.50
Ilse Bergbau	29.37	[illegible]9.10
Jeserich Asph.	3.12	3.30
Jüdel Eisb. Sig.	6.85	6.80
Junghans Gebr.	12.60	12 60
Kahla Porzell.	9.70	10.37
Kahlbaum	32.25	31.50
Kali Aschersl.	19.25	19.20
Kalker Masch.	—.—	—.—
Karlsr. Masch.	3.60	3.60
Kattowitz. Bgb.	36.25	36 85
Klöckner Werke	62.00	61 60
C. H. Knorr	3 80	3.75
Köhlm. Stärke	29.75	29.25
Kolb & Schüle	12.90	12.90
Kollm. & Jourd	125.00	124.00
Köln-Neuessen	94.20	94 40
Köln-Rottw.	13.25	13.50
Kostheim Cell.	—.—	5.30
Krauss & Cie.	4.25	4.37
Kronprinz Met.	21.75	21.80
Küppersbusch	143.00	139.00
Kyffh. Hütte	1.20	1.25
Lahmeyer	12.75	13.00
Laurahütte	7.80	7.85
Leopoldsgruben	90.12	90.00
Linde Eismasch.	11.12	11.12
Lindenb. Stahl	48.25	48 25
Lindström	23.25	23.75
Lingner Werke	24.00	24 75
Linke Hoffm.	12.60	12.75
Löwe Werkz.	158.00	159.75
Lorenz Tel.	1[illegible]8.75	1[illegible]9.75
Lothr. Prtl. Cem.	5.50	5.30
Lüdensch. Met.	4.10	4.00
Magdebg. Mühl.	5.70	5.60
Magirus	72 60	73.00
Malmedie	18.30	18 25
Mannesmann	66.60	67.12
Mannheim. Mot.	102.00	103.00
Mansf. Braunk.	5.00	4.90
Marienhütte b K	8 25	8.50
Masch. Breuer	12 25	—.—
Masch. Kappel	37 00	38.00
Maximiliansau.	107.00	107.00
Mech. Web. Lind	10 25	10.36
Mech. Web. Zitt	8.85	8.80
Meguin Butzb.	9 00	8.80
Meyer Kaufm.	—.—	—.—
Meyer Dr. Paul	0.70	0.67
Miag	1.80	1 80
Mix & Genest	87.50	89 25
Motoren Deutz	21 25	22.85
Mülheim Bgw.	100.00	100.00
Neckars. Fahrz.	9.10	9.12
Nept. Schiffsw	0.45	0.42
Niederlaus. Kohlen	71.00	71.50
Nitritfabrik	5.75	5.80
Nordd. Gummi	0.35	0.32
Nordd. Steingut	58.00	—.—
" Wollkämm	127.00	127.00
Nürnb. Herk W	5.80	5.90
Oberschl. Ebd	12.10	11.75
" Eisen Caro	12.12	12.50
" Kokswerke	50.36	50.10
Oeking-Stahl	47.00	47.00
Opp. Portl. Zem	17.50	17 75
Orenstein	20.50	20.10
Panzer A.-G.	16.50	16.50
Phönix Hütten- und Bergbau	63.25	63 90
Phönix Braunk	43.00	43 25
Pintsch	64 50	64 00
Pittler Werkz.	171 00	171 75
Preußengrube	41 85	40 70
Rathgeb. Wagg	7.25	7.80
Ravensb. Spinn.	—.—	44 00
Reichelt Metall	9.30	9 90
Reiherstieg	76.25	76 50
Reisholz Papier	17 50	17.50
Reiß & Martin	8.75	8.50
Rheinfeld Kraft	96.50	96.50
Rhein. Braunk	50 00	49 [illegible]0
" Chamotte	105 00	104 00
Rhein. El. Mannheim	8.60	8.50
Rhein. Nass. Bergw.	77.00	83.50
" Spiegelglas	43.00	45.50
" Stahlwerke	57.50	57 85
Rh. Westf. Klkw.	52.00	52.26
Rhenania Ch. F	5.85	5.90
Rheydt elektr.	5.25	5.25
Riedel chem.	101.00	100.00
Rockstr. & Schn	97.50	97 50
Roddergrube	137.00	136.00
Rombach Hütte	31.12	31.12
Rosenthal Porz	40.00	40 50
Rütgerswerke	18.00	18.00
Sachsenwerk	3.12	3.20
Sächs. Thüring Portl. Zem.	15.12	15.40
Saline Salzung	23.00	23.00
Salzdetfurth	33.00	33.25
Sangerh. Masch	21.50	21.50
Sarotti	2.25	2.25
Schäfer Blech	3.70	3 90
Scheidemantel	20.25	20.10
Schering chem	38.75	39.00
Schleß Masch.	53.50	54 75
Schles. Bgb. Zk	—.—	—.—
" Textilwerke	80.00	79.25
Schneider Lpz.	6.80	6.80
Schöller Eitorf	103.00	105.00
Schriftg. Offenb	19.00	20.00
Schub & Salzer	150.00	149.00
Schuckert Nbg.	69.00	68.90
Schuhf. Herz	4.00	—.—
Schwelmer Eis	126.50	127.00
Seebeck	16.00	16.00
Sieg.-Sol. Guß	2.60	2.60
Siemens el. Bet.	76.90	72.00
Siemens Glas	24.50	24.50
Siemens Halske	79.25	78 25
Sinner A.-G.	10.50	10.50
Spinn. Renner	46.00	46.00
Stadtb.-Hütte	14.50	14.50
Stahl & Nölke	18.25	18.20
Staßfurt Chem	28.90	29.50
Stett. Chamott	34.50	35.00
" Vulkan	80.20	80.10
Stinnes Riebeck	46.25	46.50
Stöhr Kamm.	51.10	53.90
Stoewer Nähm	20.10	20 25
Stolb. Zink.	46.36	47.00
Strals. Spielk	134.00	134.00
Tafelglas.	5.25	5.25
Tecklenbg. Wft	22.12	22.12
Telefon Berlin	5.36	5.50
Terra A.-G.	6.75	6.36
Teutonia Misbg	80.00	80.00
Thome, Friedr.	40.00	—.—
Thür. Salinen	5.10	5.30
Tüllfab. Flöha	30.25	30.25
Union Chem. St.	21.75	21.75
Unionw. Masch.	—.—	—.—
Varziner Pap.	71.00	70.75
Ver. Bl. Fkf. Gum	2.80	2.90
Ver. Dtsch. Nick	37.50	37.50
" Glanzst. Elb	103.00	350.50
" Jute	12.25	12.26
" Met. Haller	20.50	20.80
V. Berneis Wessel	2.85	2.35
Ver. Ultramar	19.36	19.00
" Stahl Zypen	175.00	175.25
Viktoria-Werke	4.20	4.20
Vogel Draht	4.25	4.40
Vogt. Masch. St.	4.60	4.00
" Tüllfabrik	10.50	11.00
Vorw. Bielef. Sp.	106 00	107.00
Wand.-Werke	15.00	15.00
Warst. Grube	136 50	138.00
Weg. & Hübner	88.00	91.50
Wernsh. Kamg.	8.70	8.70
Weser Wft.	10.00	10.00
Westeregeln	24.20	23.85
Westfalia Eisen	7 60	7.75
Wfl. Dr. Hamm	65 75	65.00
Wfl. Eis Lgdr.	21.25	21.10
Westf. Kupfer	7.10	7.00
Wick. Zement	55.00	55.75
Wiesloch Ton	18 10	18.12
Wilhelmsh. E.	9.00	9.10
Wittener Gußst	49 75	49 00
Wittkop Tiefb.	11.25	11 25
Wolf Magdeburg-B	—.—	6.60
Zeitzer Masch.	150.00	151.00
Zellstoff-Verein	73 00	73.00
Zellst. Waldhof	12.50	12 50
Zimmermswk.	1.75	1.75
Zwickau Masch.	83.00	81.50

Kolonial-Werte

	20. 2.	21. 2.
D. Ostafr. Ges	10.20	10.10
Neu-Guinea.	305.00	306.00
Otavi-Minen	27.25	27.50

Nichtamtl. Notierungen

	20. 2.	21. 2.
Calitrera	230.00	230.00
Sloman	7.80	7.50
Südsee Phosphat	58.00	60.00
Pomona	—.—	—.—
Dtsch. Petrol.	18.00	17.50
Kaoko	5.00	5.00

RCB GEGR. 1870

Wir pflegen alle Zweige des bankgeschäftlichen Verkehrs und sichern pünktliche Erledigung der uns erteilten Aufträge zu.

Für Spareinlagen gewähren wir bestmöglichste Verzinsung.

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

mit Depositenkasse am Bahnhofsplatz und Niederlassung in Mühlburg.

Allerfeinste Fisch-Konserven

garantiert aus frischen Fischen

Alles in 4 Liter-Dosen, ca. 8 Pfund

Marinierte Heringe	per Dose	4.50 Mk
Feinste Bratheringe	" "	4.50 "
Feinste Bismarckheringe	" "	4.90 "
Feinste Geleeheringe	" "	4.90 "
Rollmops mit Gelee	" "	4.90 "

Alles allerbeste Qualitätsware. Alles franko per Post-Nachnahme gänzlich spesenfrei!

Alfr. Roth, Bergedorf bei Hamburg

Kampstraße 7.

Buchenes Brennholz

ofenfertig hat laufend abzugeben, Ztr. Mk. 2.—, frei vors Haus Karlsruhe

Josef Schorpp, Holzschuhfabrik und Sägewerk

Durmersheim.

Meho Wurm-Schokolade

Das sicher wirkende Mittel gegen Maden und Spulwürmer für Kinder und Erwachsene

Verlangen Sie ausdrücklich nur die seit Jahren bewährte Wurm-Schokolade „Meho".

Restaurant zum Moninger

Fastnacht-Sonntag, -Montag und -Dienstag

Frühschoppen-Konzert

Schlachtfest

Verschiedene Wurstwaren aus eigener Schlachtung

Berthold-Bier

Hotel „Goldene Traube"

Steinstraße 17.

Fastnacht-Dienstag, abends 7 Uhr

Künstler-Konzert

PHANKO

Pfannkuch

Für

Fastnachts-küchle

Weizenmehl Spezial 0 — 5 Pfund 1.18 Mk.

Auszugsmehl — 5 Pfund 1.28 Mk.

Allerfeinstes **Weizenauszugsmehl** in praktischen Handtuch- und Wischtuchsäckchen — 5 Pfd.-Säckchen 1.65 Mk. | 10 Pfd.-Säckchen 3.20 Mk

Rüböl Liter 1.10 Mk.

Speisefett Liter 1.30 Mk. und 1.50 Mk

Nußschmalz reines Pflanzenfett offen Pfd. 64 Pfg. — 1 Pfd. Würfel 70 Pfg.

Deutsch raffiniert. **Schweineschmalz** Pfund 1.15 Mk.

Margarine Pfund von 65 Pfg. an

Amerikanisches **Schweineschmalz** Pfund 95 Pfg.

Marmelade Gemischte Dreifrucht Pfd. 20 Pfg. | Pfd. 26 Pfg.

Konfitüren zum Füllen von Fastnachtsküchle

Italiener Neuprodukt Vollfrische, schwerste **Eier** 10 Stück 1.45 Mk.

Versand nach auswärts

Pfannkuch

Löwenrachen

Kaiser-Passage 17 *Telephon 4742*

SONNTAG BIS DIENSTAG

Gemütliches Faschingstreiben

in den vorderen Lokalen

JAZZ-BAND | AUSSCHANK V. BERTHOLD-BRÄU

Polizeistunden-Verlängerung

Hotel Germania

Sonntag, den 22. und Dienstag, den 24 Februar, abends 8 Uhr in den neuen Räumen

Karnevalistischer Gesellschafts-Abend

in Anwesenheit von

Serenissimus

und seinem getreuen Kindermann

Künstlerische Darbietungen

Leitung: **Hans Blum.** — Mitwirkende: **Evi Kloeble, Olga Mertens-Leger, Fritz Herz, Willy Eder, Hans Blum.**

Künstlerische Ausschmückung

Kunstmaler K. Vocke und Bildhauer K. Seckinger.

Ballmusik: 2 Kapellen.

Kostüm oder Gesellschaftsanzug. Masken nicht zugelassen. Die Tische sind nummeriert. — Bestellungen und Karten beim Portier. — Preis: Mark 5.—, Steuer: Mark 1.25.

Restaurant z. Schorsch-Fritzle

Gerwigstraße 2 OSTSTADT Telephon 2608

Adolf Kürner

Fastnacht-Sonntag von 11–1 Uhr

Frühschoppen-Konzert

ab 6 Uhr

Abend-Konzert

Vorzügliche Weine — Höpfner-Pilsner — Gute Küche

KAFFEE BAUER

Fastnacht-Sonntag und Fastnacht-Dienstag

Große Karnevals-Konzerte

Verstärkte Kapelle

Krokodil / Karlsruhe

Heute ab 8 Uhr abends

Großes Faschingskonzert

Ausschank von Münchener Löwenbräu Märzen-Bier direkt vom Fass.

J. Möloth.

Oeffentliche Vortragsreihe

von Herrn Wilhelm Salewski, Pfarrer in der Christengemeinschaft

Jeden Mittwoch, 8 Uhr, Waldstr. 79, (Kons. Muns)

1. Vortrag Natur u. Mensch, Engel u. Dämonen

Eintritt 50 Pfg. (freiw. Beitrag). — Büchertisch. — Fragenbeantwortung.

(Nächste Themen: **„Der Christus des Urchristentums". — „Die Kirche des Kindes" u. s. f..**

Oeffentlicher Vortrag

Montag, den 2. März, abends 8 Uhr, im Schlößle, Ritterstraße 7, über

Der Vegetarismus als Grundlage innerer Entwicklung

Rednerin: Frau **Isa Syring.**

Eintritt 1.— Mk., Studierende 50 Pfg.

Theos. Gesellschaft Fr. Hartmann, Karlsruhe.

GASTHOF ZUR ROSE

AM KAISERPLATZ

Faschingsonntag und Dienstag ab 5 Uhr

KONZERT

wozu höflichst einladet **A. Köle Ww.**

CAFE DES WESTENS

Rosenmontag 8.30 Uhr

Großes karnevalist. Konzert

Orchesterverstärkung. Eintritt frei!

Ausschank von Ratsherrnbräu.

Art.-Bund St. Barbara K'ruhe

Generalversammlung

am Sonntag, 8. März, nachm 3 Uhr, bei Kamerad **Ziegler,** Baumeisterstraße 18.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht
2. Beitragsregelung und Sterbegeld
3. Neuwahl
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Humorist

gutes Repertoire, Fastnacht-Montag u. -Dienstag noch frei. Angebote unter Nr. 3344 ins Tagblattbüro erbeten.

Heirat! Viele reiche Ausländerinn., viele vermög. deutsche Damen, a. m. Realität. Besitz etc. wünsch. alsldl. Heirat, Herren, a. ohne Vermög., Auskunft frei **Stabrey, Berlin 118,** Stolpischestraße 48.

Heirat! Viele Herren des In- und Ausl. in best. Position. Fabrikant., Beamte etc. wünsch. alsldl. Heirat. Damen, a. ohne Verm., Ausk. diskret **Stabrey, Berlin 118,** Stolpischestraße 48.

Badisches Landestheater

Sonntag, 22. Februar.
F. 16, Th.-G. 3701/4000.
Neueinstudiert:
Boccaccio
Kom. Oper von Suppe. Musik. Leit.: Schweppe. In Szene ges. v. Buffard.
Personen:
Giov. Boccaccio Hoffmann-Brewer
Pietro Fünfgeld-Freiburg a. G.
Scalza Glatz
Beatrice Baß-Kehlmann
Lotterinabt Buffard
Isabella Jodisch
Lambertuccio Hancke
Peronella Mosel-Tomschik
Fiametta Stechert
Leonetto Löser
Anf. 6½, Ende n. ½10.
Sperrsitz I. Abt. 7 M.

Konzerthaus.
Zum erstenmal:
Der wahre Jakob
Schwank in 3 Akt. von Arnold u. Bach. In Szene gesetzt von Beug.
Personen:
Peter Struwe Müller
Mila Genter
Lotte Nassé
Geheimrat Stülpnagel Gemmecke
Yvette Clement
Helmut Prüter
Fred Groß
James Ellision Welti
Anfang 7, Ende 9 Uhr.
Parkett I. Abt. 3.80 M.

Badisches Landestheater

Montag, 23. Februar,
E 17; Th.-Gem. 4401 b. 4800, 5301—5500.
Der böse Geist
Lumpazivagabundus
oder
Das liederliche Kleeblatt
Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller. In Szene gesetzt v. Baumbach. Musikal. Leitung: Schlager.
Personen:
Stellarius Prüter
Fortuna Moeller
Brillantine Volkner
Amorosa Scheinpflug
Mystifax Gemmecke
Flutribus Groß
Hilarius Santen
Lumpazivagabundus Dahlen
Ein Verkehrsschutzmann Welti
Leim Kloeble
Zwirn Müller
Knieriem Herz
Signora Palpiti Genter
Kamilla Berlow
Laura Scheinpflug
Hobelmann Trenck
Peppi Nassé
Gertrud Frauendorfer
Röserl Clement
Pansch Schneider
Strudel Beug
Anastasia Hobelmann Kühner
Ein Hausierer Höcker
Anf. 7, Ende n. 10 Uhr.
Sperrsitz I. Abt. 4.80 M.

DRITTE MITTELMEERFAHRT

DER

HUGO STINNES LINIEN

in der schönsten Jahreszeit!

AB GENUA 9. APRIL 1925

Messina, Port Said, Konstantinopel, Athen, Neapel, Algier, Malaga, Lissabon nach

HAMBURG 12. MAI 1925

D. GENERAL SAN MARTIN

Grundpreis für die gesamte Reise Mk. 1450.–

Teilstrecken:

Genua-Orient Neapel / Neapel-Hamburg

soweit Platz vorhanden.

Prospekte und Buchungen

HUGO STINNES LINIEN

HAMBURG 36, JUNGFERNSTIEG 30

TELEGRAMMADRESSE: STINNREISE

oder

Hermann Meyle,

Karlsruhe, Kaiserstraße 141.

ZWEITE MITTELMEERFAHRT AUSVERKAUFT

LEIPZIGER MESSE

FRÜHJAHR 1925
1.–7. MÄRZ
TECHN. MESSE 1.–11. MÄRZ

Auskunft erteilen

der ehrenamtliche Verteter des Meßamts für den Handelskammerbezirk Karlsruhe: Vizekonsul C. F. Otto Müller, Karlsruhe in Baden, Kaiserstraße 144, Fernspr. Nr. 243, die Handelskammer in Karlsruhe, Fernsprecher Nr. 823 und 825 und die Agentur des Norddeutschen Lloyd, Karlsruhe, Kaiser-Straße 183, Tel. 2776

Fahrkarten

für die Meß-Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigung im Lloydreisebüro, Karlsruhe, Kaiser-Straße 183, Tel. 2776

Meßabzeichen

zu Vorzugspreisen durch den ehrenamtlichen Vertreter, den Norddeutschen Lloyd

und das

Meßamt für die Mustermessen in Leipzig

Die
Städt. Sparkasse Karlsruhe
besorgt u. a. die
Diskontierung von Wechseln
bei Gestellung entsprechender Sicherheit zu **mäßigem Diskontsatz** und pflegt u. a. das
Kontokorrent-Kreditgeschäft
die **Gewährung von Darlehen** in laufender Rechnung gegen entsprechende Sicherheit, bei mäßigem Zinssatz, pro rata gerechnet und ohne jegliche Provision.
Nähere Auskunft mündlich und schriftlich durch das
Städt. Sparkassenamt.

Deutsche
Literatur - Stunden
erteilt
Robert Schinzinger
Parkstrasse Nr. 9, I.
Sprechstunde von 3–4 Uhr.

Die berühmten
Wiener Künstler-Wachsfiguren u Büsten

J. Gottwald
WIEN VI, Gumpendorferstr. 55
Zur Leipziger Messe:
Öst. Messehaus, Zwischengeschoß
C. 254, 55, 56.
Katalog postfrei

Achtung Hausfrauen!
Kein Reiben der Wäsche mehr durch die berühmte
„Waschkrone"
garantiert unschädlich, säurefrei. Preis per Dose 0.80, 1.40 und 2.50 Mk., zu haben bei
Hartmann & Eckert
Zirkel 30, Telephon 4867, Wiederverkäufer erh. Rabatt.

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr die große Revue
Carnevals-Träume

Hurra alle Neune

Onkel Max und Familie beim Tischkegelspiel
der lustigen angenehmsten, interessantesten und unterhaltendsten Beschäftigung für Vereine, Gesellschaft und Familie. Bei diesem Spiel mit der geheimnisvollen Kugel, die sich im Kreise bewegt, kann jeder Mitspieler von seinem Platz aus spielen. Es ist überallhin bequem mitzunehmen. Sämtliche Spiele der Kegelbahn können damit gespielt werden. Gegen Einsendung von 3 Mk. auf mein Postscheckkonto Köln 47779 versende ich das Spiel portofrei jeder deutschen Poststation.
Firma **Jos. Brab, Aachen,** Tel. 1950
Handelsgerichtlich eingetragen.

Hauspäne
solange Vorrat, pro Zentner . . . Mk. **1.00**
zugeführt . . . . . „ **1.30**
Eichen-Brennholz
pro Ztr. Mk **1.70** - zugeführt Mk **2.00**
Georg Adam Kallenbach & Sohn
G. m. b. H.
Veilchenstr. 22 **Telefon 2115**

Möbel kaufen Sie
in **bester Qualität** — zu **billigen Preisen** im
Möbelhaus ERNST GOOSS
Kreuzstraße 26.
Lagebesichtigung ohne Kaufzwang.

Marke
Hassia
der Qualitätsschuh
anerkannt vorzügliche Paßform, erstklassige Ausführung und Eleganz
Marke
Hassiasana
der orthopädische Hassiaschuh
mit eingearbeiteter Fußstütze für kranke und empfindliche Füße
Alleinverkauf für Karlsruhe:
TIETZ

Sie fahren gut
Radler u. Radlerinnen
Ihr Fahrrad u. Fahrradgummi wird im Jahres-Abonnement für nur 6.4 (also kaum 2 Pfg. tägl.) prompt rep. Neue Fahrräder, Gummi, alle Ersatzt. u. Zubehör staun. bill. b. der Südd. Fahrradsicher Anstalt **Kreuzstr. 22** Laden

---

Schreibmaschinen
verschiedene Systeme, neu u. gebraucht, sehr preiswert
K. Hafner, Amalienstr. 51
Telephon 2127
Spezialgeschäft in Büromaschinen.
Handlung und Reparatur.

Salon-Stehlampen (elektr.)
mit u. ohne Tischchen schon von Mk **50.—** an
Gelegenheitskauf
Holzbearbeitungswerk KARL GUHL
Rheinstr. 113 Telephon 3537

Coburger Tageblatt
meistgelesene Tageszeitung der Industriestadt Coburg, Süd-Thüringens u. Nord-Bayerns
Bevorzugtes und vielbenutztes Inseratenblatt der Groß-Inserenten
Personengesuche aller Art haben stets Erfolg
Korbmacher-Zeitung
Coburg (früher Apolda)
Einzige Fachzeitschrift, welche dreimal monatlich erscheint
Im In- u. Auslande stark verbreitet, daher für Werbezwecke unentbehrlich

---

Empfehlungen

Tücht. Schneiderin die neu hier zugezogen nimmt Kunden in und außer dem Hause an. Hennebergstr. 17, bei Gottesauerstraße.

Pünktliche Kleidermacherin empfiehlt sich im Anfertigen v. Damen- u. Kindergarderobe bei mäßig. Preisen. Fr. M. Stocker, Gottesauerstr. 3, part.

Anzüge und Paletots werden angefertigt u. gewend od. f. Knabenkleidern umgearb. **J. Hartmann,** Schneidermeister Waldstr. 78 Hth. II

Tücht. Fuhrmann sucht für 1- od. 2-Spänner-**Fuhrwerk** dauernde Beschäftig., a. liebst. Fabr. od. Baugesch. Angeb. u. Nr. 3329 i. Tagblattb.

Ia. Strickwesten nach Maß, 400 gr. 18 M. Strümpfe werden angestrickt. Masch.-Strickerei **Englmann,** Adlerstr. 4

Jalousie-Rolladen. Reparaturen Neuanfertigung. **W. Bänerle,** Rüppurrerstr 20

Parkettblocker werden frisch eingezogen u. repariert zu d. bill. Preis. Postkarte genügt. Fr. Gölz, Bürstenm., Waldhornstraße 34.

Möbel. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen in großer Auswahl. **Möbelhaus Maier Weinheimer,** 32 Kronenstraße 32.

Sonderangebot!
Herrenkleiderstoffe
nur ausgesuchte prima Qualitäten, neuste Dessins per Meter Mk. 18.-, 16.-, 12.-, 10.-, 6.50 **3.90**
Lagerbesuch für jedermann lohnend!
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstrasse gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufslokal nur eine Treppe hoch.

Karnevalaufnahmen
Postkarten ½ Dtz. Mk. 7.00
Postkarten 1 Dtz. Mk. 10.00
Aufnahmen abends vor dem Balle, bitte vorherige Anmeldung.
Photogr. Atelier Rembrand
Karl-Friedrichstr. 32, n. Hotel Germania
Sonntag geöffnet Telephon 2331.

Josef Goldfarb
Der Schneider
des elegant gekleideten Herrn

Ich habe die Leitung der
Badischen Landeshebammenlehranstalt und Landesfrauenklinik
als Nachfolger von Professor Dr. Lindig am 15. Februar 1925 übernommen und halte von Montag bis Freitag 4–6 Uhr nachmittags in der Frauenklinik (Wöchnerinnenheim) Kaiserallee 10, Privat-Sprechstunde ab.
Prof. Dr. med Linzenmeier

Isanthe
Die glückliche Geburt einer
Tochter
zeigen hocherfreut an
M. Külsheimer und Frau
geb. Margstein
Forbach *z. Z. Karlsruhe*
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim

Statt Karten.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen

Frau Rosa Beisel Wwe.

sagen wir herzlichen Dank

Familie **Heinrich Beisel**
Familie **Adalbert Otto**
Familie **Albert Beisel**

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verlust unserer lieben guten Mutter

Susanne Hinkel

sprechen wir allen Freunden und Bekannten für die zahlreichen Blumenspenden, für das herzl. Beileid, Herrn Vikar Fittig für seine trostreichen Worte sowie Schwester Berta für ihre unermüdliche Pflege unseren tiefsten Dank aus.

Georg Hinkel
nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Piano v. Berdux — Meisterwerke deutsch. Klavierbaukunst — Alleinvertretung: **LANG** — Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus

Piano Ritmüller — hundertjährige Erfahrung — Alleinvertretung: **LANG** — Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus

Piano Römhild — von Weltruf — Alleinvertretung: **LANG** — Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus

Harmonium Müller — Europas größte Harm.-Fabriken — Alleinvertretung: **LANG** — Kaiserstr. 167, Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus

Flügel Steinberg — vorzügliches Fabrikat — Alleinvertretung: **LANG** — Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus

Harmonium Hildebrandt — sind hervorragend — Alleinvertretung: **LANG** — Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus

Piano Goetze — Das preiswerte Klavier — Alleinvertretung: **LANG** — Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus

Piano Baldur — Weltmarke — Alleinvertretung: **LANG** — Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus

Piano Rosenkranz — bekannte Marke — Alleinvertretung: **LANG** — Kaiserstr. 167, Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus